FREIE Welt

Achtung, Trabi - Fahrer!
Wer wird Kilometerkönig?

Sardinien
Keine Bange vor Banditen

Schweden
Mit Zelt und Rucksack durch Norrbotten

Speyer
2000 Jahre und noch munter

Lenin-grad
Preis des Reiserätsels

Jederzeit ist Reisezeit

Schußfahrt oder Baden?

DDR-ISSN 0427-5217 90006

Fotos: Helga Lade Fotoagentur

Fiaker

„Kutscher kann a jeder wern, Fiaker wird man nur in Wean", sang Paul Hörbiger beim Heurigen. 44 Wiener könnten da zustimmen. Wenn sie nicht mit Touristen auf Entdekkungsfahrt sind, parken ihre zwei PS am Stephansdom oder am Heldenplatz. 400 Schillinge, also rund 60 DM, muß man für eine 25minütige exklusive Rundfahrt dem Kutscher in die Hand drücken.

Das Fiaker-Gewerbe geht bis ins Jahr 1662 zurück, als in Paris ein Monsieur Sauvage erstmals Pferdewagen zur Vermietung anbot. Vom Stellplatz, der „Rue de Saint Fiacre" erbten die Droschken ihren Namen. 1693 erteilte Kaiser Leopold I. in Wien die ersten Fiakerlizenzen.

Was für die Touristen ein großer Spaß ist, ist für viele Wiener eine ästhetische Herausforderung. 1979 wollte die Stadtverwaltung durchsetzen, daß den Gäulen eine Windelhose zum Auffangen der „Roßknödel" umgebunden wird. Die Kutscher konterten mit dem Argument, daß dann auch „die Tauben Säckerln tragen" müßten. So blieb alles beim alten.

Jürgen Pomorin
(Text und Fotos)

Bernd Siegmund

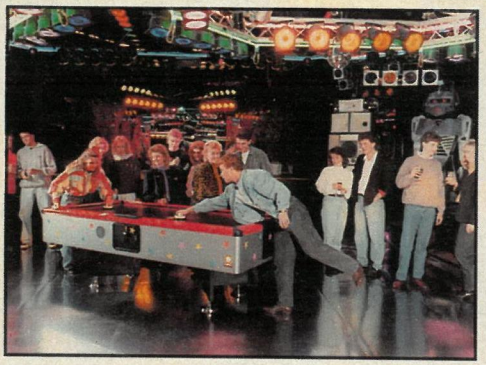
TRABI-TOUR '90

Eines muß ihm der Neid lassen: Für Überraschungen war und ist der DDR-Volkswagen allemal gut. Als Moskauer Korrespondent habe ich beispielsweise erlebt, wie ein Trabant den Verkehr auf der ehemaligen Gorki-, der heutigen Twerskaja-Straße, völlig zum Erliegen brachte. Panne! Mitten im dicksten Verkehr. Nun ist ein solches Vorkommnis für Moskauer Verhältnisse nichts Ungewöhnliches. Alle paar Minuten hauchen irgendwo in der Riesenstadt irgendwelche mühsam zusammengeflickten Autos ihr Leben aus. Eine Null-acht-fünfzehn-Sache. Man quält sich drumherum oder schiebt die Karre einfach beiseite. Aber in diesem Fall handelte es sich um einen Trabant. Sagenumwoben, klein und mickrig. Man hatte schon viel davon gehört. Der Trabifahrer stieg aus, öffnete die Motorhaube und ... genau das hätte er nicht tun dürfen. Denn nun passierte es. Von ihrer sprichwörtlichen Neugier getrieben, verließen mehrere Automobilisten ihre Moskwitschs, Wolgas, Ladas. Was sie schon immer über den Trabi wissen wollten, aber nie zu fragen wagten, nun sahen sie die Antwort mit eigenen Augen: Ja, der Trabi hat einen Motor! Zwar nur einen klitzekleinen, wie ein Rasenmäher, sagte einer, aber immerhin. Man staunte, man diskutierte, man beäugte ... Unberührt von diesem Tohuwabohu hantierte der Fahrer am Motor herum, klappte die Klappe zu, startete, und weg war er. Knatternd und stinkend. Zehn Minuten später erst löste sich das Verkehrschaos auf.

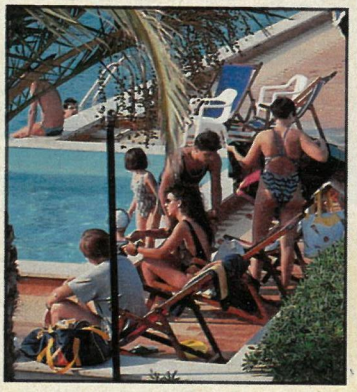
Ja, man nennt ihn den Stinker, Duroplast-Bomber, Rennpappe. Liebevolle Namen, gehässige. Für mich ist er der Treue. Noch nie hat mich der Trabi im Stich gelassen. Zuverlässig fraß er Kilometer um Kilometer. Und was habe ich ihm alles aufgebürdet: Zementsäcke mußte er schleppen, Steine, Holz, Möbel. Er hat es gepackt.

Was für ein Schicksal: Einst heiß geliebt, heute regelrecht verpönt. Chancenlos gegen die chromblitzende Übermacht der Westtypen. Aber noch sind ihm Hunderttausende DDR-Bürger treu. Vielleicht ist es nur eine Vernunftsehe, vielleicht auch ein bißchen Liebe. FREIE WELT möchte eine Lanze für den Trabi brechen. Er ist besser als sein Ruf. Deshalb starten wir in diesem Heft die TRABI-TOUR '90. Ein Riesen-Preisausschreiben für all jene, die in diesem Jahr ihrem Trabi die Welt zeigten. Mit ihm in Spanien waren, in Dänemark, Bulgarien, Frankreich, Polen. Was haben Sie erlebt, wie weit sind Sie gefahren? Machen Sie mit, wertvolle Preise winken!

Bernd Siegmund



Spiel mit dem Glück



Sardinisches Badefest

Ofenfrisches für den Weg

Guten Rutsch in die Saison

Weitgereister gesucht

INHALT

Die „Löwenstadt“
Beim Thaipusam-Fest in Singapur — Seite 4

Reisebasar — Seite 8

Achtung, Banditen?
Was es mit Sardiniens Wegelagerern auf sich hat — Seite 14

Begegnung mit dem Koala-Bären — Seite 24

Zypern privat
Erfahrungen mit der anderen Mauer — Seite 26

In Botten durch Norrbotten
Vom Bottnischen Meerbusen zum Königspfad — Seite 30

Rätsel und Quiz — Seite 37, 43, 56

Skipisten-Angebot
Wo man den weißesten Schnee findet — Seite 38

Speyer – eine muntere 2000jährige — Seite 44

Gesucht werden:
Trabipiloten, die Weitenrekorde aufstellten — Seite 48

Hit in Hamburg
„Das Phantom der Oper“ wär' eine Reise wert — Seite 50

Leserforum — Seite 51

Humor — Seite 52

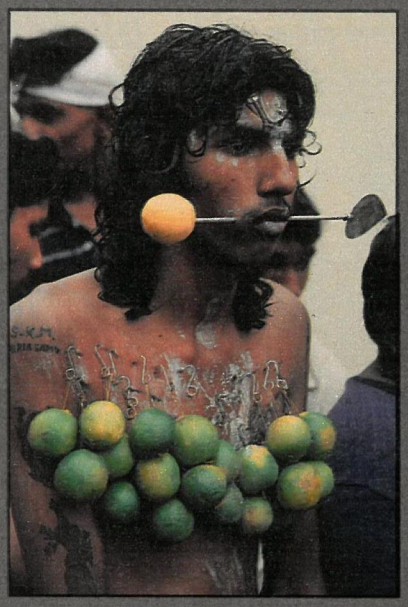
Literatur
Jacques Jouet: „Phantasie“ — Seite 54

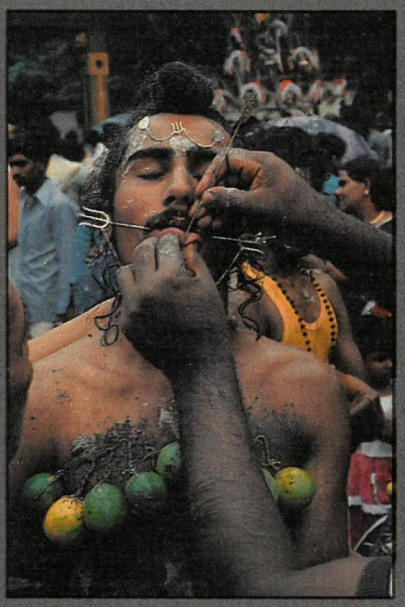
Reisewelt
Tips – Trends – News — Seite 58

Reiseatlas
Teutoburger Wald — Seite 62

Fotos: Archiv, P. Meißner, W. Tautenhahn, M. Herrmann, V. Hohlfeld

Redaktionsschluß für dieses Heft:
25. September 1990



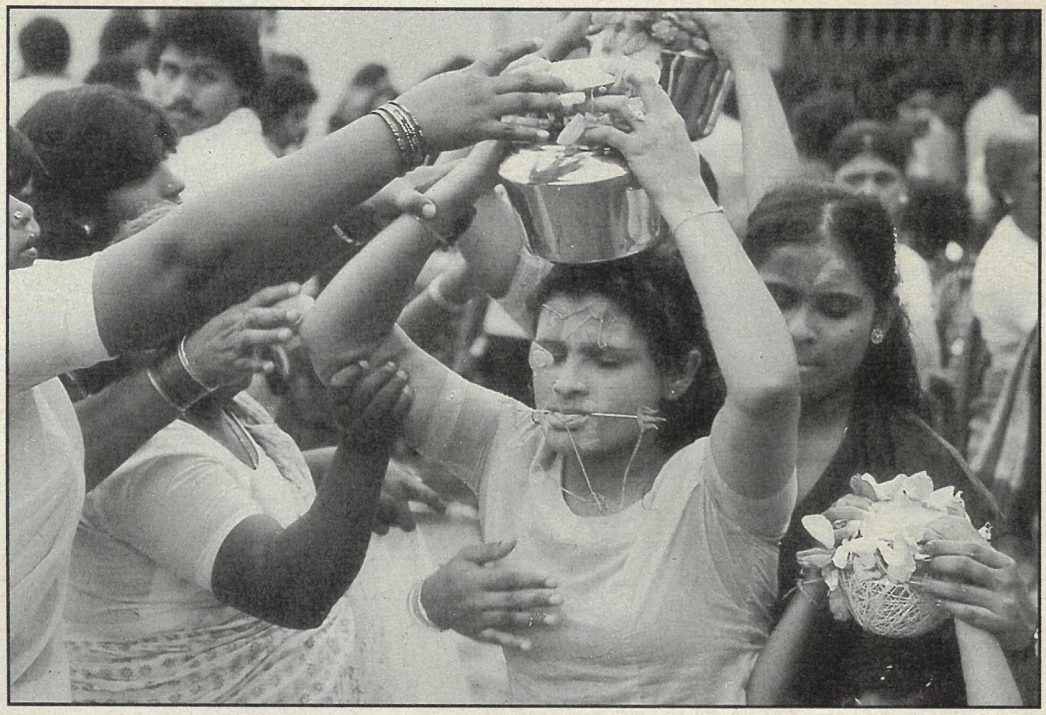


Erst wenn die Büßer sich in Trance befinden, werden die Zungen und Wangen mit Spießen oder Nadeln durchbohrt. Oft tragen die Gläubigen auch Früchte, die mit Metallhaken an ihrem Körper befestigt sind.

SINGAPUR

Die „Löwenstadt" an der Südspitze der malaischen Halbinsel, umspült vom Indischen Ozean, bietet das ganze Jahr über ihren Gästen ein erholsames und erlebnisreiches Programm. Eine moderne Millionenstadt Ostasiens, die eng der Tradition verbunden ist.
Peter Koard (Text und Bild) erlebte dort das Thaipusam-Fest.

Haken, Spieße und Kavadis



Haken, Spieße und Kavadis

Thaipusam ist für die hinduistischen Gläubigen überall in der Welt ein Tag der Buße und der Danksagung. Einmal im Jahr, Ende Januar oder Anfang Februar, wenn der Stern Pusam am Himmel erstrahlt, kommen auch in Singapur Tausende Hindus zum Perumal-Tempel in der Serangoon-Road und bereiten sich auf einen kilometerlangen Bußgang zum Altar von Lord Murungan vor. Ihm, dem Sohn des Hindu-Gottes Shiva, ist dieses Festival gewidmet. Der Legende nach soll Gott Narada die beiden Söhne Shivas, Vinayagar und Murugan, eines Tages zu sich gebeten und demjenigen einen goldenen Apfel versprochen haben, der als erster einmal die Welt umrundet. Murugan, jung und ungestüm, überlegte nicht lange, sattelte seinen Pfau und flog davon. Anders Vinayagar, der ältere und klügere. Er dachte einige Minuten lang nach, ging dann zu seinem Vater und seiner Mutter und sagte: „Meine Eltern sind meine Welt, sie zu umrunden, gehe ich einfach um sie herum." Als Vinayagar das dreimal hintereinander getan hatte, lobte ihn Narada und belohnte ihn mit dem Apfel. Drei Tage später kehrte Murugan von seiner Weltumrundung zurück. Er hoffte auf die Siegestrophäe, mußte aber enttäuscht feststellen, daß sein Bruder ihn mit Klugheit geschlagen hatte. Murugan war darüber so verärgert, daß er auf den höchsten Gipfel eines nahe gelegenen Berges flog und sich weigerte, jemals wieder herunterzukommen. Dort sitzt er noch heute und läßt seine Anhänger zu sich heraufsteigen. Wer dazu noch einen Kavadi, dieses riesige, mit Blumen und Pfauenfedern geschmückte Stahlgestell, auf den Schultern trägt, der wird gesegnet, dem werden alle Wünsche erfüllt. So die Legende.

Der Platz vor dem Tempel in „Little India", wie der Stadtteil genannt wird, ist schon von früh an in Festtagsstimmung getaucht. Alles riecht nach süßen Blüten und Weihrauch. Und nicht nur Inder, auch Chinesen, Malaien und viele ausländische Touristen sind gekommen. Überall geschäftiges Treiben. Souvenirs werden verkauft, indische Nationalgerichte angeboten und vor allem die Kavadis geschmückt. Es dauert nicht lange, bis sich die ersten Hindus durch die rhythmischen Schläge der Molan-Trommeln in einen Trancezustand versetzen lassen. Ist das geschehen, werden ihre Wangen mit langen Spießen durchbohrt oder ihre Zungen mit dicken Nadeln durchstoßen, bevor sie so geschmückt zu ihrem Bußgang starten.

Männer, Frauen, Greise und Kinder torkeln durch das dichte Spalier der Gläubigen und Schaulustigen. Viele von ihnen tragen zusätzlich noch den zentnerschweren Kavadi. Priester, Freunde und Verwandte begleiten die Büßer, die oftmals total erschöpft auf ihrem Weg innehalten und immer erneut von Trommelklang, Gesängen und Klatschen angefeuert werden...

Den Hergereisten verwundert es, daß bei dieser Kasteiung, wo Spieße und Nadeln in die weltentrückten Körper gestochen werden, kein einziger Tropfen Blut zu sehen ist. Nach seinem Opfergang erzählte ein 24jähriger Hindu, sich in den notwendigen seelischen Zustand zu versetzen, sei recht schwierig. Er habe das alles bereits das fünfte Mal hinter sich und damit sein Gelübde erfüllt. Fünf Jahre hintereinander habe er den Kavadi getragen, weil ihn Gott Murugan von einer schweren Lungenentzündung heilte.

Singapur-Service

● **FLIEGEN:**
Singapur ist für Touristen aus aller Welt leicht zu erreichen. Es ist das wichtigste Luftkreuz in Südostasien. Über 50 internationale Luftverkehrsunternehmen fliegen aus 110 Städten der Welt diese Insel an. Allein aus 23 verschiedenen Städten Europas, darunter von Berlin-Tegel, Frankfurt/Main, Prag und Moskau sowie von London oder Amsterdam aus kann man in den Stadtstaat gelangen.
Gewöhnlich beginnt der Flug am Abend in Europa, und man ist aufgrund des sechs- bzw. siebenstündigen Zeitunterschiedes am nächsten Tag spätnachmittags am Ziel.

● **AUFENTHALT:**
Eine Woche Singapur mit Übernachtung, Frühstück und Flug ab etwa 2400 DM pro Person.

● **TEMPERATUREN:** Gleichmäßiges tropisches Klima, von Januar bis Dezember durchgehend Luft von 30 bis 34 Grad C, Wasser von 26 bis 28 Grad, Luftfeuchtigkeit zwischen 65 und 95 Prozent. Durch die Lage am Meer die Werte gut verträglich.

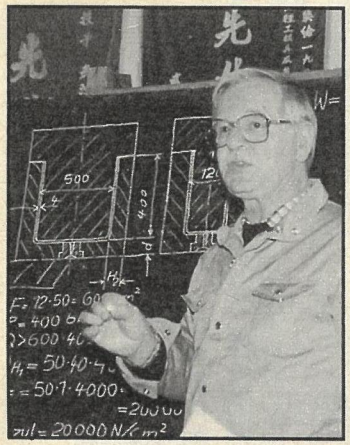
● **EINREISEBESTIMMUNGEN:** Gültiger Reisepaß, der nach Ankunft noch mindestens drei Monate gültig sein muß.

● **WÄHRUNG:** 1 DM = 1,07 Singapore-Dollar

● **EINKAUFEN:** Eine Hauptattraktion Singapurs – Waren aus aller Welt werden angeboten. Aber Vorsicht: Die „Goldene Meile" Asiens ist ein teures Pflaster.

● **STATISTISCHES:**
Singapur ist 618 Quadratkilometer groß und liegt in unmittelbarer Nähe des Äquators, an der Südspitze der malaiischen Halbinsel. Der Stadtstaat hat rund 2,6 Millionen Einwohner, von denen 76 Prozent Chinesen, 15 Prozent Malaien und sieben Prozent Inder sind.
Singapur wurde 1819 von dem Engländer Sir Stamford Raffles für die Britische-Ostindische-Kompanie gekauft und aufgrund der günstigen geographischen Lage schnell der wichtigste Stützpunkt für den britischen Fernosthandel. 1943 wurde Singapur Kronkolonie, 1963 unabhängig und 1965 eigenständige Republik.

Letzte Arbeiten am Kavadi. Das Stahlgerüst wird für den Bußgang mit Blumen, Früchten und Pfauenfedern geschmückt. Frauen tragen häufig eine Schale mit Kokosmilch auf ihrem Kopf. Auch sie lassen sich die Wangen mit Spießen durchbohren, was selbst bei gläubigen Hindus immer öfter auf Kritik stößt.



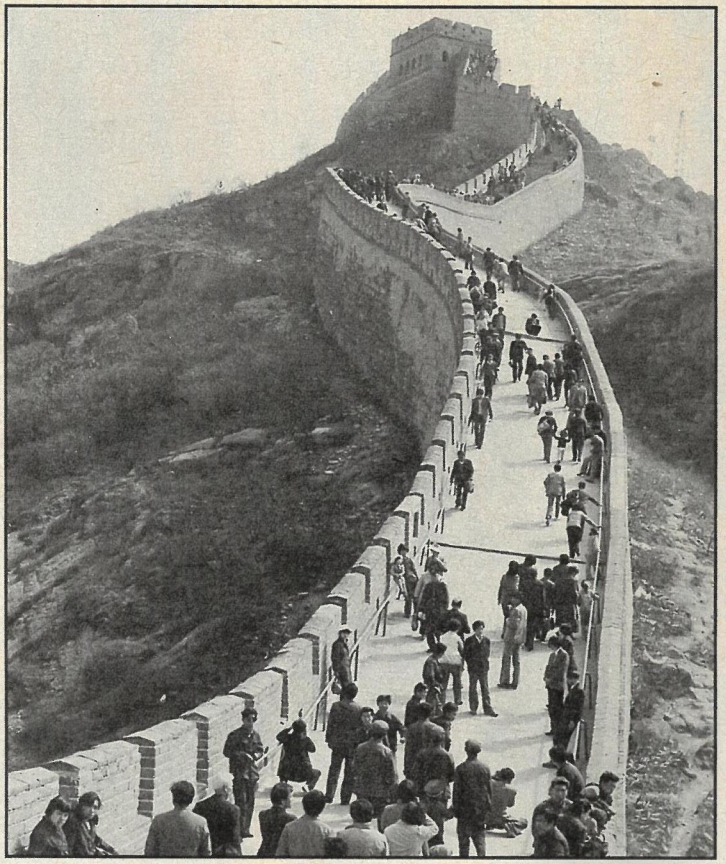
Senior Experten Service

Rentner-Experten auf Fahrt

Wollten Sie Ihr ganzes Leben lang schon einmal zur großen Mauer nach China (Foto rechts)? Oder Indien? Brasilien? Jetzt als Rentner können Sie sich diesen Wunsch erfüllen, wenn Sie sich noch nicht dem „alten Eisen" zugehörig fühlen. Der Senior Experten Service vermittelt Spezialisten in mehr als 90 Länder, um dort bei verschiedenen Projekten zu helfen. Das Aufgabengebiet reicht vom Einfahren neuer Anlagen, deren Wartung, die Produktionsumstellung auf moderne Waren bis hin zur Aus- und Weiterbildung (Foto oben: Lektion über Spritzgußformen in China). In der Bonner Zentrale der gemeinnützigen Gesellschaft sind über 2300 Experten in einer Kartei mit ihren fachlichen und fremdsprachlichen Kenntnissen erfaßt. Je nach der Anforderung werden die geeignetsten Kandidaten ausgewählt. Auch Rentner aus der ehemaligen DDR haben sich bereits eingetragen und werden, wenn sie gesundheitlich fit sind, bald den SES irgendwo in der Welt vertreten. Vorruheständler sind aus rechtlichen Gründen nicht zugelassen. Am beliebtesten scheint dieser Service in China zu sein, denn dorthin führten bisher die meisten Dienstreisen. Ein Grundsatz gilt aber bei jedem Einsatz: Die Reichen dürfen nicht reicher und die Armen nicht ärmer gemacht werden. Es geht der unpolitischen Organisation um Entwicklungshilfe im besten Sinne. Reichtümer sind auch für den Spezialisten nicht zu erwarten. Der Gastgeber übernimmt Unkosten für Reise, Unterkunft, Verpflegung und Versicherung. Das Taschengeld liegt bei 15 DM pro Tag.
Für weit über 100 „Alt"-Experten waren in der letzten Zeit die Reisekosten extrem gering. Sie helfen in der ehemaligen DDR.

Wolfgang Suckert

Kontaktadresse:
Senior Experten Service, Herr Dipl.-Ing. Siegfried Kleinhaus
c/o Siemens-Verwaltungsgebäude
Postfach 140, Nonnendammallee 101
1000 Berlin 13



WAS FEHLT IN IHREM KOFFER NICHT?

Manfred Bofinger, Zeichner:

1. Ein Wörterbuch und ein Reiseführer, denn ich bin ein Sprachmuffel, und am Abend im Hotel lese ich gern nach, was ich wo gesehen habe. 2. Immer Handwerkszeug: Stift und Papier. 3. Und immer ein guter Krimi, denn zu Hause im Alltagstrubel finde ich keine Zeit, richtig entspannt zu lesen.

Peter Ensikat, Satiriker:

Ich muß immer etwas von zu Hause mitnehmen: Tucholsky und Heine. Dazu einen Kassettenrekorder mit Barockmusik und französischen Chansons von Brel und anderen bekannten Sängern – diese „Standard-Ausrüstung" habe ich bis zu einem echten afrikanischen Insekten-Hotel in Äthiopien mitgeschleppt. Außerdem fahre ich nur in Rotweinländer, damit ich den nicht mitnehmen muß.

Bruno Carstens, Schauspieler:

Nach dem Tod meiner Frau vor viereinhalb Jahren kam eine liebe Kollegin zu mir und gab mir eine kleine, etwa handgroße Stoffpuppe – mein jetziges Maskottchen – und sagte: „Wenn du wegfährst zum Drehen oder in die Ferien, damit du nicht so alleine bist." Ich fahre nächste Woche zu einem Freund ins Münsterland, und das Püppchen mit den Zöpfen liegt schon im Koffer.

Umfrage: Hannes Schreiber

welt Reisebasar

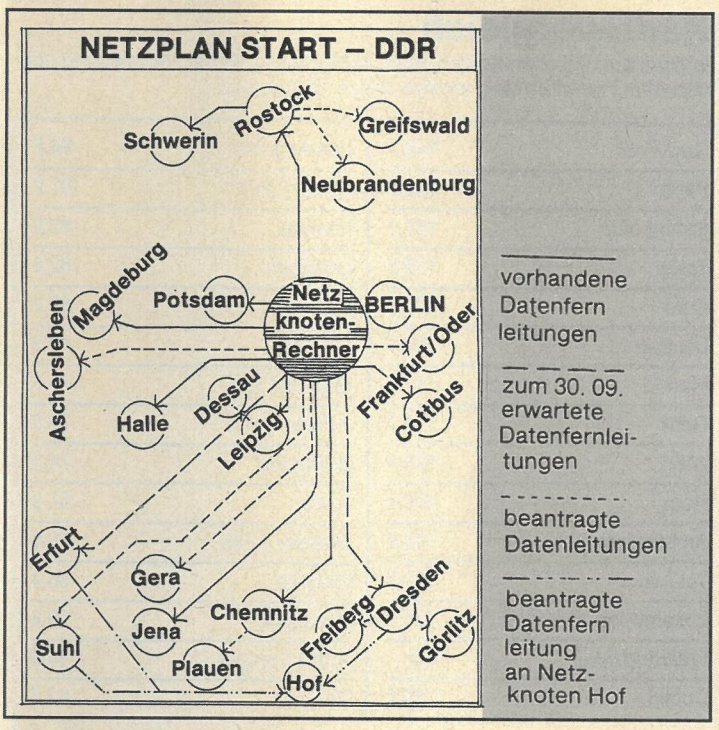
Reiseanwalt

Krank im Urlaub?

Im Inland hilft die eigene Versicherung. Das entsprechende Dokument gehört zum Reisegepäck. Im Ausland gelten unterschiedliche Regeln. Bei akuter Erkrankung gilt es als humanitäre Pflicht, erste Hilfe und ärztliche Versorgung zu sichern. Im Einzelfall ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß vor der medizinischen Hilfe die Frage nach der Bezahlung gestellt wird. Mit einer ganzen Reihe von Staaten existieren Abkommen über gegenseitige Kostenübernahme für die ärztliche Versorgung, die Verabreichung von Medikamenten und stationäre Behandlung. In einigen Abkommen ist der Rücktransport, auch unter ärztlicher Aufsicht, geregelt.
Erfordert das Krankheitsbild lediglich eine ambulante Versorgung oder die Verabreichung von Medikamenten, dann ist grundsätzlich der notwendige finanzielle Aufwand aus eigenen Mitteln zu decken, der nach Rückkehr unter Vorlage entsprechender Quittungen bei der Versicherung erstattungsfähig ist. Im Notfall hilft der Reiseveranstalter oder die diplomatische Vertretung.
Von einer akuten Erkrankung zu unterscheiden sind Unfallfolgen oder körperliche Auswirkungen durch Einwirkung Dritter (Überfälle oder Schlägereien).

Dr. Walter Anders

Redaktion: Wolfgang Suckert
Fotos: V. Hohlfeld (3), H. Schreiber (3), W. Suckert (2), L. Ortner, Deutsche Bundesbahn, ADN/Keystone, SES, action team, Archiv Berliner Verlag, Vignetten: D. Schüler, Grafik: Globus



Reisevertriebssystem

Start bei START-DDR

Datentechnik für Reise und Touristik – das klingt nach Aufbruch in neue, noch nicht alltägliche Dimensionen. Ein sich dafür zuständig fühlendes Unternehmen heißt START-DDR GmbH. Es besteht seit dem 1. Juli, beteiligt sind zu je 20 Prozent Interflug, Lufthansa, Deutsche Bundesbahn, Deutsche Reichsbahn und das BRD-Unternehmen START, das als größtes Reisevertriebssystem Europas gilt. Es bringt zehnjährige dynamische Erfahrung ein. Zum Jahresende 1989 hatte START die Marke von 11 000 Terminals (Ein- und Ausgabegeräte von Datenverarbeitungsanlagen) überschritten, über die der Kunde – bei den angeschlossenen Reisebüros – schnell und überaus exakt günstigste Verkehrsverbindungen erfahren und alle dafür notwendigen Buchungen tätigen kann. Bis hin zur Reservierung von Billetts für Kulturveranstaltungen. Herr Bornemann, Geschäftsführer von START-DDR: „Unser am 13. August begonnenes Pilot-Projekt sehen wir als beendet an, jetzt gehen wir in die Fläche!"

Bis dato konnten 16 Agenturen diesen Service in Anspruch nehmen, 400 Anträge auf einen START-Anschluß liegen vor. Die Post erweist sich als sehr kooperativ.

Klaus Hurrelmann

Rat und Räder

Drahtesel und „Dampfrösser"

Zwei Verkehrsmittel werden immer mehr zu Partnern: Fahrrad und Eisenbahn. Für die Mitnahme von „Drahteseln" im Einstiegsbereich der Personenwagen oder in besonders dafür ausgewiesenen Räumen (Foto unten) sind bei der Bundesbahn fast alle Nah- und Regionalzüge bis 100 km freigegeben. Im Fernverkehr ist die Mitnahme dann möglich, wenn im Zug ein Gepäckwagen – im Fahrplan durch ein Koffersymbol gekennzeichnet – mitgeführt wird.

Dies ist bei IC- und IR-Zügen nicht der Fall, in vielen Schnell- und FD-Zügen kann das Rad mit einer vorher gekauften Fahrradkarte für 7,80 D-Mark selbst ein-, um- und ausgeladen werden. Bei der Reichsbahn und in den Niederlanden zum Beispiel kann für 9 bzw. 13,50 D-Mark der Drahtesel mitgenommen werden. Wer sich das Selbst-Ein- und -Ausladen ersparen will, kann das Rad bei der Bundesbahn für 9,50 DM aufgeben.

Postleitzahlen

Mit O und W geht's zügiger

„Deutschland einig Vaterland" gilt vorerst nicht für die Postsendungen. Wer sie schnell und sicher transportiert haben möchte, der sollte folgende Regeln beachten:

Bei Sendungen von Ost nach West gehört ein großes W mit Bindestrich vor die Postleitzahl. In der Gegenrichtung tritt an diese Stelle ein O. Bei Grüßen aus dem Ausland wird genauso verfahren. Allerdings muß in der Zeile unter dem Bestimmungsort das Land angegeben werden. Verbleibt die Post innerhalb der ehemaligen BRD oder der DDR, dann genügt weiterhin nur die Postleitzahl.

LEKTÜRE

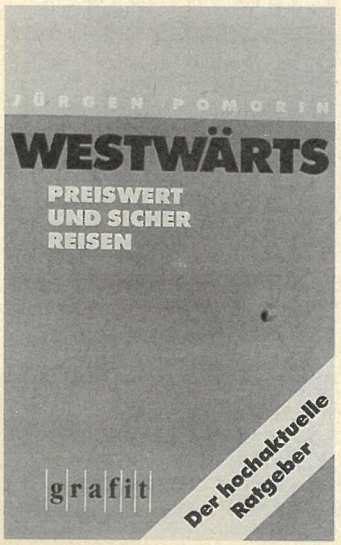
Buchtip

Kniffe und Tricks

Mit einer Ausgabe von zehn D-Mark kann man Hunderte Gewinn machen. In seinem Ratgeber „Westwärts" gibt Jürgen Pomorin dem „Jung"-Touristen aus Deutschlands Osten ausgesprochen wertvolle Spartips. Weiter findet man auf den 164 Seiten (fast) alles, was man vor dem Antritt einer Reise beachten sollte, ganz gleich, ob man mit dem Auto, mit der Bahn, dem Jet oder per pedes nach Westeuropa startet.

Jürgen Pomorin, Westwärts, GRAFIT-Verlag; 9,80 DM

Peter Perleberg

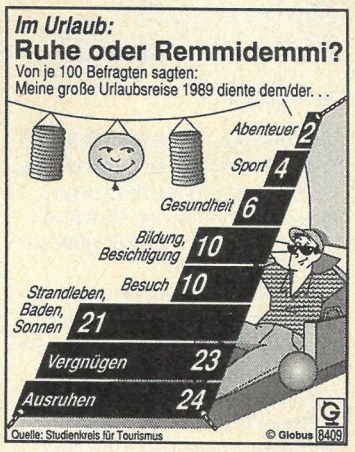


STATISTIK

Urlaubsstatistik

No Remmidemmi

Ruhe oder Remmidemmi – beide Ausgestaltungsmöglichkeiten der großen Jahresurlaubsreise haben fast gleich viele Anhänger. Aber welche der beiden Parteien die größere ist, hängt wohl davon ab, wie man die dritthäufigste Auskunft „Strandleben, baden, sonnen" verstehen muß. Denn diese Antwort der nach ihrem Urlaub 1989 Befragten läßt die Ausdeutung „dösen" ebenso zu wie „flanieren", „flirten" oder „Sport treiben". Wirklich anstrengend dürfte es im Urlaub bei Sport oder Abenteuer zugegangen sein.



Kostenvergleich

Alle Angaben in DM

Preise für Urlaubsländer	Hotel (***) (EZ)	3-Gang-Menü (1 Person)	1 l offener Wein	Tasse Kaffee/ Tee	1/2 l Bier
Deutschland	130,–	30,–	15,–	3,–	3,50
Frankreich	180,–	30,–	6,50	2,40	3,–
Griechenland	120,–	20,50	5,–	1,58	2,10
Großbritannien	150,–	32,–	15,–	3,–	3,50
Irland	130,–	30,–	15,–	2,90	3,30
Italien	120,–	22,80	6,50	2,20	3,–
Jugoslawien	60,–	15,50	4,50	2,–	2,50
Malta	140,–	30,–	3,72	1,32	3,20
Österreich	110,–	32,–	15,–	2,80	3,36
Portugal	70,–	20,–	5,–	0,91	1,95
Schweiz	130,–	34,–	16,–	3,25	3,48
Spanien	80,–	28,–	6,50	2,–	2,80
Tunesien	80,–	18,50	4,50	1,40	2,20
USA	120,–	50,–	9,50	1,80	3,–
Zypern	60,–	24,50	7,–	1,14	1,53

Städtevergleich

Die durchschnittlichen Kosten eines Aufenthaltes (Hotel, Verpflegung und Freizeit) in Frankfurt/Main wurden gleich 100 gesetzt.

New York	149,0	Los Angeles	94,7
Paris	146,2	Berlin (Ost)	87,2
Stockholm	141,1	Istanbul	87,2
Tokio	139,5	Lissabon	82,6
Oslo	130,8	Peking	82,1
London	130,4	Moskau	80,9
Madrid	117,0	Mexico City	79,6
Genf	114,9	Athen	78,8
Wien	108,4	Budapest	74,8
Rom	108,4	Kairo	67,6
Amsterdam	105,9	Buenos Aires	66,8
Tel Aviv	102,9	Belgrad	66,4
Luxemburg	101,7	Warschau	59,8
Frankfurt/Main	100	Kuala Lumpur	45,2
Dublin	99,2	Prag	43,7

Automarkt

Wolfsburger haben Nase vorn

Sieben von zehn Bürgern der ehemaligen DDR tragen sich mit dem Gedanken, in absehbarer Zeit einen Personenkraftwagen zu kaufen. Über die Hälfte der Befragten wünscht sich einen fahrbaren Untersatz aus westlicher Produktion. Das wurde in einer Umfrage des Leipziger Instituts für Marktforschung ermittelt. Ganz oben auf der Wunschliste stehen die Modelle des VW-Konzerns. Vor allem das enge Service-Netz macht diese Marke für die zukünftigen Autobesitzer so attraktiv.

Urlaubsärger

Fotos als Beweismittel

Ein solches Foto von einer Ferieninsel in der Sonne (links) möchte jeder schießen. Aber manchmal muß man ganz andere Motive ablichten. Wenn beispielsweise ein Reiseveranstalter seine im Vertrag angekündigten Leistungen nicht einhält. Falls die Reisebegleitung eine aufgestellte Mängelliste nicht durch Unterschrift anerkennt, dann müssen Fotos, Speisekarten und ähnliches als Beweise gelten. Zeugenadressen sollten auf jeden Fall notiert werden. Die Beschwerdefrist beträgt vier Wochen.

WELT

Reisen mit Herz-Kreislauf-Leiden?

Von den über 50jährigen Bürgern leiden 25 Prozent an behandlungsbedürftigen Kreislaufstörungen, meist durch zu hohen Blutdruck. Ist deshalb Ihre Reisefähigkeit eingeschränkt?

In der Regel handelt es sich um chronische Krankheiten. Ihre Anpassung an den zu niedrigen oder zu hohen Blutdruck hängt in bedeutendem Maße von Ihrer Lebensweise ab. Zuverlässige Medikamenteneinnahmen, regelmäßiges Kreislauftraining durch mittlere körperliche Belastung und salz- und fettarme Ernährung (Reduktion des Übergewichtes) erhöhen Ihre körperliche und psychische Belastbarkeit. Wegen dieser verhaltensabhängigen Krankheitsfaktoren sollten Sie nicht nur lernen mit den Beschwerden umzugehen, sondern auch Eigenverantwortung zu tragen.

Subjektive Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot schon bei geringen Anforderungen (Laufen auf ebenem Gelände), starke Schwankungen der Spannkraft und Leistungsfähigkeit nach wenigen Stunden Tätigkeit, abendliche Schwellungen der Füße und Ein- und Durchschlafstörungen sollten Sie in jedem Falle vor Antritt einer Reise zum Arzt führen.

Abzuraten ist unbedingt, sechs Monate nach einem Herzinfarkt,

bei häufigen Angina-pectoris-Anfällen, wiederholter Bewußtlosigkeit oder Ohnmacht auf Reisen zu gehen.

Planen Sie längerfristige, erholsame Pauschalaufenthalte (mehr als drei Wochen Dauer) im Mittelgebirge (bis 1500 m), an Nord- und Ostsee, die Sie problemlos vertragen. Zu warnen ist vor straff getimten Pflicht-Besichtigungs-Programmen zur sommerlichen Hochsaison in Großstädten oder strapaziösen Hochseereisen. Vermeiden Sie nervliche Belastungen als Kraftfahrer auf vollgestopften Autobahnen, durch gut geplante Bahn- oder Flugreisen reduzieren Sie den Reisestreß. Je größer Ihr individueller Spielraum für Wechsel zwischen Entspannung und mäßiger

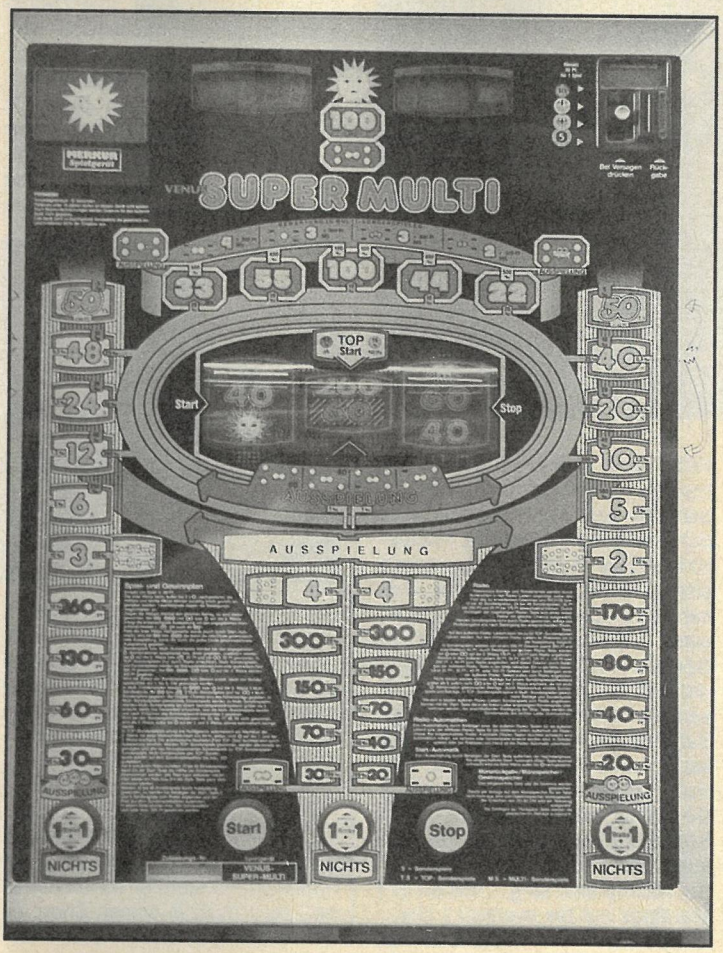
Spielautomaten

Kühler Kopf am Groschengrab

In welches Land man auch fährt, sie sind schon da und fiepen und rasseln und klickern und klingeln und wummern und klimpern und und und. Die hungrigen Spielautomaten repräsentieren inzwischen eine ganze Industrie, von der allein in Westdeutschland 100 000 Menschen leben.

Am spielwütigsten sind in Europa die Spanier. 4770 Hallen mit 605 670 Automaten sind übers Land verteilt.

Besonders lohnenswert ist diese Freizeitbeschäftigung in Finnland. Vier Fünftel des Einsatzes geht an die Spieler zurück. Vielleicht haben sich auch deshalb dort die Einnahmen in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Der Gewinn kommt in Suomi ausschließlich gemeinnützigen Organisationen zugute.



In Österreich gibt es sogar einen todsicheren Tip. Im Casino kostet der Eintritt 170 Schilling (etwa 25 Mark). Dafür erhält man dann aber Spielmarken im Wert von 200 Schilling. Wer also die Finger eisern vom Spiel läßt und alle Jetons zurücktauscht, der macht vier Mark Plus. Im Kur-Casino Baden bei Wien befindet sich der größte Spielautomatensaal Europas. Die Manager aus der Alpenrepublik fanden eine Marktlücke, deren Entdeckung man den Binnenländern gar nicht zugetraut hätte. Auf 33 Kreuzfahrtschiffen sind Casinos „made in Austria" installiert. Auf allen Weltmeeren und zu jeder Tageszeit wird so ununterbrochen die Wiener Steuerkasse gefüllt.

In Westdeutschland stehen etwa 383 000 Unterhaltungsspielgeräte. Mehr als 225 000 Spielautomaten allein in Gastronomie-Einrichtungen. Die öffentliche Diskussion über die Spielsucht veranlaßte den Gesetzgeber, die Bestimmungen weiter zu verschärfen. So müssen die Automaten so gestellt werden, daß nicht mehr als zwei gleichzeitig gefüttert werden können. Rein rechnerisch können an einem Automaten pro Stunde 28,50 DM verspielt werden, wobei mindestens sechs Zehntel der Einnahmen wieder an den Spieler gehen. Der Einsatz beträgt maximal drei Groschen, der Höchstgewinn das Zehnfache davon.

Wer nicht den Kopf verliert, kann sich durchaus zwischen den Hightech-Maschinen entspannen. Außerdem legen alle Geräte nach einer Stunde ununterbrochenen Spiels eine Pause ein, damit der Mensch wieder zur Besinnung kommen kann. *Wolfgang Suckert*

Randnotiz

Mate macht Mollis mager

Mate macht's. So geht jetzt landauf, landab die Meinung. Ein Urlaub reicht. Man fährt als Moppel ab, um als Gerte zurückzukehren. Vorausgesetzt, man nutzt die freien Tage für eine Diät mit dem südamerikanischen Wundertee. Vorbei die Zeit, in der sich der Körper konvulsivisch gegen die Zufuhr von reducal-Häppchen wehrte. Was für Geheimtips gab es nicht alles in Molli-Kreisen? Die Eierkur verlangte von KIM das letzte. An Punkte-Diät erinnert meist nur noch die jetzt fingerflinke Bedienung des Taschenrechners. Mediziner warnten eindringlich vor der Wodka-Kur. Die Teilnehmer waren nicht nur an schwindenden Pfunden zu erkennen. Soll man im Urlaub abspecken? Wer dann vielleicht vor Hungertränen den Eiffelturm nicht mehr erkennt, der sollte es lieber sein lassen. Aber neben dem Mate-Tee gibt es einen weiteren Geheimtip: Der nächste Ramadan kommt bestimmt. *Jo Fisch*

körperlicher Belastbarkeit im Urlaub, um so mehr können Sie Ihre persönliche Belastbarkeit trainieren. Auch Herz-Kreislauf-Kranke sollten sich aktiv belasten mit Radfahren, Schwimmen und Wandern, aber auch Zeit für ein Nickerchen mittags einräumen. Vor- oder Nachsaison in den reizvollen Mittelmeerländern sind für Sie durchaus verträglich und sogar kostengünstiger. Selbst das feuchtwarme Klima der Tropen bei frischer Meeresbrise und Höhenlagen über 1500 m wird gut toleriert. Nehmen Sie sich Zeit zur Anpassung. Stundenlanges Sonnenbraten und starkes Schwitzen belasten den Kreislauf zusätzlich. Bei großer Wärme sollten Sie aber häufiger den Blutdruck kontrollieren, um eventuell die Medikamenteneinnahme zu verändern. Lassen Sie sich vor Reisen, die mit extremen Klimaveränderungen verbunden sind, verkehrsmedizinisch beraten.

Essen Sie auch unterwegs nur leichte Kost, trinken Sie Obstsäfte und keinen Alkohol. Pommes frites, Ketchup, Wurst und Senf enthalten sehr viel Salz.

Sinkt in der Wärme der Blutdruck, dann sorgen Sie für Abkühlung, machen Sie ein kaltes Fuß-Waden-Bad und trinken Sie eine Tasse Kaffee. Das Wichtigste: vom Berufsleben abzuschalten.

Dr. med. Erika Plöntzke, Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

Schlaumeier

Sind die Tage des guten alten Wörterbuchs gezählt? Fast scheint es so. Immer häufiger befindet sich im Reisegepäck ein kleiner Schlaumeier, dessen Wiege zumeist in Fernost stand. Die kleinen und leichten Sprachcomputer aus Japan oder Taiwan erobern immer mehr die Herzen der Globetrotter. Der billigste dieser Dolmetscher per Knopfdruck kostet etwa 30 Mark.

Als erstes deutsches Unternehmen stieg der renommierte Wörterbuch-Verlag Langenscheidt in dieses Geschäft ein. 40 000 Vokabeln bereitete er auf. Die Elektronik lieferte die Firma Sharp. Ein Deutsch-Englisch-Computer eröffnete die Serie alpha 40 (Foto). Eine andere Variante sind mehrsprachige Geräte. MBO International produziert ein Gerät mit 724 Sätzen in deutsch, englisch, französisch, spanisch und italienisch. Ideal für jemanden, der ständig den Sprachraum wechselt.

Peter Perleberg

Berlin spezial

Kreuz und quer durch Kreuzberg

Der schnellste Weg vom Berliner Bahnhof Zoo ins Reich der Osmanen ist die U-Bahnlinie 1. Mit ihr reist der Passagier in wenigen Minuten nach Kreuzberg, der größten türkischen Stadt außerhalb der Türkei. Unbedingt zu bemerken ist, daß die U-Bahn nach drei Stationen, zwischen Kurfürstenstraße und Gleisdreieck, unter einem Wohnhaus (wer mag da wohnen?) hervor ins Freie rollt und die Fahrt somit zu einer Sight-Seeing-Tour quer durch Kreuzberg wird. Links und rechts der Linie 1 gibt's dann auch manch interessanten Blick. Auf Altbaudächer und -wände zum Beispiel, oft interessant rekonstruiert, ansonsten mit mehr oder weniger poetischen Sponti-Sprüchen besprayt. Um das Museum für Verkehr und Technik in der Trebbiner Straße gleich hinter dem Gleisdreieck zu finden, muß man sich von der Linie 1 etwas trennen (geöffnet Di. u. Mi. 9–18, Do. u. Fr. 9–21, Sa. u. So. 10–18 Uhr). Das gilt auch für den Bühnenfreund, wenn er die Theatermanufaktur am Halleschen Ufer 32 beehren möchte (U-Bahnstation Hallesches Tor). Übrigens, Theater und Film haben die Linie 1 berühmt gemacht. Ganz so dramatisch wie im gleichnamigen Musical ist ihre Wirklichkeit nicht. Aber das besondere Kreuzberger Flair spürt man allenthalben. Am Tage wohl am stärksten in der Eisenbahn-Markthalle, Pücklerstraße/Ecke Muskauer. Hier mischt sich alles: alt, jung, Rentner, Rokker, Kohl, Knoblauch, Alteingesessene, Autonome... Ruhiger ist's im Görlitzer Park. Das Gelände ringsum und auf einem ehemaligen Eisenbahndamm führt vom Görlitzer Bahnhof bis nach Treptow. Baden kann man im Freibad an der Station Prinzenstraße. Ansonsten ist die Gefahr, daß man baden geht in Kreuzberg, sehr groß – in den gemütlichen Kneipen. Und Kreuzberger Nächte sind lang... für die U 1 allerdings nur bis maximal 1 Uhr.

Hajo Obuchoff

Mitbringsel

Die Steine sind nicht meine

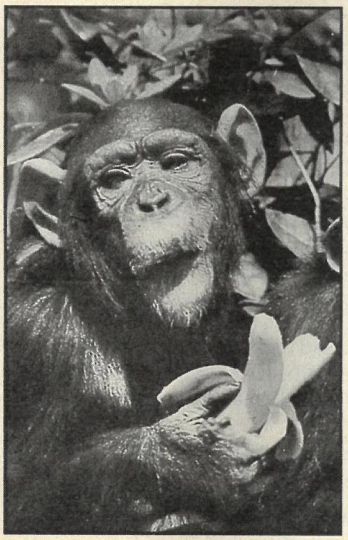
So richtig froh war ich in Indien nie. Das wird wohl keiner. Wo man steht und geht, stets sind sie da, die Händler mit allem Tand und Tinnef dieser Welt. Sie sind arme, zerlumpte Gestalten, mehr Bettler als Händler. Hohläugige Kinder von großer Anmut. Aber irgendwann sind die Rupien tatsächlich alle. Zum Schluß der Reise ein Besuch der weltberühmten Adjanta-Höhlen. Ausstieg aus dem Bus. Ein Mann mit Kopftuch (Foto unten) huscht an meine Seite: „Gestatten? Mr. Doddy. Inhaber eines Shops für Gesteine!" So flink, wie

Diebe Taschen leeren, so blitzartig drückt er mir zwei Proben in die Hand. Während des Rundganges solle ich mich für einen oder beide oder dann für einen ganz anderen in seinem Laden entscheiden. Während des Rundganges plagt mich immer wieder die bange Frage, ob ich Mr. Doddy im Gewühle finde, um ihm sein Eigentum zurückzuerstatten. Kaum auf dem Parkplatz, da steht er schon neben mir, zerrt mich in seinen Shop, einen großen, in allen Farben fun-

À LA CARTE

Weltenbummler Banane

Eine unserer Schwägerinnen in Hamburg stammt aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Sie hat Abwechslung in die Küchen der Großfamilie gebracht. Ihr Mann, Blumenhändler, lädt von Zeit zu Zeit zur philippinischen Tafel – und alle, alle kommen. Doch wissen Sie eigentlich, daß es außer der jetzigen Sorte Nr. 1, der Obstbanane „Giant Cavendish", noch Kochbananen, Apfelbananen, die köstliche Goldbanane, Rote Obstbananen und sogar Textilbananen gibt? Alles Kinder der Familie Musaceae, der Bananengewächse, benannt nach Antonio Musa, dem Arzt des ersten römischen Kaisers Octavius Augustus (63–14 v. d. Z.). Mehr als ein halbes Hundert Arten und viermal mehr Kultursorten sind heute rund um den Erdball verbreitet. Die Inseln und Halbinseln Südostasiens sind die Urheimat der Frucht. Schon die Hindu-Epen des 7. Jahrhunderts vor der Zeitenwende beschreiben die Tropenpflanze. Fünfhundert Jahre später ist sie in China erwähnt, und schon hundert Jahre vorher ließ Alexander der Große sie sich in Indien schmecken. Die arabischen Händler gaben ihr den Namen. Er bedeutet nichts mehr oder weniger als „Finger". Diese verbreiteten sie in Ostafrika und Ägypten. Portugiesen brachten die Fingerfrucht 1482 auf die Kanarischen Inseln, von wo es 24 Jahre später weiterging: ein Geistlicher dieser seefahrenden Nation, der Franziskaner Thomas von Berlanger, schaffte sie nach Santo Domingo. 300 Jahre später: Die Experten der tropischen Landwirtschaft von United Fruit Company entwickeln Züchtung, Anbau, Transport und Marketing im Industriezeitalter, die „Bananenrepubliken" Mittelamerikas, die tropischen Länder Lateinamerikas, beliefern die Großmärkte erst in den USA und später in Europa. Und die Textilbananen? Manilahanf (Bananenfaser) verrottet selbst im Wasser nicht, womit wir wieder in der Urheimat der nach Weintrauben und Zitrusfrüchten meistproduzierten Frucht die-

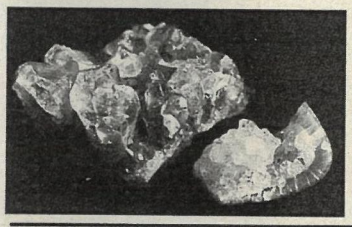


kelnden Tisch. Auf ihn lege ich die geliehenen Schmuckstücke. Wie von Zauberhand verschwinden sie aber wieder in meiner Tasche. Noch aus dem Busfenster will ich die Kostbarkeiten zurückgeben. „No, Sir! Ein Geschenk!"

Seither belastete dies mein Gewissen, denn wer hat schon gerne offene Rechnungen. Das wäre auch heute noch so, wenn mir nicht Richard Christs ausgezeichnetes Buch „Mein Indien" in die Hände gefallen wäre. Er beschreibt genau dieselben Nöte und Sorgen. Aber er fand in Adjanta die Geröllhalde, auf der Tausende dieser Steine herumliegen.

Trotzdem. Sollte ich noch mal dorthin kommen, besuche ich Mr. Doddy.

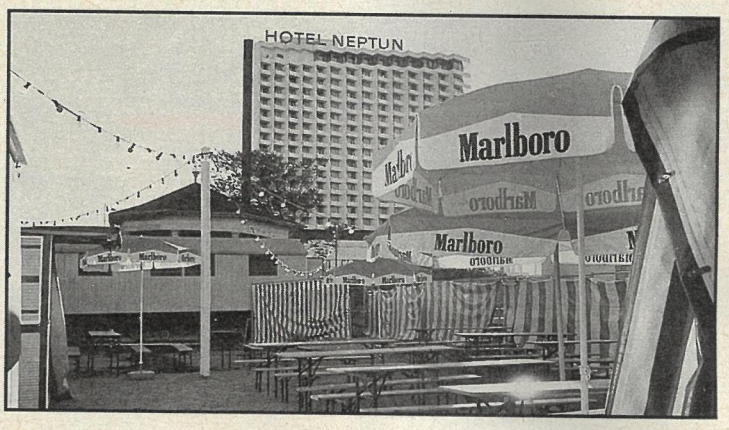
Wolfgang Suckert



Sparstrumpf

Ein Dach über dem Kopf

Wenn Sie spätabends nicht stundenlang eine Unterkunft suchen wollen und dann vielleicht nur noch eine Suite in einem Luxushotel wie z. B. im „Neptun" Warnemünde (Foto) übrigbleibt, tun Sie sich möglichst schon am Nachmittag nach einem Hotel oder eine Pension um. In dieser Zeit ist die Aussicht auf ein Zimmer der unteren Preiskategorie günstiger. Und auch auf ein familienfreundliches Hotel, das Kindern bis zu zwölf Jahren Preisnachlaß einräumt, oder nichts berechnet, wenn ein Kleinkind im Bett oder im Raum der Eltern schläft. Ein billiger Raum mag nicht so elegant sein, aber Sie sparen erheblich. Außerdem: Zimmer zum Innenhof oder „nach hinten" sind meist am ruhigsten. Achten Sie auch darauf, daß im Übernachtungspreis bereits alle Trinkgelder für das Hotelpersonal enthalten sind, ausgenommen der Obolus für



den Gepäckträger. Die Getränke im Zimmerkühlschrank sollten Sie stehenlassen, denn sie sind wesentlich teurer als am Hoteltresen. Und auch das Telefonieren vom Zimmer aus will überlegt sein. Ferngespräche von der öffentlichen Telefonzelle sind bis zu 50 Prozent billiger. Bevor Sie dem Empfangschef den Autoschlüssel aushändigen, lassen Sie sich auf jeden Fall den Garagenpreis nennen. Auch viele große Häuser stellen Gästeautos in öffentlichen Parkhäusern zum teueren Stundentarif ab. Noch etwas: Immer mehr Hotels verlangen am Abreisetag, daß das Zimmer bis 11 Uhr morgens zu räumen ist. Andernfalls kann der „Tageszimmerpreis" – ein halber Übernachtungspreis – berechnet werden. Dem entgeht der Langschläfer, indem er am Tag zuvor mit dem Empfangschef eine Kulanzregelung vereinbart.

Jochen Becher

KNIGGE mobil

Mit dem Hute in der Hand ...

Der Herrenhut, das war noch vor einiger Zeit nicht nur ein unentbehrliches Bekleidungsstück, sondern auch Instrument der Höflichkeit – mit fein abgestuftem Register, wie man ihn höchst elegant vom Haupte ziehen konnte. Schade, daß heute Schirmmütze oder bloße Lockenpracht alleinregieren!

Dabei sind wir in der Epoche weltweiten Reiseverkehrs häufiger denn je angewiesen auf wortarmen Kontakt unter Leuten, die verschiedene Sprachen sprechen. Als wahrer Zauberschlüssel erweist sich unter jeder Sonne ein Lächeln, wenn es – im Gegensatz zu glatter Verbindlichkeit – von Herzen kommt. Ein Lächeln, das kann eine Entschuldigung sein oder auch stiller Notruf... Der Blick, den zwei wildfremde Personen in lächelnder Betrachtung einer Szene des Alltags wechseln, ersetzt einen ganzen Meinungsaustausch. Und: Die winzige Freundlichkeit, mit der wir irgendwo in der Welt das vertrauensvolle Lächeln eines Kindes erwidern, bildet eine Brücke zu den Herzen der Eltern.

Manchmal noch geraten wir, abseits der großen Städte, in eine Gegend, wo es noch üblich ist, daß jeder Einheimische – ob Hosenmatz oder Urgroßvater – einen Fremden freundlich grüßt. Da macht es sich nicht schlecht, wenn der seinerseits solchem Gruße zuvorkommt. Im Ausland freilich möchte man den passenden Ausdruck auf der Zunge haben – nicht nur „Bonjour", wie bei den Franzosen, sondern auch das „Buénos días!" der Spanischsprechenden oder „Dóbar den!" der Bulgaren. Es zeigt sich: Das Thema „Wir in der Fremde – der fremde Gast bei uns" ist unerschöpflich. Bis zum nächsten Mal. „Au revoir!" – „i HASTA LA VISTA!" – „Do wishdane!" – „Auf Wiedersehen!" Ihr *Hans Frosch*

MODE

ser Erde wären:
MANILA-KILAWIN
500 g Schweinefleisch, 1/2 Tasse Öl, 2 Zwiebeln, 5 große Knoblauchzehen, 5 feste (grüne) Bananen, 1 Rettich, Pfeffer, Salz, Ingwer, Sojasauce, Essig, Petersilie, süßer Ananassaft, Reis.
Streichholzschachtelgroße Fleischstücke in heißem Öl knusprig braun braten, herausnehmen, in dem Fond mit Ingwer bestreute, gehackte Zwiebel und Knoblauch weiterbraten lassen, das Fleisch in kleinere Stücken schneiden, dazugeben, mit 3 Tassen Essigwasser auffüllen und 1/4 Stunde lang kochen lassen. Bananen würfeln, Rettich raspeln und dem leise köchelnden Gericht hinzufügen, mit den Gewürzen und dem Gewürzkraut und 1 Eßlöffel Ananassaft abschmecken und mit Reis auftragen.
CHINESISCHE BANANEN-GELATINE
1 l Wasser, 1 Tasse Zucker, 1 Tasse Agar-agar (Gelatine), 2 Dosen Kondensmilch, Bananenaroma, Mandelblättchen.
Wasser, Zucker, Gelatine aufkochen, mit Bananenaroma und eventuell mit etwas gelber Speisefarbe und der Kondensmilch verrühren und in eine große flache Schüssel oder Kuchenform gießen. Im Kühlschrank fest werden lassen und zum Dessert in große Rhomben schneiden, mit in Butter und Zucker gerösteten Mandelscheibchen überstreuen.

Hella und Hannes Schreiber

Wandelnde Litfaßsäule

Der sprudelnde Informationsquell ist für die Mode entdeckt worden. Die Dame kann hartnäckig schweigen und trotzdem auskunftsfreudig sein. Modeschöpfer Jean-Charles de Castelbajac stellte in Paris seine „Litfaßsäule" in der Herbst/Winter-Kollektion vor. Übrigens: Im Winter sieht man auf unseren Straßen manchmal vor Anoraks den Mantel nicht. Aber längst nicht jede(r) ist ein Anorak-Typ. Das der Eskimojacke abgeguckte praktische Stück gehört ja eigentlich auch zur Sportbekleidung.

Frieda Hain

SARDINIEN

Solo quando l'ultimo albero sarà stato abbattuto
FOTOSTUDIO K
18 LUGLIO 1936
18 LUGLIO 1986
SPAGNA
A 50 ANNI DAL COLPO DI STATO FASCISTA
Se muoio che io muoia con la testa molto alta. Morto e venti volte morto, la bocca contro la gramigna terrò i denti serrati e fermo il mento.
Kodak
Kodak Films
PENTAX
CANON
SONY
CAMEL
NU 164132

Lange Zeit lag sie im touristischen Dornröschenschlaf: die italienische Mittelmeerinsel Sardinien. Heute ergießen sich die Urlauberströme hier vorrangig auf die Küstenregionen; das wirkliche Sardinien jedoch lebt im Inneren der Insel. Gaby Wehrmann (Text) und Peter Meißner (Bild) waren auf der Suche nach den

Banditen der Barbágia

Den Ortseingang von Orgósolo ziert ein bemalter Stein: ein nimmersatter Landbesitzer, der Grund und Boden in sich hineinfrißt (unten).

Banditen der Barbágia

Einen leichten Druck in der Magengegend und leises Kribbeln auf der Haut versprechen einschlägige Reiseführer jedem Touristen, der in die Barbágia (dt. Barbarei) fährt. Auch in unserem Hotel „Porto Conte“ bei Alghero, Hafenstadt im Nordwesten Sardiniens, kam auf die Frage nach dem Weg dorthin nur ein abwehrendes „Mamma mia“ zurück. Denn die Region hat ihren Ruf: Sie ist nicht nur das uralte Herz Sardiniens und das felsige Rückgrat der Mittelmeerinsel zugleich, voll Tausender verborgener Höhlen, kahler Steilhänge und dichter Wälder. Die Barbágia ist wohl vor allem berühmt-berüchtigt als Unterschlupf der sardischen Banditen. Als Landstrich, wo bis zum heutigen Tag Entführungen und Viehdiebstahl, Überfälle und Vendetta das Leben der Menschen bestimmen sollen. Die Kette der Klischees ließe sich beliebig fortsetzen: finstere Männer und schwarzgekleidete Frauen überall, mißtrauische Augen in undurchdringlichen Gesichtern, die voll Mordlust jeden Schritt des neugierigen Fremden verfolgen... Um es vorwegzunehmen: Orgósolo, das wohl verrufenste der „Banditen-Bergdörfer“ am Fuße des Supramonte, empfing uns zwar stumm und verschlossen, auch abwartend-mißtrauisch; doch keineswegs bedrohlich oder unfreundlich. Man lebt hier wie in jedem anderen Dorf auf Sardinien.

Die Murales von Orgósolo sind ein Stück sardischer Wirklichkeit, die Motive oft auch dem alltäglichen Leben entnommen (rechts).

Obwohl nur touristischer Rummel, sollte man eines auf Sardinien nicht versäumen: ein urtypisches Essen bei den Hirten von Villanova Monteleone (links).

Der „Bummelboulevard“ von Bosa: hier spiegelt sich das gesellschaftliche Leben Sardiniens wider (rechts).

GAS

Auch internationale Themen spielen auf Orgósolos Häuserwänden eine Rolle (oben).

Einmal arm – immer arm

Das Mißtrauen zumindest wird verständlich, betrachtet man die Geschichte des sardischen Volkes. „Furat chie venit da'e mare – Wer übers Meer kommt, will uns bestehlen." Dieses wohl geläufigste sardische Sprichwort ist Ausdruck dafür, daß Fremde – wer auch immer sie waren und woher auch immer sie kamen – dem an sich friedlichen und gastfreundlichen Hirtenvolk nahmen, was es zum Leben brauchte: Land, Bodenschätze, Vieh. Die Barbágia blieb der letzte Zufluchtsort der Sarden vor der Willkür zahlloser Eindringlinge, die sich vor allem in den fruchtbaren Küstengebieten niederließen. In das unüberschaubare Terrain der Bergregion wagten sich weder Phönizier noch Spanier, weder Karthager noch Römer (übrigens auch die heutigen nicht). Hier schloß man sich zusammen, um gemeinsame Raubzüge, Bardana genannt, zu organisieren – das Erbeutete machte wenigstens das pure Überleben möglich.

Doch der Begriff des Banditen der Barbágia wurde im Laufe der Jahrhunderte fest geprägt und durch und durch kriminalisiert – und aus Verteidigern des eigenen Lebens und Landes machte man per Gesetz Mörder, Räuber, Diebe. Gleichzeitig haben sich die harten Lebensbedingungen der

Hirten wohl nie groß verändert. Auch heute noch zählt die Barbágia zu den ärmsten Regionen Italiens und ganz Europas.

Die Kunst der Ohnmächtigen

All das sollte man im Kopf haben, wenn man nach Sardinien kommt. Nur so wird man die Insel verstehen, die Lebensweise ihrer Bewohner, ihre Kultur. Wen jedoch die pure Abenteuerlust in die Barbágia lockt, der wird seine romantischen Robin-Hood-Allüren bald begraben. Banditen begegnet man heute nicht mehr; die letzte *bekannt* gewordene Vendetta datiert aus den 50er Jahren. Sollte das unumstößliche Gesetz der Berge, der Blutrache und des Schweigens, in der Gegenwart noch hier und da Anwendung finden – der Tourist wird davon nie etwas erfahren (und sollte es auch nicht probieren!). Nur die Gerüchteküche brodelt und erzählt von seit Monaten verschollenen Touristen, blutigen Familienfehden, ganzen Schafsherden, die verschwanden... Die Wahrheit liegt wohl auch hier irgendwo in der Mitte.

Ein Versuch, die eigene Geschichte zu erklären und zu rechtfertigen, sind die farbenprächtigen, aggressiven Wandmalereien von Orgósolo: „Sos murales" – die Bilder des Widerstandes an den Häuserfassaden. Vor etwa 20 Jahren hatte der sardische Bildhauer und Maler Pinuccio Sciola diese Art der Protestbewegung ausgelöst. Die Motive waren und sind eine Dokumentation sardischer Wirklichkeit: Sie handeln von Verfolgung, jahrhundertelanger Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Ohnmacht, aber auch vom ganz Alltäglichen. Orgósolos bemalte Rathausfassade ist ein ungeschminkter Protest gegen die Behördenwillkür – die aufgezwungene Industrialisierung, die Massenarbeitslosigkeit produzierte, die Kriminalisierung bettelarmer Hirten und der Gesetze ihrer Gemeinschaft, die leeren Versprechungen vom italienischen Festland. Nicht weit davon prangt die „Caccia Grossa", die Großwildjagd auf Banditen, die besonders noch in den 60/70er

Banditen der Barbágia

Jahren mit willkürlichen Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Zwangsumsiedlungen durch die Barbágia tobte und mit der man der „Bardana der Neuzeit", der Entführung reicher Ausländer und Großindustrieller, Herr zu werden versuchte. Doch am häufigsten findet sich auf den Bildern der sardische Hirte als Christusmotiv; von Herren in schwarzem Frack und Zylinder an Bäume und Berge gekettet und gekreuzigt. Kunstsachverständige entdeckten in all den Wandbildern Ähnlichkeiten mit der mexikanischen Revolutionsmalerei. Unverkennbar jedoch auch – selbst für ungeübte Touristenaugen – wohl der Einfluß Picassos; vor allem „Guernica" mag vielen der Murales als Vorbild gedient haben.

Mit der Zeit wurden die Motive internationaler: Die Mächtigen vom Kontinent schickten bezahlte Maler, die die Lücken füllten, sich anderen Themen zuwandten und den Protest der Bilder in Bildern erstickten. Aus der Kunst der Ohnmächtigen wurde ein Wallfahrtsort für Touristen. Doch es läßt sich nicht verhehlen: einer, den zu besuchen sich jederzeit lohnt.

Das Schauspiel der Küste

Auf der Rückfahrt verlassen wir zeitig die Schnellstraße, die Sassari im Norden mit der Inselhauptstadt Cágliari im Süden verbindet (auf Sardinien gibt es keine gebührenpflichtigen Auto-

In den Yachthäfen – wie hier in Alghero – versammeln sich die Nobeltouristen mit ihren schwimmenden Eigenheimen (rechts).

Banditen der Barbágia

bahnen) und machen einen Umweg über Bosa. Dem geschäftigen Kleinstädtchen mit seinen 10 000 Einwohnern eilt der Ruf voraus, daß man hier das sardische Leben erleben kann wie nirgends sonst auf der Insel. In Bosa sind die alten Pflasterstein-Gassen besonders klein und besonders eng, und doch erstaunlich belebt. Vor den vielen Cafés, Bars und Pizzerias sitzen tagein, tagaus die alten Männer und reden über Gott und die Welt. Den Frauen bleibt ihr Stühlchen vor der Haustür vorbehalten, auf dem Schoß das Strickzeug oder den obligatorischen Stickrahmen; ihre Deckchen mit seit Generationen mündlich überlieferten Mustern sind in Italien eine Berühmtheit. Der Stolz der Bosaner aber ist der Malvasia, ein schwerer, süßer Rotwein, den die Einwohner wohl nicht zu Unrecht für einen der besten der Insel halten.

Je näher man Bosa kommt, desto mehr wechselt die Landschaft; die vertrockneten Kakteen werden rarer, der Oleander blüht wieder üppiger, Palmen in allen Größen säumen die Straßenränder. Wir haben die sonnenverbrannten Felder hinter uns gelassen, das ausgedörrte Gestrüpp der Maccia, und fahren über eine der schönsten Küstenstraßen Sardiniens zurück nach Alghero. An manchen Stellen fällt die Küste hier bis zu 100 Meter steil hinab ins

Die Landschaft im Innern Sardiniens erinnert schon ein wenig an Nordafrika (unten).

Dunkelblau des Mittelmeeres. Hinter jeder Kurve ein neuer Ausblick: der Farbreichtum des Meeres und die schillernde Wandlungsfähigkeit der schroffen Kalksteinfelsen bieten ein äußerst imposantes Naturschauspiel.

Die Stadt der Korallen

Alghero mit seinen 35 000 Einwohnern ist die Wurzel des sardischen Tourismus und das Herz der Korallenriviera. Hier wird die berühmte blutrote sardische Koralle gefischt. Im Gegensatz zur smaragdgrünen Costa Smeralda

Selbst in den abgelegensten Gassen Orgósolos stößt man plötzlich auf schreiend-bunte Fassaden (links).

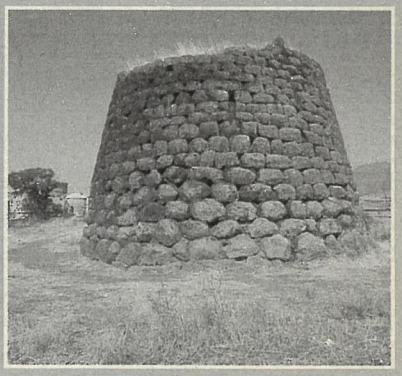
Banditen der Barbágia

im Osten mit ihren zerfransten Felsen, verschwiegenen Buchten und den Enklaven des Luxustourismus ist dieses Seebad an der Westküste ein Urlaubsparadies für den Normalverbraucher. Heute noch erinnert hier vieles an den spanischen Einfluß, unter dem die von dichten Pinienwäldern und Olivenhainen umkränzte Stadt lange Zeit stand: die Häuser der Altstadt, wie an die Stadtmauer gelehnt mit dunklen Gewölben und schmalen steilen Treppen, die Promenaden und Geschäftsstraßen, in denen man wunderbar einkaufen kann (vor allem Korallenschmuck), und natürlich das „Algheresisch" – die Sprache der Einwohner, stark vom katalanischen Dialekt gefärbt. (Was der Stadt den Beinamen „Barcelonetta von Sardinien" eintrug.)

Der fünf Kilometer lange Strand am Nordrand von Alghero ist hellsandig und gepflegt, jedoch sehr schmal, und besonders in der Hochsaison – aufgrund der großen Konzentration touristischer Einrichtungen – restlos überfüllt. Die außerhalb dieser Badezone ebenso zahlreich aus dem Boden geschossenen Campingplätze und Hotels sind da schon weit gemütlicher: ein abgeschlossenes Terrain, Meereswasser-Swimming-Pool, eigener Strand mit Sonnenschirm und Liegestuhl, Boote, Wassertreter... und ein professionelles „Animations-Programm", von Aerobic und Strandspielen bis hin zu Tanzwettbewerben und Unterhaltungsshows.

Und so empfängt uns auch im Hotel Porto Conte an diesem Abend der übliche, lautstarke Rummel auf der Terrasse, mit einem Hauch von Dirty-Dancing-Flair: Nach der Ruhe und Abgeschiedenheit der so ganz andersartigen Barbágia im Inland hat uns der Massentourismus wieder.

Sardinien-Service



Nuraghen wurden vor über 2000 Jahren von den ersten Siedlern auf der Mittelmeerinsel als Wachtürme errichtet und sind heute das Wahrzeichen Sardiniens (rechts).

VISA
Für die Einreise nach Italien genügt der gültige Reisepaß.

AUSKUNFT
ENIT, Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt/M., Tel. 06 49 69/23 12 13 oder Goethestraße 20, 8000 München, Tel. 06 49 89/53 39 33. ALISARDA, Schillerstraße 31, 6000 Frankfurt/M. 1, Tel. 06 49 69/28 73 94.

ANREISE
Auto: Sicher bequem und von Vorteil für eine Inselrundreise, aber teuer. Zu den hohen Spritkosten in Italien kommen die Autobahngebühren hier und in der Schweiz. Auch die Fähre ist für Pkw nicht billig. Vorsicht bei der Mitnahme von Surfbrettern oder Zelten auf dem Dach – kostet alles extra. Kürzeste Strecke über Basel nach Genua.

Der Hafen von Porto Torres im Norden ist Start und Ziel für die Fähren nach Genua und Livorno (oben).

Flug: Mit ALISARDA von Frankfurt/München nach Olbia/Cágliari für ca. 1500/1300 DM hin und zurück (evtl. Stand-by-Angebote nutzen!) Ansonsten über Rom, täglich mit Anschluß zu allen Flughäfen auf Sardinien. Zahlreiche Charterflüge (auch ab Schönefeld nach Alghero), auch als Last-minute-Angebot.
Bahn: Bahnfahrten sind in Italien spottbillig. Vorher günstigsten Fähranschluß berechnen lassen.
Fähre: Unbedingt ein paar Monate vorher buchen. Bei ENIT Infos über die Tarife und das sehr komplizierte System von Vergünstigungen und Zuschlägen der verschiedenen Gesellschaften anfordern. Fähren gehen vom italienischen Festland ab Genua, Livorno, Civitavecchia und Neapel. Preiswert, weil kurz (7 Std.): Civitavecchia-Olbia, allerdings hohe Anfahrtskosten (ab München noch 900 km). Achtung! Besonders in der Hochsaison ständig Streikgefahr auf allen Linien.

WÄHRUNG
Die Italienische Lira. 1 DM = 720 L, 10 000 L = 13,90 DM. 100 000 L-Scheine gelten nur im Land. Banken sind gewöhnlich von 8.30 bis 12.45 Uhr geöffnet, einige Wechselstuben auch nachmittags. Vorher Kurse vergleichen. Vereinzelt auch Wechselautomaten vorhanden. Natürlich Eurocheque und Postsparbuch möglich.

KLIMA
Von Mai bis Oktober trocken und heiß, im Winter teils heftige Regenfälle, kaum Frost, Schnee höchstens im Gebirge. Gute Reisezeiten sind April/Mai und September/Oktober, wenn man wieder mehr Sarden als Touristen trifft; im April ist es bereits überwiegend sonnig, aber kühl, im Oktober erlebt die Flora einen zweiten Frühling. Temperaturwerte für Alghero: April – Luft 10–19, Wasser 17–18; Oktober – Luft 15–25, Wasser 22–24 Grad Celsius.

ESSEN
Hotel- und Gaststättenpreise sind größtenteils gepfeffert. Es gibt aber viele kleine Straßencafés mit typischen Gerichten: hauptsächlich Meeresfrüchte, Pasta und Pizza, Schafskäse, Spezialitäten: Wildschweinschinken, Lamm, Spanferkel. Essen in den Hotels zwar international, aber wohltuend viele einheimische Gerichte.

EINKAUF
In Alghero sind die Geschäfte von 8.30 bis 12.30 und – nach langer Siesta – 16.30/17.00 bis 20.30/21.00 Uhr geöffnet. Zu empfehlen die unzähligen Korallenschmuck-Läden, Modeboutiquen und der Mittwochs-Markt.

MIETWAGEN
Wer nicht nur in der Sonne braten oder baden (Badeschuhe einstecken!), sondern das Insel-Innere kennenlernen will, sollte motorisiert sein. Mietwagen sind aber sehr teuer (wie auch das Benzin), werden allerdings vollgetankt zum Hotel gebracht und – vollgetankt – abgeholt. Beispiel: Fiat-Tipo, „Vor-die-Tür-Preis" für 3 Tage – **340 000 Lire** (rund 480 DM).

AUSFLÜGE VON ALGHERO AUS:
1. Zu empfehlen die 45minütige Bootsfahrt zur Neptun-Grotte am Cappo Caccia. Kostet plus Eintritt ca. 20 DM. Die Fahrt allein ist schon lohnenswert: Be-

Etliche Luft- und Schiffslinien verbinden die Insel mit dem italienischen Stiefel (links).

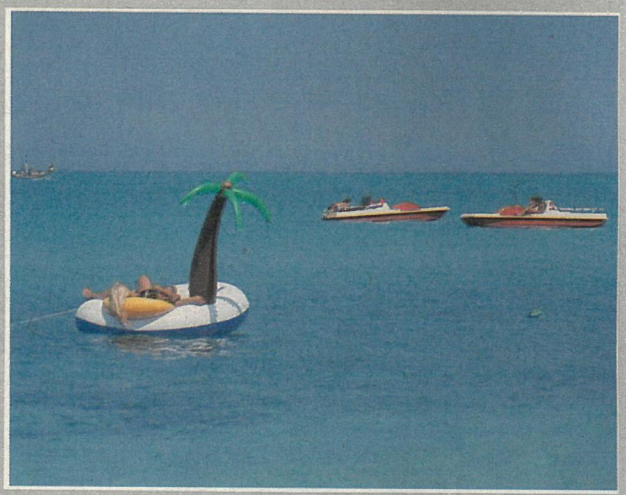
Selten findet man an italienischen Küsten so klares und sauberes Wasser wie rund um Sardinien (unten).

REISETIP

Einwöchige Flugreise nach Alghero mit Halbpension bei Jugendtourist für 649,– DM (Nebensaison).

UNTERKUNFT

Hotels sind in Alghero wie in allen touristischen Zentren indessen ausreichend vorhanden, aber auch recht teuer. Günstig dagegen sind Ferienwohnungen, Campingplätze und Jugendherbergen (in letzteren preiswertes Essen erhältlich); allerdings sollte man genügend Konserven mitnehmen, da der Lebensunterhalt teuer ist auf Sardinien. In Orgósolo: Petit Hotel in der Via Mannu (Unterkunft und Essen gut und dem Preis angemessen) oder Jugendherberge im kleinen Bergdorf Tonara, auf deren Gelände auch Zelten erlaubt wird.



reits bei mäßigem Seegang kommt man ganz schön ins Schaukeln. Mit dem Auto sind es etwa 25 km, dann allerdings muß man eine 1000stufige Treppe von der 120 m hohen Steilküste zur Grotte hinab (und wieder hinauf!) überwinden.

2. Stintino. Ein (gerade im Winter) idyllisches Fischerdörfchen am nördlichsten Zipfel der Insel, mit vielleicht dem schönsten Strand und Wasser Italiens; hier wirkt das Meer wie ein riesiger Swimming-Pool. Vom Strand Paleso aus Blick auf die Insel Asinara, die aber absolutes Sperrgebiet ist; hier befindet sich Italiens Strafkolonie. Das Örtchen selbst mit angenehmerem Flair – wenn man nicht gerade die Hauptsaison erwischt, in der teilweise bis zu 20 000 Touristen auf 800 Einwohner kommen.

3. Vom Hafen Alghero aus fährt nachmittags und abends die „Nautilus"; ein motorgetriebener Katamaran, von dessen Schwimmern aus man die Unterwasserwelt beobachten kann. Allerdings sollte man sich für seine 15 bzw. 20 DM nicht zuviel versprechen; ohne Gastronomie, Korallenriffe bekommt man keine zu sehen. Dafür Unmengen von Schwert- und Tintenfischen.

4. Die Tourismus-Zentrale Alghero an der Piazza Porta Terra 9 bietet zudem täglich Busfahrten mit Reisebegleitung an, die – wenn man die durchschnittlich 60 bis 80 DM dafür ausgeben will – durchaus lohnenswert sind. Besonders zu empfehlen: die Tagestour nach Bosa mit Hirtenessen in Villanova Monteleone.

Blick auf Orgósolo (unten).

Foto: Charles Becker

Gift als Lieblingsspeise

Neues vom Koala, dem beliebtesten Beuteltier Australiens. In langfristigen Untersuchungen hat der australische Biologe Professor R. Degabriele herausgefunden, daß diese Tiere im Freileben mit Vorliebe das Laub der Bäume aufnehmen, die den höchsten Giftgehalt besitzen!

Man kennt etwa 600 Arten Eukalyptus; der Koala, der sogenannte „Eukalyptusbär", sucht sich davon die 35 giftigsten aus... Manche Blätter enthalten Zyankali in einer Dosierung, daß fünfundzwanzig davon ein Schaf umbringen würden.

Und der Sinn solch makabrer Spezialisierung? – Der Koala bleibt ohne Nahrungskonkurrenz;

Koala-Service

Außerhalb Australiens begann der berühmte Zoo San Diego/California um 1925 mit der Haltung dieser heiklen Pfleglinge. Heute besteht eine blühende Zucht (Bestand 31. 12. 89: 8 Männchen, 12 Weibchen, 3 geschlechtlich noch unbest. Jungtiere).

Leihgruppen von San Siego nach London; San Antonio/Texas; Lincoln Parc, Metro Zoo, Chicago; Tampa, Busch Gardens/Florida; San Francisco/Kalifornien (nördl. Form). – Außerdem Zoo Los Angeles (südl. Form).

Koalas in Japan: Tokio, Tama-Zoo; Yokohama; Zoo Nagoya; Tierpark Migashi-Matsuyama.

er lebt wie im Schlaraffenland – unter der Bedingung, daß er im eigenen Organismus ein Entgiftungsverfahren entwickelte: Der Blinddarm des 62 cm messenden Tieres hat eine Länge von 2,50 m – der perfekte Entgiftungstrakt! Wenn der Verdauungsbrei diese Strecke im allmählichen Nachrükken passiert hat, ist die Nahrung bekömmlich...

Das Baby der Koalas wiegt bei der Geburt fünf Gramm; im mütterlichen Beutel hängt es drei Monate lang mit dem Mäulchen fest an der Milchquelle. Dabei ist der Nachkömmling so positioniert, daß er sich – wenn die Muttermilch zurückgeht – vom zuverlässig entgifteten Blätterbrei aus den mütterlichen Verdauungswegen bedienen kann (das Muttertier stopft sich in dieser Periode den Magen besonders voll). Bis zum sechsten Lebensmonat verbleibt das Heranwachsende in der nach unten (!) offenen Bauchtasche. Dann wird es huckepack genommen, bis der einjährige Jungkoala – meist etwas unsanft – zum Absteigen genötigt und in die Selbständigkeit entlassen wird.

Jüngste Erhebungen über die Bestände der in freier Natur existierenden Koalas sprechen von etwa 400 000 Exemplaren (wobei man eine nördliche Form der Region Queensland und eine südöstliche im Staat Victoria unterscheidet). Die größte Gefahr für den Fortbestand der Populationen geht von der Umweltzerstörung aus. Die Zerteilung geschlossener Eukalyptushaine zwingt die Koalas, die auf saisonmäßig wechselnde Blätternahrung angewiesen sind, zu gefahrvollen Wanderungen am Erdboden, wo ihnen vor allem Hunde auflauern und Fahrwege für Autos zum Verhängnis werden. Umweltschützer gehen jetzt dazu über, Baumgürtel als „Koala-Trassen" zu pflanzen.

Johannes Rana

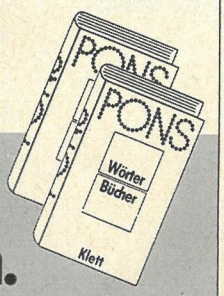
Berichtigung zu Heft 19/90

Wir bitten im Namen der Druckerei in Speyer um Entschuldigung.

Wo man im Herbst noch baden kann

I TAKE PONS.

PONS Reisewörterbücher.
Wohin die Reise auch geht. Mit PONS Reisewörterbüchern finden Sie sich in jedem Land zurecht. Auch als Reise-Box mit Compact-Cassette erhältlich in jeder Buchhandlung.



PONS Wörterbücher
Grün.Schnell.Gründlich.

Auch Zypern hat einen Olymp. Der liegt im Tróodos, dem Zentralgebirge, knapp 2000 Meter hoch. Auf dem Olymp war ich nicht, aber in Dörfern und Klöstern nahebei. Da, wo Zypern am zyprischsten ist – und sehr angenehm in der heißen Jahreszeit. In einem Bergdorf unweit des Kykkos-Klosters lebt seit eh und je – und das heißt seit neunzig Jahren – „die Großmutter" unserer Gastgeberfamilie (Foto ganz rechts), jetzt allein – alle Kinder und Enkel sind Stadtleute geworden. Kykkos, das Königliche genannt, ist das berühmteste Kloster der zyprischen Orthodoxie und das reichste und prächtigste zumal. In einem weniger strengen Nonnenkloster nahe Nikosia trafen wir die Lehrerin mit ihrer Kinderschar, dort willkommene Besucher wie wir (Foto unten).

Diesmal schrieb ich zurück: Ja, wir kommen! Jahr um Jahr hatte auf Soulas Neujahrskarten am Schluß der Satz gestanden: Aber dies Jahr müßt Ihr uns besuchen. – Nun also los, mit der Interflug bis Lárnaka und von da noch eine knappe Autostunde nach Nikosia. Was gleich einführt in die Problemlage des Landes. Nicht, daß die Hauptstadt keinen eigenen Flughafen hätte. Man kann ihn sehen, aus einigem Abstand, aber nicht benutzen. Er liegt im Grenzstreifen zwischen der Republik Zypern im Süden der Insel und dem türkisch okkupierten Nord-Zypern.

Mit der Spaltung 1974 wurde ein Drittel der Landesbevölkerung umgesiedelt. Doch hatte sich die Republik Zypern bald erholt; sie ist heute ein in jeder Hinsicht florierendes Land – Libanonkrieg und Krise am Golf lenkten zusätzlich Kapital hierher. Eine nennenswerte Arbeitslosigkeit gibt es nicht, die Hotelbranche ist vielmehr auf Zuzug angewiesen. Ich sah keine Obdachlosen, nicht einen Bettler, Alkohol und Drogen scheinen hier nicht Fuß zu fassen. Die Zyprer sind tüchtig, weltoffen und wissen ihren Vorteil zu wahren. Sah ich an dem einen Fotoladen das Schild „Abzüge in 23 Minuten", so konnte ich um die Ecke lesen „... in 21". Oder der Name eines Eispavillons „33 Sorten" – hält, was er verspricht.

Die Eindrücke, Erlebnisse mit Land und Leuten sind mir die liebsten Souvenirs. Beneidenswert das öffentliche Klima des Umgangs miteinander. Ich wollte es erst nicht auf mich beziehen, wenn Autos hielten, um mich, der ich unschlüssig am Rande stand, über die Straße zu lassen – aber die freundliche Geste schloß den Zweifel aus. Und wie Soula samt Familie mit Haus- wie Autoschlüsseln umgehen, konnte einer von hier nur als sträflichen Leichtsinn empfinden.

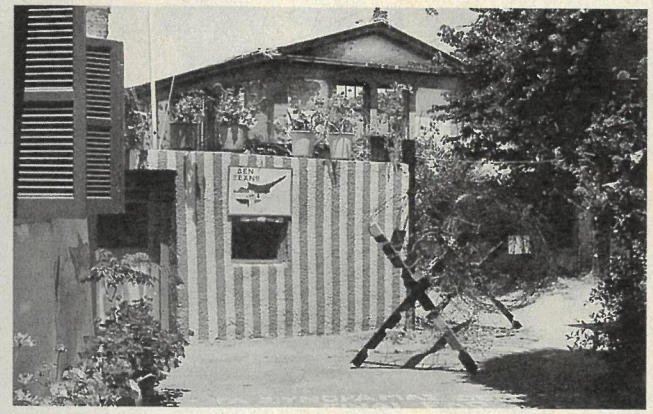
Das Land sei „sicher und freundlich", rühmt die Fremdenwerbung – dafür diene ich gern zum Zeugen.

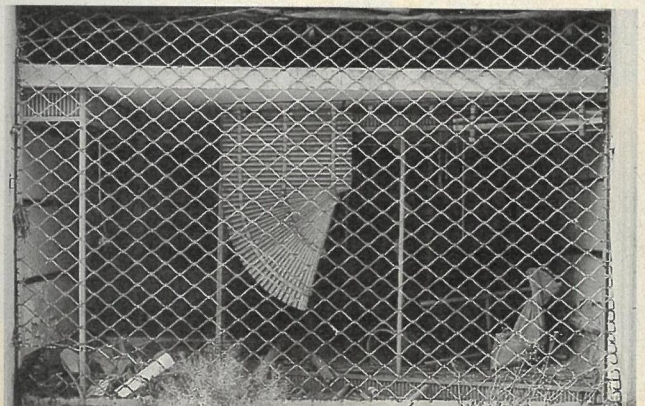
Robert Michel (Text und Fotos)

ZYPERN

Cyprus Souvenir

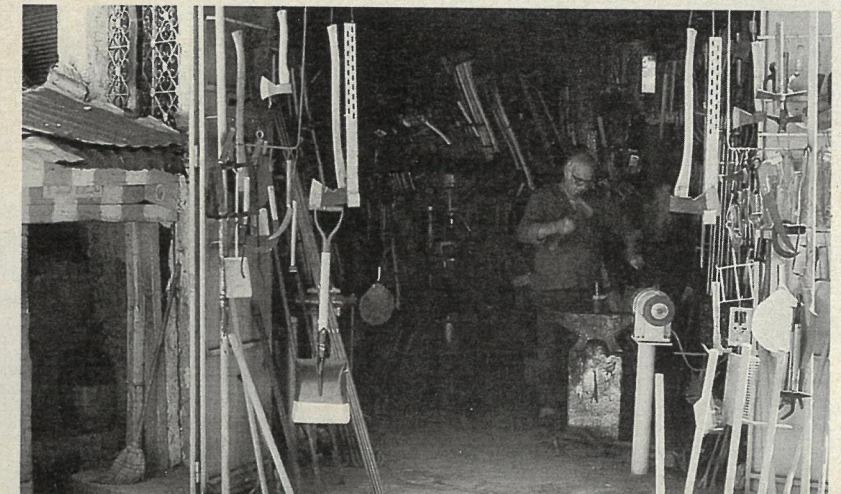
Nikosia, die geteilte Stadt – ein Ende der Teilung ist hier nicht abzusehen. Schon vor dem Morgendämmer hörte ich den Muezzin zum Gebet rufen. Auf seine Seite zu gelangen aber mißlang; da nützte selbst der Paß des Ausländers nicht. Der einzige Übergang war ein paar Wochen zuvor, im Gefolge studentischer Steinwürfe, total gesperrt worden – außer für Diplomaten und UNO-Soldaten. In Nikosia lernt man zuerst die Worte „Grüne Linie" und „Pufferzone". Das Bild monströser Perfektion der Berliner Mauer im Kopf, erscheint einem die Trennlinie durch Nikosia fast romantisch. Doch da täusche man sich nicht: diese Grenze ist für die ethnischen Gruppen auf der Insel so undurchdringlich, wie die Betonmauer hier es niemals war.





Zypern-Service

Die Anreise in die Republik Zypern kann direkt von Schönefeld im Linienverkehr nach Lánarka erfolgen, mit der Autofähre ist Limassol ganzjährig von Piräus und Volos aus zu erreichen (Fahrzeit 33 Stunden).
Landeswährung ist die Lira (Cent). Reiseschecks in allen Währungen werden von sämtlichen Banken eingelöst, Euroschecks auch in vielen Geschäften und Hotels. Die Benutzung von Kreditkarten und Geldautomaten ist ebenfalls verbreitet.
Die Übernachtung ist recht teuer, schon das einfachste Quartier kostet 25 DM pro Bett, das einfachste Hotel 35 DM pro Zimmer und Übernachtung, im Mittelklassehotel sind 75 bis 100 DM zu zahlen. Für eine Hauptmahlzeit muß man im einfachen Restaurants 8–16 DM, im Hotel 16–22 DM einplanen. Für Touristen, die vor allem das Land kennenlernen wollen, empfehlen sich die preiswerten Linienbusse oder Sammeltaxis.
Camping ist vor allem für Anhänger des wilden Zeltens interessant. Übernachtungen sind auf vier komfortablen Camps oder einfach unterwegs möglich. Man kann selbst mit Wohnwagen oder Zelt anreisen oder welche auf Zypern mieten und völlig frei im Land übernachten.
Jugendherbergen, es gibt fünf im Land, sind mit dem Internationalen Jugendherbergsausweis zu erreichen. Hauptverwaltung: Cyprus Youth Hostels Association, Mail Box 1328, Nicosia. Es gibt viele Betten im Lande, aber auch einen großen Bedarf. Will man auf eigene Faust reisen, sollte man sich bei der Fremdenverkehrszentrale kostenlos das Heft „Cyprus Hotels and Tourist Service Guide" besorgen, in dem alle Betriebe mit verbindlichen Preisangaben ausgewiesen sind. Die Paßbeamten verlangen bei Einreise die Angabe eines Hotels! Die alljährliche Broschüre „Reise-Information", den „Zypriotischen Gaststätten- und Unterhaltungslokalführer", weitere Materialien und Informationen über Fremdenverkehrszentrale Zypern, Kaiserstr. 13, 6000 Frankfurt 1, Tel. 06 49 69/28 47 08, 28 49 40.



Schulzeit ade! An diesem Tag im Jahr kreisen unter ohrenbetäubendem Knattern und Hupen Mopedschwärme durch die City (Seite 28 oben). Sonst geht es in den engen, verwinkelten Gassen der Altstadt, eingefaßt von den Festungswällen der venezianischen Eroberer, eher beschaulich zu, bei aller Geschäftigkeit der vielen kleinen Läden und Werkstätten. Die malerischsten Ansichten findet der Tourist im Viertel um das Famagusta-Tor, welches durch seine Grenznähe etwas ins Abseits geraten war, neuerdings aber besondere Pflege und Förderung durch die Stadt erfährt. Im krassen Unterschied zum historischen Kern steht die moderne, laute, helle, weiter expandierende Neustadt. Hier trifft man zuweilen auf Bilder wie aus amerikanischen Filmen.

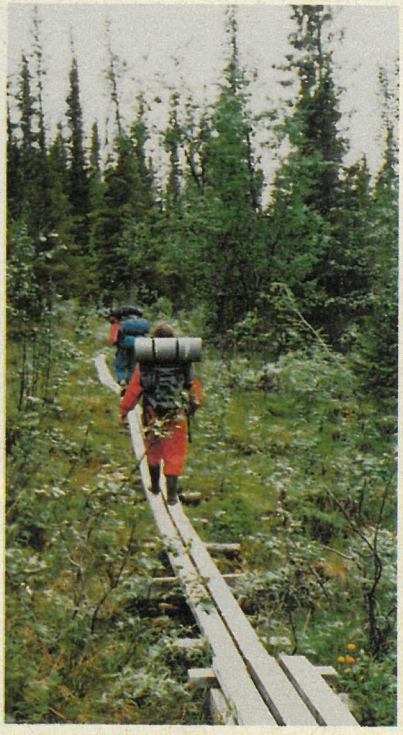
SCHWEDEN

Wieviel Schritte werden sie mich getragen haben zwischen den Schären von Lulea und den Fjälls im Nordwesten? Wer zählt sie schon angesichts des reizvollen Neulandes, das auf Schritt und Tritt seinen Überfluß an Landschaft, Licht und Leidenschaft anpries. – Unterwegs im Norden mit Bahn und Bus und meist zu Fuß.

In Botten durch Norr-botten

Norrbotten ist die nördlichste von Schwedens 24 Provinzen und von endloser Weite. Weniger als zehn Einwohner teilen sich einen Quadratkilometer. Also viel Platz für Wandervögel.

In Kvikkjokk enden die Straßen, scheint die Welt zu Ende. Weiter geht es nur noch per Flugzeug oder Fuß. Der Kungsleden (Königspfad) wird unser Rennsteig. Mit Urgewalt stürzen noch einmal Wasserströme zu Tal, dann zieht Ruhe ein, unendliche Ruhe. Ein leichter Anstieg, und schon schieben sich mit Schnee gepuderte Berge wie Kulissen zu einem Märchenspiel in unseren Blick. Hier könnte die Schneekönigin wohnen, sagt einer in die Stille. Die Szene ist in nördliches Licht getaucht. Während dieser Jahreszeit haben die Tage kein Ende und keinen Anfang. Ein Gefühl von Ewig- und Unendlichkeit.



Durch die Moore des Sarek.

Der Sarek-Nationalpark ist eingezäunt. Für uns blieb eine Tür offen. Das Reservat ist in eine ausgeprägte Hochgebirgslandschaft gebettet, mit Bergen, die über 2000 Meter hoch reichen, tiefen Schluchten und reißenden Gebirgsbächen. Der Weg führt durch eine weite Ebene. Viel zu schnell weicht die Leichtigkeit der ersten Kilometer. Die Schritte werden schwerer. Die Rucksäcke, beladen mit Proviant, Zelt, Schlafsack gewinnen scheinbar

Telefonzelle in Gamelstad.

mit jedem Schritt an Gewicht. Pause, ausruhen...

★

Vor zwei Tagen kamen wir von der Küste hierher. Lulea, Norrbottens Hauptstadt, beherbergte uns. Eine liebliche und gepflegte Metropole, aber wenig aufregend. Vom Hafen bringt uns die Barkasse nach Sandön, einer der Schären, 30 Bootsminuten vor der Stadt. Auf der Insel freie Ferienhäuser, wenig Urlauber. Wir zelten in den Dünen und denken dabei an die einst mit Geduld ertragene Enge auf dem Zeltplatz in Baabe am anderen Ufer der Ostsee.

Zur Mitternacht eintauchen in samtenes Wasser. Die Nacht ist hell. Draußen haben wir ein Boot ausgemacht. Sturm kommt auf, entfacht tückische Wellen, das Boot schlägt hoch, der Motor holt Luft, verstummt. Fortan treibt der Kahn kieloben.

Wo holt man Hilfe auf Sandön? Über den Dünen, im Inselgasthof brennt noch Licht. Der Wirt öffnet, telefoniert, trottet zum Hafen, macht sein Boot flott. Von der Nachbarinsel legt ein Rettungskreuzer ab. Irgendwann nimmt der die Erschöpften an Bord. Was bleibt uns für den Rest der Nacht? Das Gefühl, Gutes getan zu haben.

★

Im Sarek, durch die Moore. Bretter befestigen den Weg notdürftig. Das angestaute Wasser schwappt immer höher, dringt in die Wanderbotten. Wer sich mit Gummi-

Ihre Majestäten König Carl XVI. Gustaf und Königin Silvia heißen Sie herzlich in Schweden willkommen!

Ich habe das Privileg, in einem Land zu leben, das von der Natur sehr geprägt ist. So wie alle anderen Schweden, können meine Familie und ich diese Natur in voller Freizügigkeit genießen. Dieses Erlebnis kommt aber nicht nur uns zugute, sondern auch allen ausländischen Gästen.

Wenn ich mit Freunden angle – in einem unserer vielen, kleinen Wasserläufe oder auch in den großen Flüssen – oder Ski laufe, in den Fjälls wandere und durch unsere phantastischen Schären segle – dann wird mir immer wieder bewußt, wie großartig es ist, sich frei entfalten zu können.

Das Verhältnis der Schweden zur Natur ist ungezwungen, fast liebevoll, und wir Schweden unternehmen alle Anstrengungen, unsere Umwelt zu erhalten. Es ist unsere selbstverständliche Pflicht, dieses Naturgeschenk zum Wohl und zur Freude kommender Generationen sorgfältig zu verwalten.

Wohin Sie in Schweden auch reisen möchten – überall stehen Ihnen moderne, komfortable Ferienanlagen oder gemütliche Ferienhäuser zur Verfügung. Sie können Boote, Kanus mieten, an unseren Seen und Flüssen angeln. Sie können zu Fuß unsere Landschaften kennenlernen, über blühende Fjällwiesen wandern. Oder Sie erleben eine Schärenrundfahrt mit einem Schiff unserer Weißen Flotte und legen direkt am Stockholmer Schloß an. Genießen Sie die langen Sommernächte, die ruhige gelassene Lebensart der Schweden.

Schweden ist allerdings nicht nur ein Sommerland – wir haben Ihnen auch im Winter einiges zu bieten: Skipisten für alpine Ansprüche, Langlauf-Loipen, Eisbahnen und viele winterliche Sportmöglichkeiten mehr. Die Wintersportorte – vom hohen Norden bis hinab in den Süden – verbessern ständig ihren Service, ihre Angebote.

Wir, meine Familie und ich, laufen sehr gern Ski. Und vor einigen Jahren habe ich selbst sogar den berühmten Wasa-Lauf mitgemacht – als ein Teilnehmer unter 10 000 bis 12 000 Skiläufern. Schweden gilt als sehr familien- und kinderfreundlich. Sie werden es erleben – wo Sie auch sind, überall finden Sie spezielle Anlagen für Kinder und Jugendliche vor: Schwimm- und Segelschulen, Reitlager, Vergnügungs- und Tierparks.

Welche Interessen Sie auch haben mögen, die Königin und ich hoffen, daß Ihr Urlaub in Schweden ein besonderes Erlebnis wird und Ihre Erwartungen alle erfüllt werden.

Sie sind in Schweden herzlich willkommen!

Carl Gustaf

Carl XVI. Gustaf

In Botten durch Norrbotten

stiefeln ausrüstet, ist gut beraten. Zwanzig Kilometer am Tag machen wir uns zur Norm, noch nicht ahnend, daß wir mit weit weniger zufrieden sein werden. Bei allem, was man im Sarek tut, sollte man immer weit unter der Grenze seiner Leistungsfähigkeit bleiben, um im Notfall Reserven mobilisieren zu können, raten uns Insider. Der Regen nimmt zu. Die ersehnte Hütte ist immer noch nicht in Sicht.

Schließlich geben wir auf, packen die Zelte aus, machen Feuer, kochen Tee. Der Nordhäuser Korn wärmt und erleichtert das Gepäck. Skål!

★

Wir sind im Samiland, der Heimat der Lappen. In ihrer Sprache bezeichnen sie sich als „sabme", das Wort „Lappe" mögen sie nicht. Das Museum der samischen Kultur „Ajtte" in Jokkmokk lag vortags an unserem Weg. Ajtte ist das samische Wort für Vorratsspeicher. Ausstellungen, Diabildvorträge, Dokumentationen über die samische Lebensweise machten uns klüger. Nur eins haben wir ausgeschlagen – das speziell von den Einheimischen gebraute Antimückenmittel. Das rächte sich.

★

Die erste Nacht im Sarek ist kurz. Es regnet unerbittlich. Vorm Moskitonetz des Zeltes lauern Scharen von Mücken, „liebevoll" in ihrer Anhänglichkeit.

Nach einer Ortsbesichtigung wird's gewiß: hätten wir gestern Kraft und Willen zu weiteren zwei Kilometern aufgebracht, wären wir in der Fjällhütte angekommen. Für den Hüttenwart am Partestugan, den wir besuchen, sind wir eine Abwechslung in seinem zeitweiligen Eremitendasein. Für 100 Kronen pro Person hätten wir bei ihm Logis nehmen können, hätten ein festes Dach über dem Kopf und richtige Betten und einen Ofen zum Trocknen der Kleidung gehabt. Der Hüttenwart ist sonst in Kiruna zu Hause. Und so sehr er den Sarek liebt: Wer in Norrbotten ist, darf Kiruna nicht auslassen.

Kiruna ist Schwedens nördlichste Stadt und Europas größte Gemeinde. (Fast so groß wie das

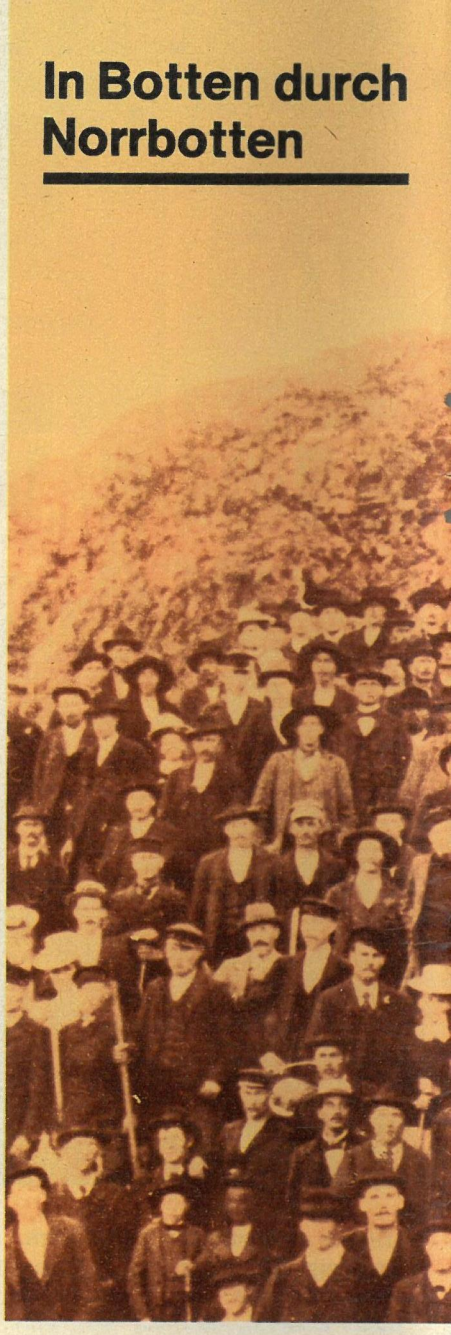
Haltepunkt der Inlandbahn: Aussteigen zum Kaffeetrinken.

Rentiere zum Anfassen: Etwa 25 000 leben in Norrbotten.

In Botten durch Norrbotten

Nationalparks in Norrbotten (Karte unten): Das erste Naturschutzgesetz Schwedens trat 1909 in Kraft, neun Gebiete, darunter vier Norrbottens, wurden zu Nationalparks erklärt. Sarek, Stora Sjöfallet und Padjelanta bilden Europas größtes zusammenhängendes Wildnisgebiet (522 400 ha).

Abisko (7700 ha), leicht zugänglich; Muddus (49 340 ha), Moore und Sumpfwälder; Pielkekaise (15 340 h), Bergbirkenreservat; Vadvetjakka (2630 ha), große Grotten, nördlichster Nationalpark Schwedens.



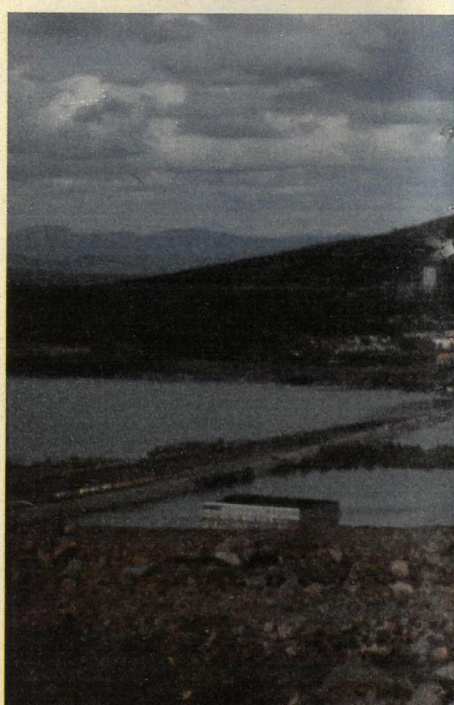
Land Sachsen-Anhalt.) Vom 31. Mai bis 14. Juli scheint die Mitternachtssonne. Hinauf auf den Luossavaara, einen der Erzberge, aus dem man vor über 100 Jahren begann, Eisenerz zu brechen. Wir steigen zu Fuß. Landrover und Volvo-Taxis sind schneller. Oben ein internationales Forum der Sonnenanbeter. Finnen, Engländer, Schweizer, Schweden natürlich und wir. Die tiefstehende Sonne läßt die Moore und Seen wie Smaragde funkeln. Edelsteine, die Schwedens Norden im Überfluß zu bieten hat. Anderntags vermittelt uns das Touristenbüro eine Fahrt in den Kirunavaara, der noch erzträchtigen Schwester des Sonnenberges. Umsehen in der größten Untertage-Erzgrube der Welt. In 300 Metern wird uns eine Bohrmaschine vorgeführt und ein Riesenlader zeigt, was er so schleppen kann.

★

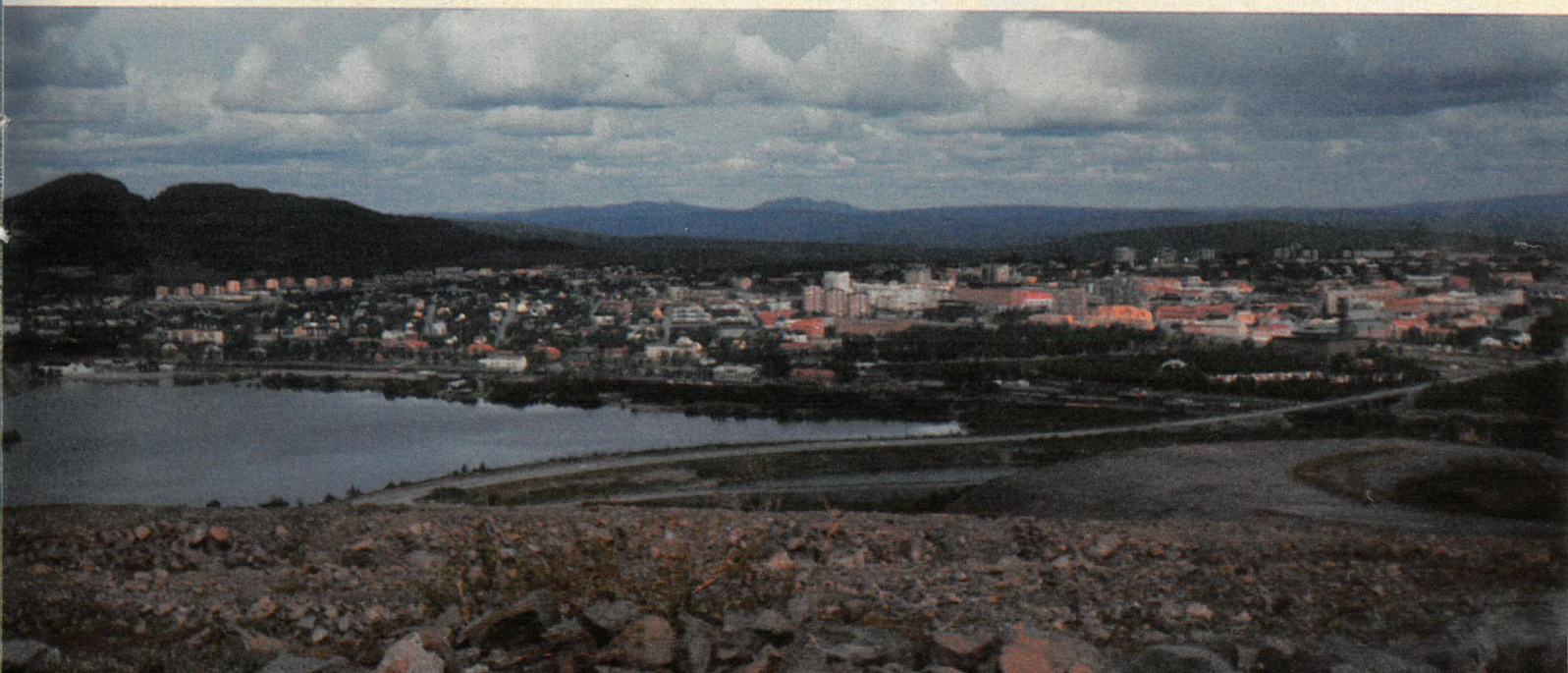
Wir schleppen an die 25 Kilo. Also Rucksäcke auf. Der Kungsleden ist noch lang. Überlebenstraining in der Wildnis. Wozu begeben wir uns in solche Zwänge?

Zelten in Lappland ist schon eine Art Philosophie. Sie vermittelt uns, vorübergehend zumindestens, den Eindruck absoluter Freiheit in einer urwüchsigen Gegend, die Kenner nur noch mit Alaska vergleichen.

Abends sitzen wir wieder ums Feuer. „Wohl dem, der Schneehuhn oder Rentierkeule, gespickt, mit Sahne, hoch im Norden aß“, schwärmte der Dramatiker Carl



Beginn der Erzförderung 1890 in Kiruna (oben). Der Eisenberg Luossavaara dient heute als Abfahrtshang und Aussichtspunkt. Erz wird unter Tage gefördert. Das Touristenbüro lädt zum Besuch der größten Untertagegrube der Welt ein.



In Botten durch Norrbotten

Zuckmayer nach einer Nordlandreise. Bei uns gibt es Suppe. Dazu das von Bäcker Langenberg aus Ilmenau speziell für unser Unternehmen gebackene Brot. Es ist nicht nur würzig, sondern überdauert auch die Zeit und die Strapazen, anders als das von den Schweden bevorzugte, mit Melasse gesüßte Brot. Schmackhafter waren da schon die Fladen in der Backstube von Gamelstad.

★

Gamelstad, das ist Norrbotten pur. Aus allen Gebieten des Nordlandes wurden hier ländliche Architektur und Hausrat zusammengetragen, um in einem Freilichtmuseum die urwüchsige Lebensweise vergangener Jahrhunderte nachzuempfinden. In der Nähstube entstehen aus weichem Rentierleder Taschen und Rucksäcke, in der Schenke wird Butter per Hand geschlagen. In der Backstube walken und walzen freundliche Bäckersfrauen den Teig, der dann im offenen Ofen, auf heißen Steinen gart. Gefaltet und gerollt reichen sie uns die Fladen als Kostprobe mit auf den Weg.

★

Der Sarek beglückt mit reicher Fauna und Flora. Rentiere, die einzige so einigermaßen gezähmte Hirschart der Welt, mit prachtvollen Geweihen ausgestattet, kreuzen den Weg. Das Gepäck der wenigen uns entgegenkommenden Sarek-Bezwinger ist mit solchen Geweihfundstücken geziert.

Auf den Fjälls, der flachwelligen, von einzelnen Bergen überragten typischen skandinavischen Landschaft, wachsen Bergbirken, Zwergstrauch-Heide, Flechten. Schwedens großer Naturforscher Carl von Linné (1707–1778) beschrieb sie auf seiner Lapplandfahrt, die er im Auftrag der Königlichen Societät der Wissenschaften unternahm. Auf welche botanische Kostbarkeit, die selbst hier im Reservat bedroht ist, würde er uns, wanderte er an unserer Seite, aufmerksam machen?

Wolfgang Tautenhahn

Fotos: Helga Lade Fotoagentur/A. Gruber, V. Billeb, W. Tautenhahn, LKAB, Ch. Hammarsten

Norrbotten-Service

ENTFERNUNGEN AUF DEM KUNGSLEDEN:

Abisko–Kebnekaise, 86 km

Kebnekaise–Saltoluokta, 51 km

Saltoluokta–Kvikkjokk, 73 km

Kvikkjokk–Ammarnäs, 175 km

Ammernäs–Hemavan, 75 km

WANDERWEGE

Der Königspfad (Kungsleden) ist eine der bedeutendsten Wanderrouten. Er erstreckt sich von Abisko bis Hemavan über 500 Kilometer. Am Wege gibt es Übernachtungshütten. Der Kungsleden ist gut markiert. Brücken führen über Furten und Stege durch sumpfiges Gelände. Über größere Seen kann man mit Booten übersetzen. Die beste Zeit für Wanderungen ist August/Anfang September. (Mückenfrei! Der Boden ist meist trocken.) Die beste Zeit für Skiwanderungen Mitte März bis Anfang Mai.

Weitere Wanderwege:
Muddusleden – 50 km, südlicher Teil des Muddus-Nationalparks
Vildmarksleden – 30 km, von Nirra bis Gällivare
Padjelanteleden – 168 km, von Kvikkjokk bis Ritsem

TOURIST i INFORMATION

TOURISTENBÜROS

Unter diesem Zeichen finden Sie in jedem größeren Ort Informationsbüros, in denen Sie in allen touristischen Belangen freundlich fundierte Auskünfte und umfangreiches Informationsmaterial erhalten, oft auch in deutsch. Hier die Anschrift einiger „I-Byra" Norrbottens:

Arjeplog Turistbyra
Torget
Storgatan 20
930 90 ARJEPLOG

Arvidsjaurs Turistbyra
Östra Skolgatan 18
933 00 ARVIDSJAUR

Boden Turistbyra
Rabäcksgarden
961 86 BODEN

Gällivare Turistbyra
Centralskolan
Storgatan 16, Box 56
972 00 GÄLLIVARE

Haparanda Turistbyra
Storgatan 92, Box 700
953 00 HAPARANDA

Jokkmokks Turistbyra
Stortorget 4, Box 36
960 40 JOKKMOKK

Kalix Turistbyra
Parallellgatan 4
952 00 KALIX

Kiruna Turistbyra
Hi Lundbomsvägen 42
981 85 KIRUNA

Lulea Turistbyra
Radstugatan 9
951 85 LULEA

Älvsby Turistbyra
Storgatan 6, Box 175
942 00 ÄLVSBYN

JEDERMANNSRECHT

In Schweden hat jedermann, so besagt es ein uraltes Gewohnheitsrecht, freien Zugang zur Natur. Wohl auch deshalb ist Schweden das einzige europäische Land, in dem man noch „wild" zelten darf. Jedermannsrecht (Allemansrätt) bedeutet zugleich Jedermannspflicht im behutsamen Umgang mit der sensiblen Natur. Auch ausländische Gäste sind davon nicht befreit.

BUSSE

In Norrbotten ist der Bus das wichtigste öffentliche Verkehrsmittel. Bedeutende Strecken:
Kiruna–Gällivare = 70 SEK
Gällivare–Jokkmokk = 55 SEK
Jokkmokk–Kvikkjokk = 65 SEK
Lulea–Kvikkjokk = 110 SEK
Arvidsjaur–Arjeplog = 50 SEK
Für Juni–August gibt es verbilligte Rundreisetickets.

INLANDBAHN

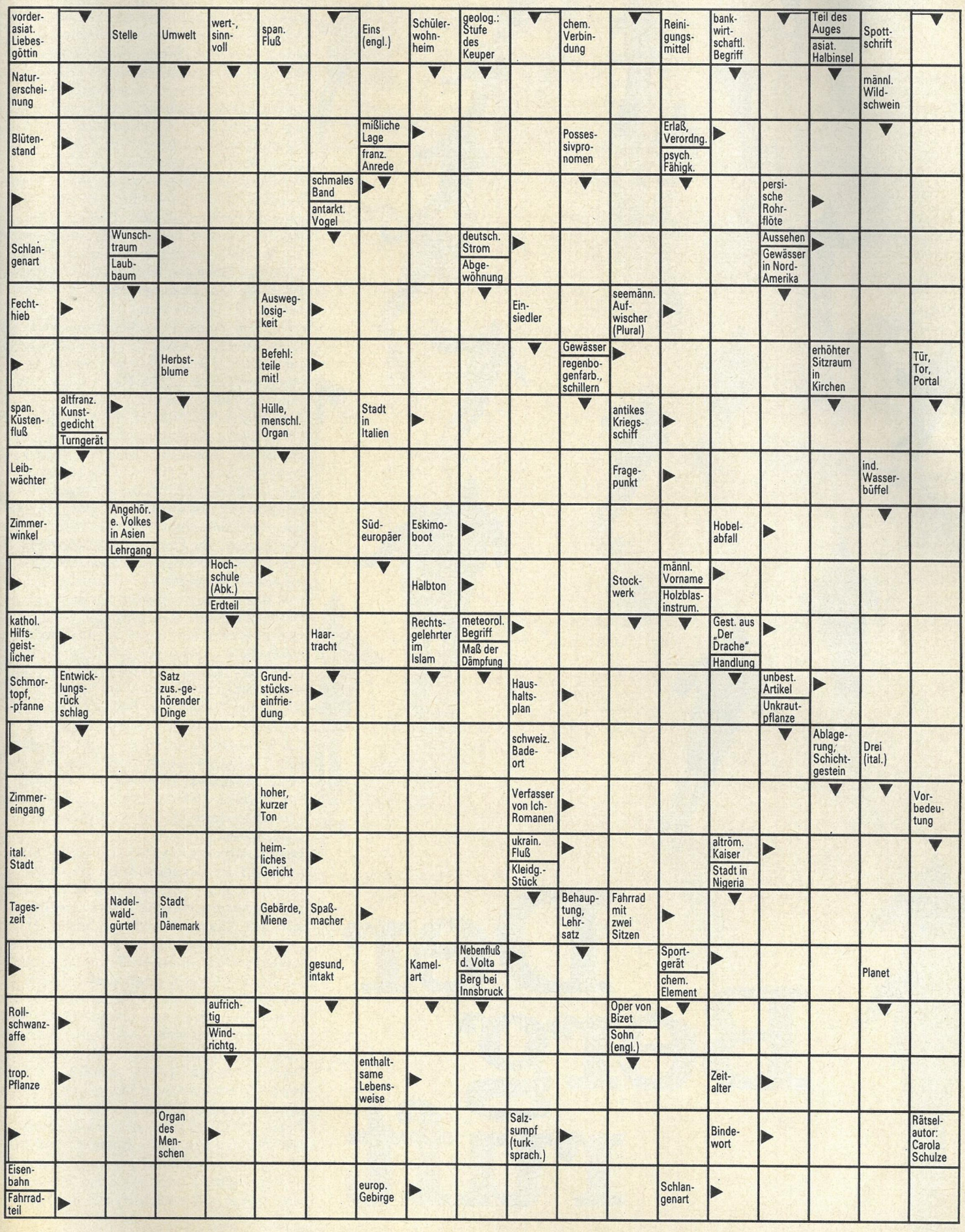
Gällivare ist Endstation der Inlandbahn, die über 1304 km von Kristinehamn durch die schönsten Naturgebiete Schwedens führt. Das Zugpersonal ist Ihr Reiseführer, organisiert auch Besichtigungen. Binnenbahnkarten für 2 bzw. 3 Wochen (495 bzw. 550 SEK) ermöglichen Ihnen, die Fahrt so oft zu unterbrechen, wie es Ihnen gefällt.

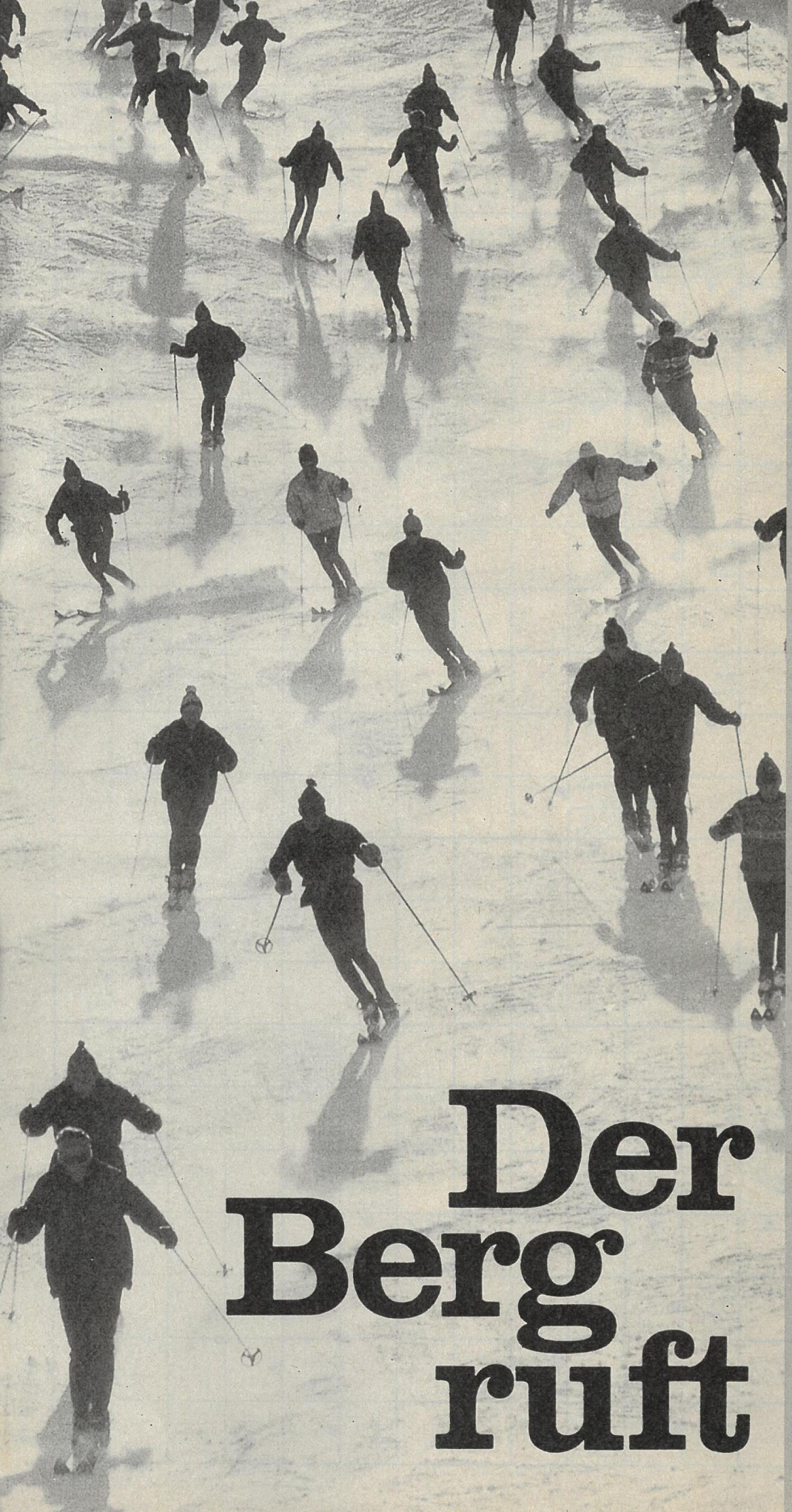
LAPPEN

Die Lappen (Sami) sind seit langer Zeit in Schweden ansässig. Ihre Ansprüche auf Bodennutzung im Norden gelten als uraltes Recht. Man schätzt die Lappen (Sami), die in Norwegen, Schweden, Finnland und der UdSSR heimisch sind, auf 40 000 bis 50 000. Rund 16 000 leben in Schweden. Von ihnen sind etwa 2500 Rentierzüchter.

Das schwedische Fjäll- und Samemuseum in Jokkmokk gilt als Zentralmuseum für samische Kultur. Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag/Sonntag 12–16 Uhr; Eintritt pro Person: SEK 10

Alljährlich, Anfang Februar, findet in Jokkmokk der traditionelle samische Wintermarkt (Jokkmokks vintermarknad) statt. 1991 bereits zum 386. Mal.


vorderasiat. Liebesgöttin
Stelle
Umwelt
wert-, sinnvoll
span. Fluß
Eins (engl.)
Schülerwohnheim
geolog.: Stufe des Keuper
chem. Verbindung
Reinigungsmittel
bankwirtschaftl. Begriff
Teil des Auges
asiat. Halbinsel
Spottschrift
Naturerscheinung
männl. Wildschwein
Blütenstand
mißliche Lage
franz. Anrede
Possessivpronomen
Erlaß, Verordng.
psych. Fähigk.
schmales Band
antarkt. Vogel
persische Rohrflöte
Schlangenart
Wunschtraum
Laubbaum
deutsch. Strom
Abgewöhnung
Aussehen
Gewässer in Nord-Amerika
Fechthieb
Auswegloskeit
Einsiedler
seemänn. Aufwischer (Plural)
Herbstblume
Befehl: teile mit!
Gewässer
regenbogenfarb., schillern
erhöhter Sitzraum in Kirchen
Tür, Tor, Portal
span. Küstenfluß
altfranz. Kunstgedicht
Turngerät
Hülle, menschl. Organ
Stadt in Italien
antikes Kriegsschiff
Leibwächter
Fragepunkt
ind. Wasserbüffel
Zimmerwinkel
Angehör. e. Volkes in Asien
Lehrgang
Südeuropäer
Eskimoboot
Hobelabfall
Hochschule (Abk.)
Erdteil
Halbton
Stockwerk
männl. Vorname
Holzblasinstrum.
kathol. Hilfsgeistlicher
Haartracht
Rechtsgelehrter im Islam
meteorol. Begriff
Maß der Dämpfung
Gest. aus „Der Drache“
Handlung
Schmortopf, -pfanne
Entwicklungsrückschlag
Satz zus.-gehörender Dinge
Grundstücksfriedung
Haushaltsplan
unbest. Artikel
Unkrautpflanze
schweiz. Badeort
Ablagerung, Schichtgestein
Drei (ital.)
Zimmereingang
hoher, kurzer Ton
Verfasser von Ich-Romanen
Vorbedeutung
ital. Stadt
heimliches Gericht
ukrain. Fluß
Kleidg.-Stück
alström. Kaiser
Stadt in Nigeria
Tageszeit
Nadelwaldgürtel
Stadt in Dänemark
Gebärde, Miene
Spaßmacher
Behauptung, Lehrsatz
Fahrrad mit zwei Sitzen
gesund, intakt
Kamelart
Nebenfluß d. Volta
Berg bei Innsbruck
Sportgerät
chem. Element
Planet
Rollschwanzaffe
aufrichtig
Windrichtg.
Oper von Bizet
Sohn (engl.)
trop. Pflanze
enthaltsame Lebensweise
Zeitalter
Organ des Menschen
Salzsumpf (turksprach.)
Bindewort
Rätselautor: Carola Schulze
Eisenbahn
Fahrradteil
europ. Gebirge
Schlangenart



Der Berg ruft

Skiurlaub. Der (soeben gewesene) DDR-Bürger hat ihn, seinem minimalen Aktionsradius zum Trotz, weidlich genossen. Auf und unterm einstmaligen DDR-„Dach“ Fichtelberg – überhaupt im Erzgebirge. Am Aschberg, rund ums heimelige Buschhaus – überhaupt im Vogtländischen. Auf der Oberhofer Höh' – überhaupt im Thüringer Wald. Mit der Zeit in Schierke kaum noch, das lag der Gemarkung zu „denen da drüben“ zu nahe – aber im Ostharz an sich allemal. Den Duft der großen weiten Welt schnupperte der Bewohner des Landstrichs zwischen Elbe und Oder vornehmlich in der Hohen Tatra und im Riesengebirge – dort war's und ist's ebenfalls immer schön: Strbske Pleso und Smokovec oder Špindlerův Mlýn, Janska Lázně, Pec pod Sněžkou am Fuße der Schneekoppe und Harrachov, wo's auch an der Flugschanze allerhand zu bestaunen gibt.

Nun ist die (Ski)Welt noch heiler, um vieles größer, ergo auch vieles interessanter geworden. Wie schon sommers, wird sich auch winters der Trend in Richtung Alpen verstärken. Noch nie gesehen: Die Gegend dort ist wie ein Märchen, vor allem ein Wintermärchen. Alle laden ein: Die Bayern, die Österreicher, die Schweizer, die Südtiroler, die Franzosen. Und die meisten von ihnen möchten schwören, nur um s i e herum tue sich d a s Skiparadies auf. Also gibt's im Grunde nichts, was in den Alpen nicht paradiesisch wäre. Lobpreisungen über alpine Skihänge für Anfänger, Fortgeschrittene und solche, die glauben, sie fahren wie die Profis. Beste Referenzen für kilometerlange, präparierte Langlaufspuren. Lückenloses Angebot an Schlittschuhlaufen, Eisstockschießen, Snowboarden, Mondscheinrodeln, Skisafari, Tiefschnee-Downhill und Skiwandern. Après Ski am Abend sowieso. Das weiße Schlaraffenland Alpen.

Die dienstbaren Geister, die allüberall auf den Skiurlauber zukommen und ihm ihren Service offerieren, haben die Erfahrung gemacht, daß die Schar skiwandernder „Gesundbeter“ von Mal zu Mal größer wird. Sie begründen dies mit den (ungesunden) endlosen Warteschlangen an den zur Unzahl gewordenen Liften und Seilbahnen, deren Benutzung überdies auch noch in zunehmendem Maße den Geldbeutel strapaziert. Obendrein mehren sich auf den übervölkerten Talwärtspisten die Unfälle, zumal das abfahrerische Imstandesein individuell sehr unterschiedlich ist. So hat alles seinen Preis, vor allem eben seinen DM-Preis. Nur den Schnee gibt's umsonst. Und der ist eigens auf den entlegenen Skiwanderwegen wirklich weiß wie Schnee. Außerdem ist die Luft so wohltuend zu atmen.

SKIGEBIETE

Der Berg ruft

Nach Meyers Lexikon sind die Alpen Europas größtes, höchstes und formenreichstes Gebirge. Auf einer Fläche von 22 000 Quadratkilometern ragen der Mont Blanc (4810 m), der Monte Rosa (4633 m) und das Matterhorn (4478 m) als die drei höchsten Bergriesen heraus, schmücken Ströme und Flüsse wie Rhône, Rhein, Po, Save, Drau, Inn, Adige und Isère eine Welt, die vor allem zur Winterszeit das Paradies für skilaufbesessene Millionen verheißt. Am sich von Jahr zu Jahr stärker entwickelnden Fremdenverkehr erfreuen sich besonders Österreich, die Schweiz, Italien, Deutschland, Frankreich und Liechtenstein.

DAS ÖTZTAL:
Umschmeicheltes „Tal der Superlative". Allein schon landschaftlich „längstes Tal Tirols mit dem höchsten Berg Tirols, der Wildspitze (3774 m), und einer der höchstgelegenen Seilbahnen ganz Österreichs". Verheißen werden „Skivergnügen der Extraklasse, Freizeitgestaltung in Perfektion, Ski total und Erholung in klarer Winterluft abseits des Touristenstroms", Hochgurgl, Obergurgl, Sölden, Hochsölden, Ötz, Vent, Gries, Kühtai und Längenfeld sind Orte, die man sich merken muß: Südlich des Inntals oder des Schienenstrangs zwischen Innsbruck und Vorarlberg, in Höhe etwa des Städtchens Imst, dessen Naturrodelbahn einst reichlich mit Welt- und Europameisterschaften gesegnet war.
Schnee en masse in der Umgebung von Hochsölden (2090 m). Ein paar Kilometer nördlich Sölden, „mit den statistisch meisten Sonnenscheinstunden Österreichs". Hochgurgl (2150 m) gehört zu den höchstgelegenen Skidorados im Land. Das 160-Seelen-Dorf Vent liegt am Fuße der Wildspitze: In einer märchenhaften Bergwelt Ski total an Ochsenkopf, Campen, Stablein und Wildem Mann, auf Abfahrtspisten, die bis in 2680 m Höhe reichen. Kühtai (2020 m) bietet von November bis April „Skivergnügen ohne Müh'", Ötz („nur" 820 m) sogar in zwei Etagen: Unten kilometerlange, präparierte Loipen, oben – bis in 2250 m Höhe – Alpinski vom Feinsten. Schließlich das Ötztaler Langlaufzentrum Längenfeld (1180 m): Insgesamt 45 Kilometer präparierte Spur für jedermann und 30 Kilometer geräumte Wanderwege.

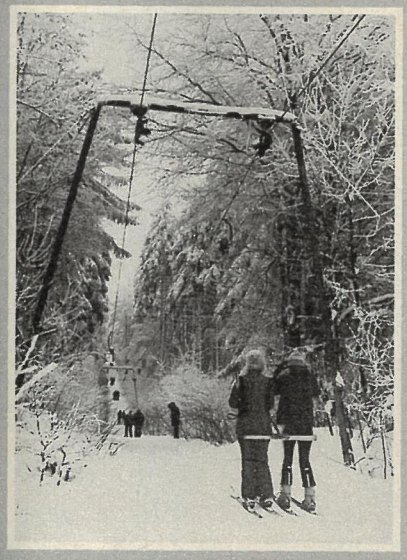
DACHSTEIN/TAUERN:
Das Vorzeige-Skigebiet der Steiermark, nahe dem Salzburger Land, in scheinbar handgreiflicher Nähe zu Bayern und, nicht zu vergessen, zum Salzkammergut. In Höhenlagen zwischen 750 und 2700 m ein einziges Skivergnügen. 75 Seilbahnen und Lifte. 140 Pistenkilometer aller skialpinen Schwierigkeitsgrade. Insgesamt 262 Langlaufkilometer, zehn davon auf „Skating"-Terrain, 15 droben am Dachstein-Gletscher. 15 Rodelbahnen, 3 Eislaufplätze, etwa 100 km geräumte Wanderwege.
Orte, die in der kleinen und großen Welt des Sports Klang und Namen haben. Die Kombination Schladming/Planai/Hochwurzen steht für ein Mekka der skialpinen High-Society – eine Weltmeisterschaftsgegend. Ramsau gehört zu den paradiesischen Fleckchen des nordischen Skisports – was Wunder: Bewerber für eine Weltmeisterschaft. Gleiches gilt für Bad Mitterndorf im steirischen Salzkammergut, gelegen zu Füßen der Höhenterrasse Tauplitzalm, berühmt wegen seiner Skiflugschanze am Kulm. Oder Haus am Kaibling – Weltcupstation der Abfahrer. Oder Gosau mit seinen sage und schreibe 160 gespurten Langlaufkilometern.

RUND UM DIE ZUGSPITZE:
Tiroler Seite, gleich hinter der allein von Garmisch-Partenkirchen aus im Handumdrehen zu erreichenden Grenze zwischen Bayern und Österreich. Über diesen Schienen- und Autoweg sogleich das Seefelder Hochplateau, eine „Oase in Weiß", 1200 m hoch, zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge gilt der zweimalige Olympiaort Seefeld als der meistbesuchte Wintersportplatz Österreichs. Zwischen hier und Mösern-Telfs Loipen, auf denen einst die berühmtesten Skiasse der Welt gelaufen sind – Mäntyranta, Jernberg & Co. Sieben Langlauftrassen von insgesamt 120 Kilometer Länge, Loipe fürs Skating und die Höhenloipe Wildmoos. Oder das gelobte (Ski)Land von Lermoos (1004 m), wo der Gast „mit Brettern bis vor die Haustür" fahren kann. Schließlich auch Leutasch (1130 m), als Österreichs Langlauf-Spitzenreiter auch international ein Wertbegriff.

HOHE TATRA/RIESENGEBIRGE:
Ein Kapitel Skigeschichte. Strbské Pleso (1352 m), am gleichnamigen See gelegen, gehört nicht nur zu den beliebtesten Kurorten der Hohen Tatra, schon vor zwei Jahrzehnten fand dort eine „nordische" Weltmeisterschaft statt, wurde Wedenin ein König und Grimmer ein Kronprinz. Ein malerisches Terrain für Langläufer und Skialpine. Genauso eines wie das Riesengebirge, ein 800-Quadratkilometer-„Hit" sommers wie winters. Das Gebiet um die noch immer junge Skiflugschanze von Harrachov lädt ebenso ein wie Pec pod Sněžkou (Pec = Ofen, pod Sněčkou = unter der Schneekoppe). 3 1/2 Kilometer per Sessellift zum Berg hinauf und auf Skiern wieder hinunter. Auch das: Ski total!

Fotos: Volkmar Billeb, ZB/CTK, privat, Archiv (5).

Skiurlaub-Service



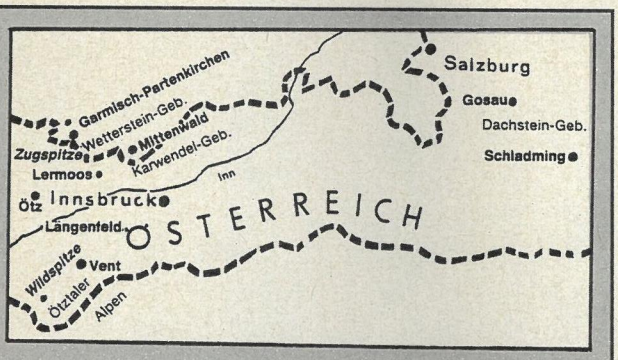
● **Riesengebirge**
Das ČSFR-Reisebüro „Čedok" offeriert Preiswertes „wie noch nie". Pension „Zaly" in Benecko (7 Übernachtungen/Halbpension – Frühstück u. Abendessen) pro Person 245 DM fürs Doppel-, 224 DM fürs Dreibett-, 196 DM fürs Vierbettzimmer. Gleiches pro Doppelzimmer Sporthotel „Skicentrum" in Harrachov. Noch billiger Pension „Honzíček" (Hänschen) in Malá Upa, Ortsteil Pec pod Sněčkou (Fuß Schneekoppe): DZ 230, 3Z 175, 4Z 154 DM pro Person. 4-Sterne-Hotel „Montana" Spindlerův Mlýn: EZ 484, DZ 413 DM.

● **Ötztal**
In Sölden Hotels pro Woche mit Halbpension zwischen 360 und 772 DM pro Person im Doppelzimmer. Bei den Preisangaben ist der Begriff „ab DM..." zu beachten. Es kann also (nur) teurer werden. Preiswerter die Pensionen, aber nur mit Frühstück bzw. „erweitertem" Frühstück. Dort sowie in den allgemein sehr empfehlenswerten Privatzimmern ab 149 DM. In Hochgurgl/Obergurgl – meist 4-Sterne-Hotels, Preise zwischen 500 und 1000 DM pro Person.
Erschwingliche Preise in Ötz: Privatzimmer/Pensionen mit Frühstück ab 132 DM. Bei Halbpension wird's gut um das Doppelte teurer.
Aufpassen: Seilbahn- und Liftbenutzung sowie der sogenannte Skipaß erfordern dicke Brieftaschen. Gleiches gilt für Ausleihen, Sportanlagen-Benutzung und kurzzeitige Skilehrgänge. Das ist übrigens überall der Fall.

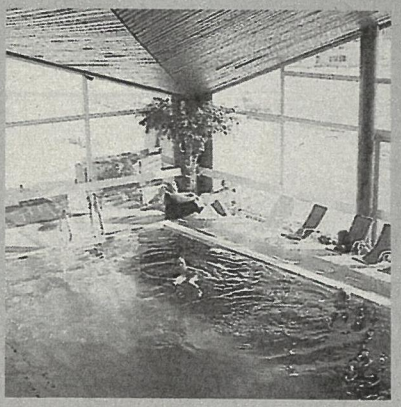
● **Dachstein/Tauern**
Es gibt Select-Hotels (die „ausgesuchten" für den anspruchsvollen Gast), Aktiv-Hotels, Family-Hotels und sogenannte Vertragshäuser mit 2-Wochen-Aufenthalt zum 10-Tage-Preis. Am erschwinglichsten die Privatzimmer- und Pensionspreise: DZ, eine Woche Übernachtung inkl. Frühstück ab 268 DM pro Person. Ob solche Sachen wie das Alpin-„Schnupperprogramm" mit fünfmal 2 1/2 Stunden Skikurs und allem Drumherum dazugehören, können Sie erst am Ort in Erfahrung bringen.
3- und 4-Sterne-Hotels bieten, zumeist im Preis inbegriffen, Hallenbad-Benutzung. Sauna, Solarium u. a. sind gebührenpflichtig. Nur ein Viersterner wie „Royer" in Schladming hat Hallenbad, Sauna, Whirlpool, Gymnastikraum, 20 Minuten Solarium, 2x 1 Stunde Tennis oder 4 x 30 Minuten Squash mit im Preis. Und dieser beträgt (ab) 736 DM pro Person Doppelzimmer, 1 Woche, Halbpension.

● **Rund um die Zugspitze**
Auch hier u. a. 14 Tage Urlaub zum 10-Tage-Preis in vielen Vertragshäusern zu verschiedenen Reiseterminen. Zum Beispiel: Pension Bartlhof in Leermos oder Pensionen in Ehrwald und Seefeld. Sehr gastfreundliche Familien! Pensionen Ehrwald: eine Woche Doppelzimmer mit Warmwasser bzw. Dusche/WC pro Person ab 157 DM, Bartlhof (Lermoos) ab 198 DM.
Nach Seefeld (am besten von München über Garmisch und Mittenwald oder von München über Kufstein, Wörgl, Innsbruck) Geld einstecken! Gleichwohl muß es ja nicht gerade ein 5-Sterne-Hotel sein: 1333 DM pro Woche. Pensionen tun es auch: Doppelzimmer (auch mit „angereichertem" Frühstück) ab 208 DM pro Person und Woche.

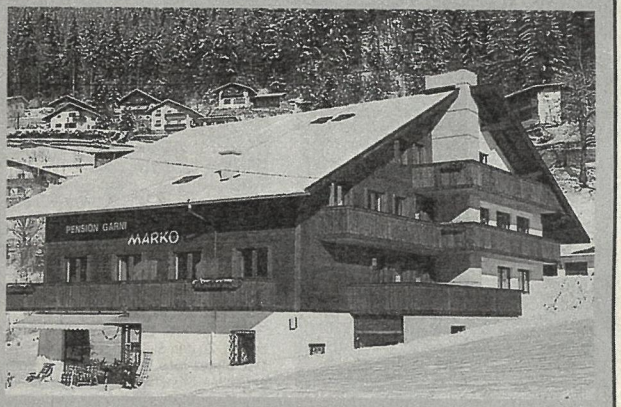
● **„Schöne Winterferien"**
Die bietet und organisiert die ADAC Reise GmbH, Am Westpark 8, Postfach 70 01 80, 8000 München 70, Telefon 76 77 31 und 77 00 81. Oder Touristik Union International GmbH & Co. KG (TUI), Postfach 61 02 80, 3000 Hannover 61. Oder Čedok/ČSFR, Strausberger Platz 8/9, Berlin-Ost 1017, Telefon 4 39 41 13, 4 39 41 35, 4 39 41 57. Oder TREND-Reisen, Berlin-Ost 1026, Alex, Tel. 21 50. ■



Nur drei von vielen herrlichen Urlaubsplätzen Österreichs: Ötztal, Zugspitzgebiet und Dachstein/Tauern.



Links: Ramsau, Hotel „Martschner", Hallenbad (25 x 11 m) mit im Preis. Unten: Ötz, Hotel „Marko", 288 DM die Woche.

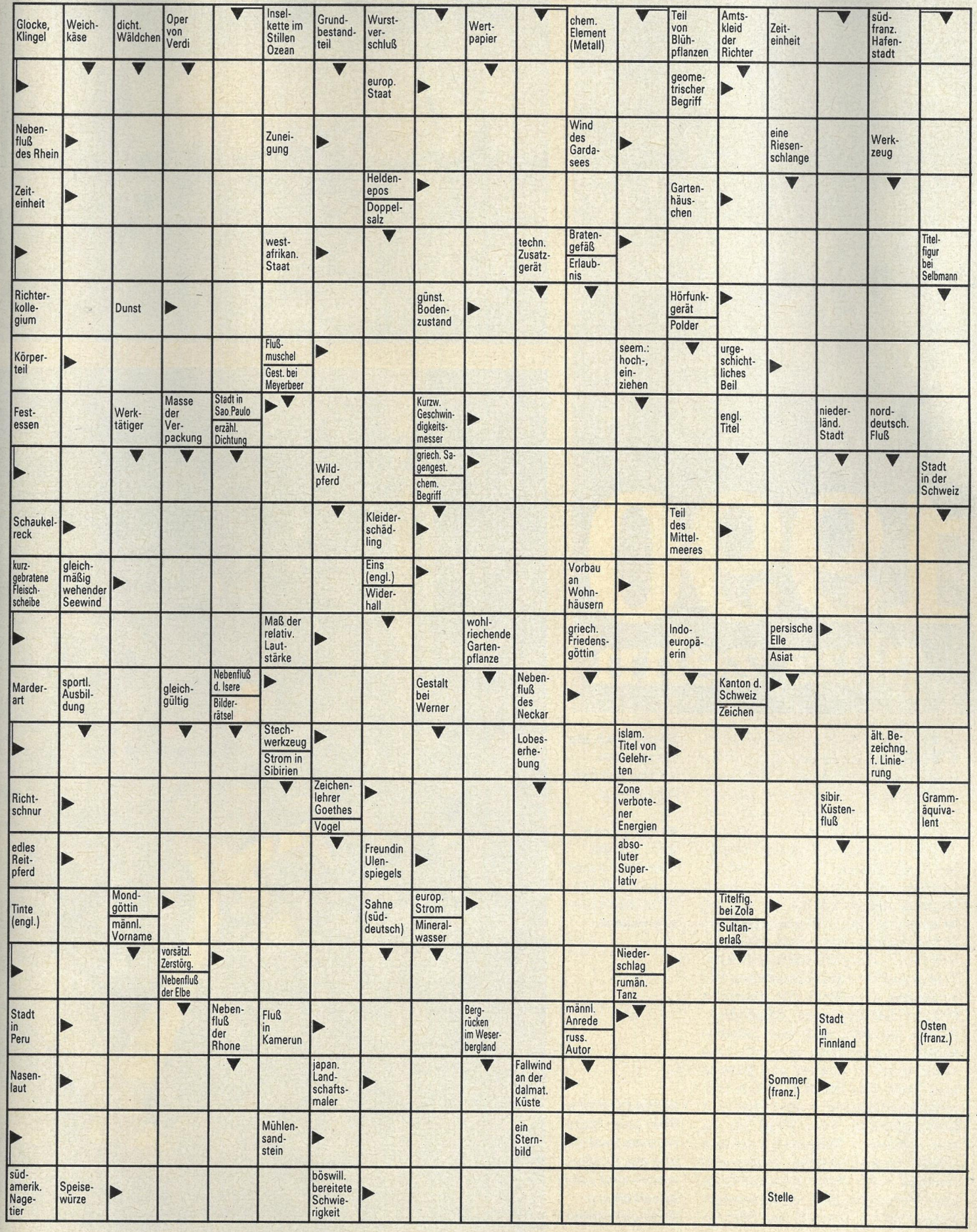


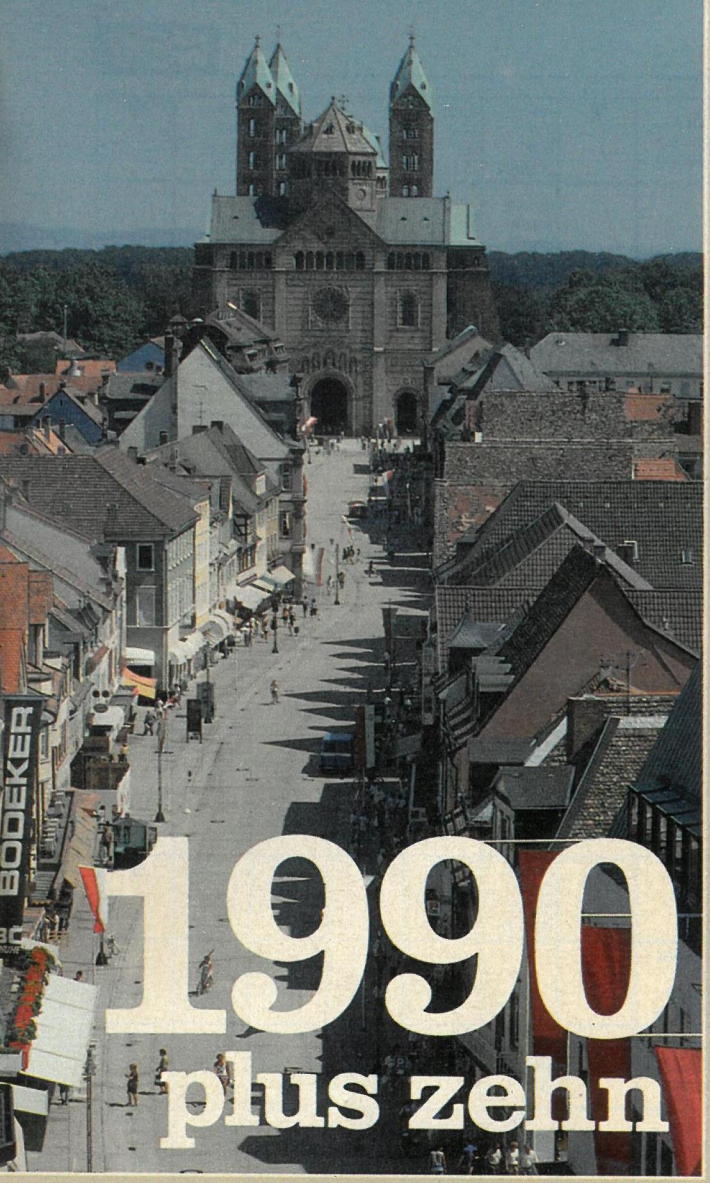
Links und unten: Après Ski – die Stunden „danach" – und Sport auch ohne Ski in Hülle und Fülle.

Hauptsache ist doch,
ihr liebt euch an irgendeiner Stelle.

Anna Seghers

Foto: Paul Steeger – Helga Lade Fotoagentur


Glocke, Klingel
Weichkäse
dicht. Wäldchen
Oper von Verdi
Inselkette im Stillen Ozean
Grundbestandteil
Wurstverschluß
Wertpapier
chem. Element (Metall)
Teil von Blühpflanzen
Amtskleid der Richter
Zeiteinheit
südfranz. Hafenstadt
europ. Staat
geometrischer Begriff
Nebenfluß des Rhein
Zuneigung
Wind des Gardasees
eine Riesenschlange
Werkzeug
Zeiteinheit
Heldenepos
Doppelsalz
Gartenhäuschen
westafrikan. Staat
techn. Zusatzgerät
Bratengefäß
Erlaubnis
Titelfigur bei Selbmann
Richterkollegium
Dunst
günst. Bodenzustand
Hörfunkgerät
Polder
Körperteil
Flußmuschel
Gest. bei Meyerbeer
seem.: hoch-, einziehen
urgeschichtliches Beil
Festessen
Werktätiger
Masse der Verpackung
Stadt in Sao Paulo
erzähl. Dichtung
Kurzw. Geschwindigkeitsmesser
engl. Titel
niederländ. Stadt
norddeutsch. Fluß
griech. Sagengest.
chem. Begriff
Wildpferd
Stadt in der Schweiz
Schaukelreck
Kleiderschädling
Teil des Mittelmeeres
kurzgebratene Fleischscheibe
gleichmäßig wehender Seewind
Eins (engl.)
Widerhall
Vorbau an Wohnhäusern
Maß der relativ. Lautstärke
wohlriechende Gartenpflanze
griech. Friedensgöttin
Indoeuropäerin
persische Elle
Asiat
Marderart
sportl. Ausbildung
gleichgültig
Nebenfluß d. Isere
Bilderrätsel
Gestalt bei Werner
Nebenfluß des Neckar
Kanton d. Schweiz
Zeichen
Stechwerkzeug
Strom in Sibirien
Lobeserhebung
islam. Titel von Gelehrten
ält. Bezeichng. f. Linierung
Richtschnur
Zeichenlehrer Goethes
Vogel
Zone verbotener Energien
sibir. Küstenfluß
Grammäquivalent
edles Reitpferd
Freundin Ulenspiegels
absoluter Superlativ
Tinte (engl.)
Mondgöttin
männl. Vorname
Sahne (süddeutsch)
europ. Strom
Mineralwasser
Titelfig. bei Zola
Sultanerlaß
vorsätzl. Zerstörg.
Nebenfluß der Elbe
Niederschlag
rumän. Tanz
Stadt in Peru
Nebenfluß der Rhone
Fluß in Kamerun
Bergrücken im Weserbergland
männl. Anrede
russ. Autor
Stadt in Finnland
Osten (franz.)
Nasenlaut
japan. Landschaftsmaler
Fallwind an der dalmat. Küste
Sommer (franz.)
Mühlensandstein
ein Sternbild
südamerik. Nagetier
Speisewürze
böswill. bereitete Schwierigkeit
Stelle



1990 plus zehn

Nach Adam Ries: gleich 2000. Nur daß in diesem Falle nicht unser sich rundendes Jahrhundert gemeint ist, sondern das Alter einer mittleren Stadt am Rhein (45 000 Einw.), die in der Tat eine Menge Geschichte erzählen kann: Speyer. Für ihre Geburt sorgten die alten Römer unter Drusus, der so um 10 vor Christi in dieser schönen Rheingegend 50 Erdkastelle anlegen ließ, eines davon auf Speyerischem Grund. Das „exakte" Jubiläumsdatum beschlossen allerdings die heutigen Pfälzer Landes- und Stadtväter. Feiern ist nun mal ein Lebenselixier, das gepflegt sein will. Das spürt man in Speyer auf Schritt und Tritt. Die Stadt hat sich entsprechend darauf vorbereitet und herausgeputzt, vom Kopf bis zu den Füßen. Während unsere Blicke immer wieder angezogen werden von den blitzsauberen und farbenfreudig restaurierten Häuserzeilen, Gassen und Plätzen

Blick durch die Maximilianstraße auf den Kaiserdom

Rechts daneben: Speyer vom Rhein aus – Aquarell um 1750, Künstler unbekannt.

Mittelalterliches Flair beim historischen Festumzug der Biedermeier- und Jakobinerzeit zur 2000-Jahr-Feier.

(hier gilt die Handwerkskunst noch etwas!), gehen wir – nein schreiten wir – über teures, sündhaft teures Pflaster! Die Maximilianstraße, der einstige Kaiserweg, und der Domvorplatz sind mit rötlichen Granitsteinen, geschlagen in den Vogesen, neu ausgelegt. Kostenpunkt: 500 DM der Quadratmeter. Dieser Ehrgeiz der Architekten (und ihrer Auftraggeber?) entfachte einen geharnischten Streit selbst unter den gemütlichen Pfälzern: Geht's nicht 'ne Nummer kleiner! Was soll's, die historischen Festumzüge des Sommers haben längst das Pflaster geweiht. Nur wenn die Speyerin ihre Hochhackigen anzieht, um sich auf der Promenierstraße zu zeigen, gerät sie leicht mal ins Stolpern…

★

Ganz gleich aus welcher Richtung man sich Speyer nähert, am Dom kommt keiner vorbei. Schon von weither gerät dieses wuchtige, aus rotem Sandstein errichtete Gotteshaus mit seinen in den Himmel stechenden Türmen ins Blickfeld des Reisenden. Kein Wunder also, daß in fast allen zeitgenössischen Abbildungen von Speyer der Dom dominiert. Selbst Goethe schickte Frau von Stein in einem Brief seine Handskizze mit der Silhouette der Stadt rund um den Dom. Alle großen Geister, die Speyer einmal mit ihrem Besuch beehrten, huldigten diesem von

Nonstop-Blasmusik auf dem Fischmarkt gehört zu jedem Speyerischen Fest.

Die Plastik „Der Ketzer“ im Skulpturengarten. Für den Künstler und Studienrat im Gymnasium zu Speyer Manfred Weihe „ein notwendiges Thema, all jenen geschuldet, die sich alleine und selbstlos ihrer Anschauung willen gegen die allmächtige Obrigkeit stellten, gegen Kirche und Staat. Es gab sie in Speyer zu jeder Zeit.“

1990 plus zehn

Kaiser Konrad II. im Jahre 1030 in Auftrag gegebenen Bau zum Lobe Gottes und als Ruhestätte seiner Familie. Der junge Friedrich Hölderlin: „Mein erster Gang war morgens zur Domkirche... Über den Staffeln aber steht ein großer ganz marmorner Altar, welcher so hoch ist, daß auch wieder Staffeln daran gebaut sind... und oben das unermeßliche Gewölbe – ich hielt mich eine Stunde darin auf und könnte beinahe noch bisher jeden Tag eine Stunde darin gewesen sein, ohne Langeweile gehabt zu haben.“

Den Dom muß man nicht nur sehen, sondern erleben. Auf seinem Vorplatz steht seit 500 Jahren der steinerne Domnapf, ein Gefäß, das immerhin 1580 Liter faßt. Die Legende berichtet, daß jeder Verfolgte, der den Rand des Domnapfes erreichte, von nun an im Schutze der Kirche stand. Tatsache ist: Jeder neu gekürte Bischof, damit zugleich Stadtoberhaupt, ließ einmal für die Speyerer den Napf füllen und von ihnen leeren. Kunststück in dieser Weinbaugegend. Und was der Bischof konnte...

Jedenfalls gab's auch in diesem Jahr dank des Jubiläums einen Napf voll gratis, nachdem der benachbarte Chemiegigant BASF zuvor dem steinernen Gefäß eine „weindichte“ verchromte Blechwanne spendierte, damit kein Tropfen des edlen Saftes im porösen Sandstaub versickere.

★

Wer aus dem Dom kommt, bemerkt nun auch die vielen anderen Kirchbauten und hervorstechenden architektonischen Kleinode der Altstadt: die Gedächtniskirche – zur Erinnerung an den Speyerer Reformations-Reichstag von 1529 erbaut; die barock ausgestattete Dreifaltigkeitskirche, das Historische Museum der Pfalz, das restaurierte Rathaus mit seinen interessanten Deckenmalereien...

Praktisch trifft man in der kleinsten Straße auf Zeugnisse der älteren und jüngeren Geschichte, die keinesfalls nur rosige Seiten für die Speyerer bereit hielt. Am schlimmsten traf es sie wohl zu Pfingsten 1689, als die Franzosen im Pfälzischen Erbfolgekrieg die Stadt an allen Ecken anzündeten und die Einwohner für Jahre vertrieben. Aber es gab auch die Kristallnacht in Speyer, der die Synagoge zum Opfer fiel, und an der Mauer des St.-Magdalena-Klosters erinnert eine kleine Tafel an die brillante jüdische Philosophin Edith Stein, die hier wirkte, von den Nazis aus dem Kloster gelockt und in Auschwitz vergast wurde. Ein Opfer von vielen ...

Eigentlich müßten wir wenigstens noch Madame de la Roche im Hause des Domherren von Hohenfeldt unsere Aufwartung machen (Verfasserin der aufsehenerregenden „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“), bei der Prof. Sander, Geheimrat Goethe und Friedrich Schiller verkehrten. Die Namensliste bedeutender Persönlichkeiten, deren Wege diese Stadt kreuzten, ist lang... Speyer ist jedoch nicht nur ein großes Museum. Das Charakteristische einer Stadt spiegelt sich in

Abendstimmung in der Stadt am Rhein, der am stärksten befahrenen Wasserstraße unserer Erde.

ihren Menschen. Wo trifft man sie, wo kann man sie kennenlernen? Überall – beim Bummel durch die Einkaufsstraßen oder übers Rheinufer; auf dem Wochenmarkt, wo die Speyerer nicht nur ihr „Grünes" kaufen, sondern vor allem miteinander reden; beim sonntäglichen Jazz-Frühschoppen im Ruderklub oder bei der Radpartie in die Rheinauen; oder aber in einer der schon mit ihrem Namen lockenden Weinstuben und Gaststätten: „Schwarzamsel", „Alter Engel", „Trutzpfaff", „Narrenstübchen". Fast an die 100 sind es allein im Zentrum. Hier wird der Pfälzer gesprächig, hier erfährt man so manches. Vom Bürgermeister: daß er sowieso die meiste Arbeit machen muß und Oberbürgermeister werden will. Von der Serviererin: daß manche Bürger sich ziemlich spießig benehmen. Von der Stadträtin: daß sie es endlich durchgeboxt habe, ein Frauenhaus für sozial Bedrängte einzurichten. Vom Abgeordneten: daß unter den Arbeitslosen leider die junge Generation stark vertreten ist. Vom Gastwirt: an unserer Bürokratie-Hochschule sind jetzt sogar Chinesen zu Gast. Die Identifikation mit ihrer Stadt ist zu spüren, ohne Vorbehalt. Natürlich, jeder hat seine Meinung und jeder hat seinen persönlichen Geschmack. So zieht der eine geschmälzte Leberknödel und 'ne Portion Tellerfleisch vor, während der andere den „Pfälzer Saumage" und Leberwürste bevorzugt, der eine schwört auf einen zünftigen Jahrgang vom Deidesheimer Paradiesgarten, der andere genießt dafür lieber ein Weizenbier mit Zitrone. Und wenn einer dem anderen im hitzigen Wortgefecht bescheinigt „daß du 'ne Mords Gusch hast", klingt es immer noch fast freundlich.

★

In der „Speyerer Tagespost" las ich: Eine erfreuliche Meldung kam gestern mit dem Polizeibericht. Weder auf dem Fischmarkt und noch drum herum beim historischen Wochenende gab es besondere Vorkommnisse.

Ich kann es bestätigen – ich war dort und begegnete an den zwei Tagen einem einzigen Polizisten. Der begleitete gerade die Spitze des Festumzugs...

Wolfgang Scheel (Text)
Volkmar Billeb (Fotos)

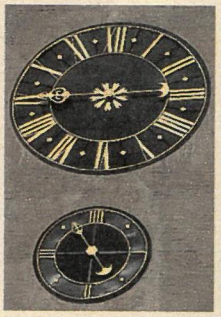
Speyer-Service

ANREISE
Mit dem Auto über Autobahn von Frankfurt oder aus Richtung Nürnber/Stuttgart, mit der Bahn über Ludwigshafen, mit dem Schiff von Köln oder Mainz den Rhein rauf.

UNTERKUNFT
14 Hotels und Gasthäuser bieten 344 Betten an. Preise zwischen 30 und 135 DM pro Nacht. Eine Jugendherberge mit 80 Betten.

KAISERDOM
Das Wahrzeichen der Stadt, bedeutendstes und größtes romanisches Bauwerk des 11. Jh., mit den Gräbern von acht deutschen Kaisern und Königen. Täglich Besichtigungen möglich.

ALTPÖRTEL
Ein sehenswerter Torturm (13. Jh.), dessen vergoldete Uhr allen, die in der City auf der Maximilianstraße zwischen Altpörtel und Dom bummeln oder einkaufen, die genaue Stunde anzeigt. Die Innenstadt erkundet man am besten zu Fuß in Zwei- bis Drei-Stunden-Touren.



BACKMULDE
Eine von weit über 150 gastronomischen Einkehrmöglichkeiten. In der „Stampe" kredenzt man z. B. 25 Biersorten.

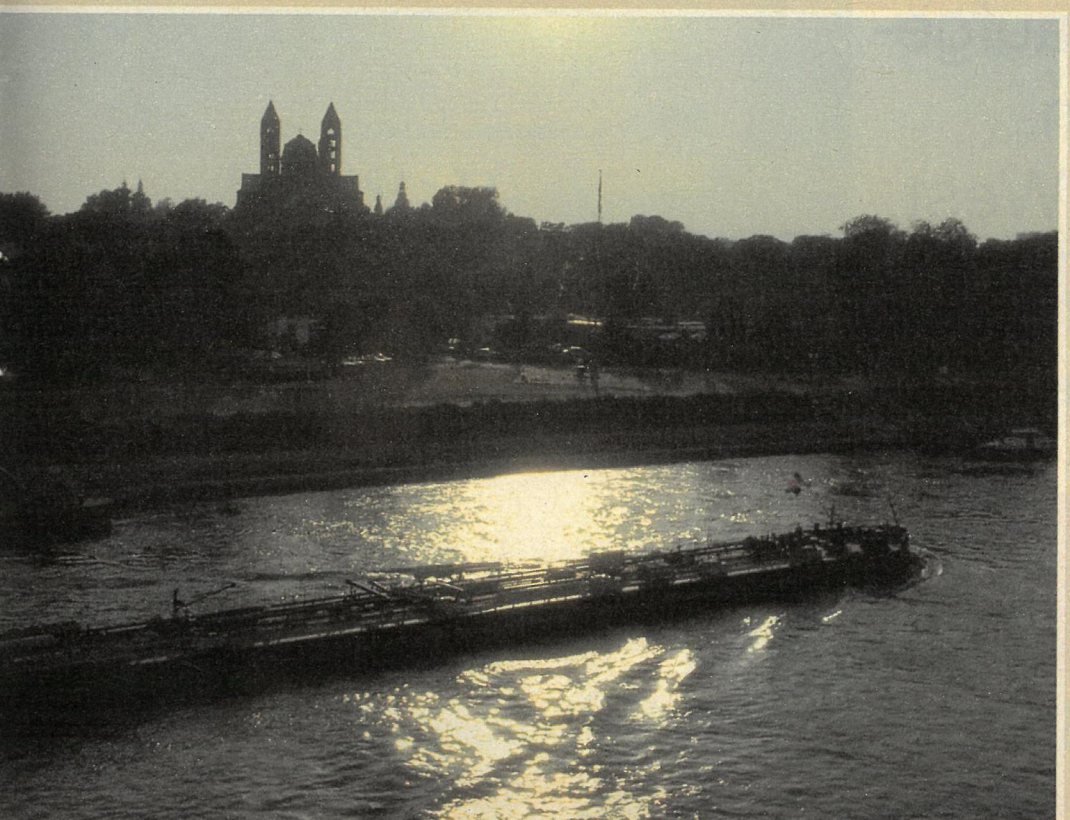
SKULPTURENGARTEN
In der Heidenreichstraße gelegen. Eine einladene Oase. Speyers Gegenwarts-Künstler schufen sie.

JUDENBAD
Älteste erhaltene Kultstätte dieser Art in Deutschland (12. Jh.), täglich zu besichtigen.

HISTORISCHES MUSEUM
Architektonisches Kleinod und Fundgrube für Geschichtsinteressierte, auch Herberge eines Weinmuseums.

EINLADUNG ZUM FEST
Speyer feiert gern und zu jeder Jahreszeit, nicht nur im Jubiläumsjahr:
Fastnachtsmarkt: Fastsamstag bis Dienstag, **Frühjahrsmesse:** 10 Tage um Himmelfahrt, **Brezelfest:** 2. Wochenende im Juli, **Rheinuferfest:** August, **Altstadtfest:** 2. Wochenende im September, **Weihnachtsmarkt:** Ab 1. Advent 3 Wochen

Alle weiteren Auskünfte für Speyer-Besucher erteilt das Verkehrsamt der Stadt – 6720 Speyer, Maximilianstraße 11, Tel. 0 62 32.



WAN

★ GESUCHT ★

Gesucht werden ...
alle TRABI-Fahrer,
die 1990 mit ihrem
Fahrzeug die Grenzen zur Welt aufgestoßen haben.
Ob Ost oder West,
Nord oder Süd ...

Wo waren Sie mit dem
Wieviel Kilometer sind Sie gefahren?

FREIE WELT

TRABI-TOUR '90

Zweckdienliche Angaben (Fotobeweise, Hotelrechnungen, Parkzettel, Strafzettel usw.) sind an die Redaktion FREIE WELT, Karl-Liebknecht-Str. 29, Berlin, 1026, zu senden. Letzter Poststempel 9. 11. 1990.

Nehmen Sie teil am großen Preisausschreiben

TED!

GESUCHT ★ GESUCHT ★

Zwickauer Zweitakter?
Welche Abenteuer haben Sie erlebt?

HOHE BELOHNUNG!

Sachpreise nicht von Pappe! Alle Einsender nehmen an der Auslosung teil.
Der Kilometer-Champion erhält einen Sonderpreis! **Weiterhin FREIE WELT lesen!**

Spuk und Spektakel

Theatertourismus liegt im Trend. Was Opernfreaks schon lange teuer, ist nun auch Musicalfans nicht billig – bei Kartenpreisen bis 110 DM – und Bayreuths jahrzehntelanger „Lohengrin"-Star Peter Hofmann in der Monstermaske eines Unholds allemal sehenswert. Als „Phantom der Oper" spukt er im kühlen Hamburg durch gleichnamiges heißes Spektakel, umrahmt von technischen Effekten à la Hollywood. Tatort: das Theater „Neue Flora" mit 2000 Plätzen, die, steil nach oben angelegt, auch aus der letzten Reihe gute Sicht garantieren. Schillernde Kostüme, farbenprächtige Bühnenbilder („Hannibal"-Szene, unser Foto), Musik von Ohrwurmqualität prägen Andrew Lloyd Webbers publikumswirksames Musical. Es wurde 1986 in London uraufgeführt und danach schon in Wien und Budapest beklatscht. In Hamburg hat die Inszenierung – im Vorfeld von einigem Skandal begleitet – 15 Millionen DM gekostet und soll mindestens fünf Jahre ensuite auf dem Spielplan stehen.

Die Story ist nach kriminalistischem Muster gestrickt: Ein nach einem Unfall mißgestalteter Sänger haust in den Kellern der Pariser Oper. Im eleganten schwarzen Frack und weißer, halbseidener Maske treibt er da ein mörderisches Unwesen. Bis er sich in eine junge Sängerin des Hauses, Christiane, verliebt. Sie will er zum Star machen, schreibt eigens für sie eine Oper, um sich ihr nähern zu können. Doch Christiane (Anne Maria Kaufmann) entlarvt sein Tun, worauf er sie in die Katakomben entführt, zu töten beabsichtigt...

Happy-End? Verraten sei nur, Grusel-Souvenirs sind im Foyer zu kaufen: T-Shirt (20), Sweat-Shirt (40) oder Schirm mit der berühmten Maske (25 DM). *Ull Lewi*

Foto: Tourismus-Zentrale Hamburg

Hamburg-Service

Das „Phantom der Oper" kann bei der Tourismus-Zentrale Hamburg, Burchardstraße 14, Postfach 10 22 49, D–2000 Hamburg 1, jetzt mit Hotel in 6 Kategorien gebucht werden. Zwei Nächte im Doppelzimmer inkl. Frühstück und Eintrittskarte für das Musical kosten pro Person zwischen 290 DM (Kategorie 1) und 175 DM (Kategorie 6). Buchungen und spezielle Auskünfte sind unter obiger Adresse zu erfahren, auch per Telefon: 0 64 92 61/27 07 52 70. Vorstellungen täglich – außer montags, 20.00 Uhr, zusätzlich Sonnabend und Sonntag 15.00 Uhr. Günstig ab Berlin mit dem neuen Expreß „Fliegender Hamburger" 6.21 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße. Ankunft 10.22 Uhr Hauptbahnhof. Von dort drei Stationen mit der S-Bahn bis Holstenstraße. Dem Bahnhof gegenüber die „Neue Flora", deren Fassade – wieso eigentlich? – einem Schiffsbug ähnelt.

FREIE WELT

Das Reisemagazin

Adresse:
FREIE WELT
Karl-Liebknecht-Str. 29
Berlin, 1026
Telefon: über 2440 Auskunft
Telex: 0114854
Telefax: 2442997
Chefredakteur: Günther Wolfram
Stellvertreter: Dr. Paul Wurche
Günter Gensicke
Sekretariat der Chefredaktion:
2 44 24 36/23 09

Chef vom Dienst:
Wolfgang Tautenhahn, Tel. 2667
Chefreporter:
Bernd Siegmund, Tel. 3521
Chefgestalter:
Horst Wustrau, Tel. 3548
Bild:
Volkmar Billeb, Tel. 2703
Ressortleiter:
Heinz Bartel (Bildungsreisen), Tel. 2609
Jürgen Geitner (Reisewelt/Reisebasar), Tel. 3116

Wolfgang Scheel (Tourismustrends und -varianten), Tel. 2230

Constanze Treuber (Reportagen, Berichte), Tel. 3223

Redakteure: Ingrid Buchholz, Hans Frosch, Gisela Graf, Hans Häber, Volker Hempel, Utz Hoffmann, Klaus Hurrelmann, Karin Kopp, Hajo Obuchoff, Gisela Reller, Ina Stritzke, Wolfgang Suckert, Tatjana Trögel, Marianne Wambutt, Gabriela Wehrmann, Ursula Weil

Fotoreporter: Detlef Christel (z. Z. Moskau), Michael Herrmann, Volker Hohlfeld, Angelika Welzel (Bildredakteur)

Layout: Gottfried Knoch
Gestalter: Sibille Mitzscherling, Martin Kotsch

Imprimatur: Eleonore Findling

Recherchen: Wolfgang Grella, Helga Bengtson, Adeline Thomas

Ständige Mitarbeiter: Jürgen Jessel, Helmuth Pelzer, Hannes Schreiber (Text); Peter Meißner, Detlev Steinberg, Lothar Willmann (Bild); Manfred Thaler (Rätsel)

FREIE WELT erscheint in der Berliner Verlag GmbH
Geschäftsführer: Hans Eggert, Bernd Klosterfelde, Dr. Peter Pankau

Satz: Druckzentrum Berlin
Druckerei- und Verlags GmbH iG
Reproduktion und Druck: Klambt-Druck GmbH Speyer

Anzeigen: Berliner Verlag GmbH, Tel. 2 44 31 76, Gruner + Jahr AG & Co. Druck- und Verlagshaus, Alsterufer 1, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/41 18-23 06 (Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 1 vom 12. 07. 1990)

Abonnementspreis: 3,25 DM monatlich (26 Ausgaben im Jahr)
Inkassozeitraum monatlich

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Ihre Briefe

... sind uns nach wie vor sehr wichtig. Bitte schreiben Sie uns, warum welcher Beitrag Ihre Zustimmung findet oder Ihr Mißfallen erregt. Zu unserer vielfältigen Reisethematik interessieren uns besonders Ihre Fragen, Ihre eigenen Erfahrungen, Ergänzungen und Vorschläge. Jeder Abdruck wird selbstverständlich mit einem kleinen Obolus belohnt. Bleiben Sie unser kritischer Leser!
FREIE WELT, Karl-Liebknecht-Str. 29, Berlin, 1026

Startloch zur Million

Auf dem Prager Wenzelsplatz sitzt er und sorgt gegenwärtig für Aufsehen – der erste Schuhputzer Ost-Europas, Peter Jirásek. Ob er sein Ziel, Millionär zu werden, verwirklichen kann, hängt sicherlich von der Kundschaft ab. Für viele Touristen ist er *die* Attraktion. So landet bei „open price" (Preis nach Belieben) auch schon mal ein Dollar in der Sammelbüchse. Ob dieser Job auch bei uns eine Perspektive hat – auf dem Weg zum Millionär?

Frank Meyhofer, Berlin

In hellichter Nacht

Mit dem Ferienmachen ist das so eine Sache. Dem einen genügt es, auf seinem Balkon hinter Blumenkästen mal so richtig zu faulenzen, bei dem anderen gehören unbedingt neue Eindrücke von der weiten Welt dazu. Ich machte Anfang Juli meine erste Bekanntschaft mit dem Polartag. Nicht so einfach, sich das vorzustellen. Unser Flugzeug landete um 22.50 Uhr in Murmansk, weit hinter dem Polarkreis – und die Sonne strahlte. Unser Zimmer im Hotel ARKTIKA – wie das klingt – war von Licht überflutet, als wir uns kurz nach Mitternacht zur Ruhe legten. Als besonderen Reiseeindruck verbuchten wir auch die Wanderung durch die Waldtundra. Was es da an Pflanzen und Blumen zu bewundern gab! Gut, daß in unserer Gruppe jemand war, der auf diesem Gebiet bestens Bescheid wußte. Die drei Mücken, die uns begleiteten, verdarben uns nicht den Spaß. Wohltuend bei diesem Spaziergang nahe der Arktis war, daß kein Motorrad an uns vorbeiknatterte, kein Auto vorbeibrauste. Nicht zu raten ist, hier um Weihnachten herum seinen Urlaub zu verbringen, dann ist es den ganzen Tag finster.

Hans Auge, Schneeberg

Die nördliche Lage von Murmansk, der größten Stadt hinter dem Polarkreis (68°58' nördl. Breite) ist ein Denkmal wert.

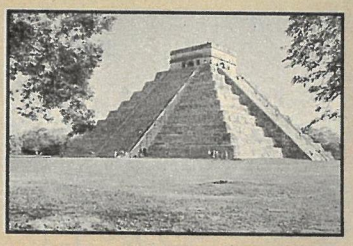
Fotos: Frank Meyhoefer, Stefan Findling, Volkmar Billeb, privat; Vignetten: Martin Kotsch

FREIE WELT-Gewinner schreibt aus Mexiko:

365 Stufen = 1 Jahr

Herzliche Grüße von unserer FREIE WELT-Gewinnreise aus Mexiko. Nachts sind hier 30 Grad Hitze. Aber mit der Klimaanlage im Zimmer macht es uns nichts aus. Während einer zweitägigen Yucatán-Tour (Busstrecke 800 km) bestiegen wir eine Pyramide (Foto). Jede der vier Treppen hat 91 Stufen (sehr steil), das macht zusammen 364, dazu die obere Plattform, das entspricht den 365 Tagen des Jahres. Historische Astronomie.

Familie Jonach, z. Z. Cancun

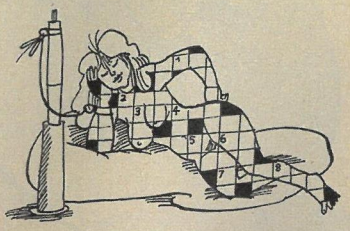


Abstecher an die Pregolja

Vor einiger Zeit las ich, daß es jetzt möglich sei, das ehemalige Königsberg, heute Kaliningrad in der Sowjetunion, zu besuchen, das über 40 Jahre lang gesperrt war. Können Sie mir Näheres dazu mitteilen?

Inge Heymann, Erfurt

Seit dem 1. September bietet das Hamburger Reisebüro Schnieder, Schomburgstr. 120, 2000 Hamburg 50, Tel. 38 02 06 12, jeden Sonnabend eine 7-Tage-Reise nach Riga (Flug ab Hamburg) an, zu der neben Ausflügen nach Litauen und Estland auch eine Exkursion nach Kaliningrad gehört. Die Hinfahrt erfolgt mit dem Bus (etwa 5 Stunden), zurück nach Riga geht es per Flugzeug. Die Reise kostet einschließlich Übernachtung und Halbpension 1148 DM, der Ausflug ins ehemalige Königsberg wird zusätzlich mit 298 DM berechnet.



Tüfteln und Äugeln

Als Ihr ständiger Leser freue ich mich über die spürbare Verbesserung auf quantitativem und qualitativem Gebiet. Nun kann man nach ausführlichen Reisetips aus uns jahrzehntelang unzugänglichen Ländern seine Ziele auswählen. Die vielen Rätselmöglichkeiten und Aktfotografien sind ebenfalls eine angenehme Bereicherung für Ihre Leser. Ich habe schon Ihre Zeitschrift an Bekannte weitergegeben, um sie dafür zu interessieren.

Horst Gutwasser, Leipzig

Moskau – fast geplatzt

Ihre Reiseempfehlungen sind interessant, doch die Praxis zeigt manche Überraschungen. So wären unsere SU-Reisepläne in diesem Jahr fast geplatzt. Erst hat Intourist wegen der Währungsunion storniert, dann sagte das Reisebüro in Dresden wegen mangelnder Beteiligung ab – alles strebe nach dem Westen. Nun haben wir eine Moskaureise bei DERTOUR in Hannover gebucht, Abflug in Schönefeld: Gute Beratung und nützliche Hinweise in einer Broschüre, die sogar Empfehlungen für kleine Gastgeschenke enthält. Und dabei bei besserem Service noch 400 Mark billiger als in Dresden. Das sind Dinge, die uns sehr nachdenklich stimmen. *Ernst Rohner, Dresden*

NEU

FREIE WELT-Stammtisch für Reiselustige

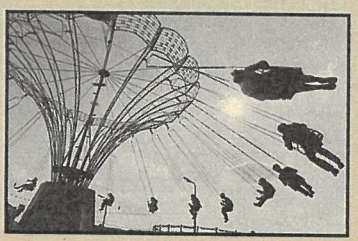
Wohin

würden Sie am liebsten reisen? Nennen Sie uns Ihre Gründe – ernsthaft, heiter oder ironisch! Ihre Antwort bitte bis zum 23. Oktober 1990 **nur** an diese Adresse: FREIE WELT, Karl-Liebknecht-Str. 29, Berlin, 1026. Unter allen Einsendern verlosen wir

1× 50 DM.

Das Echo lesen Sie in FREIE WELT 23/90. Kennwort:
FW-Stammtisch 20

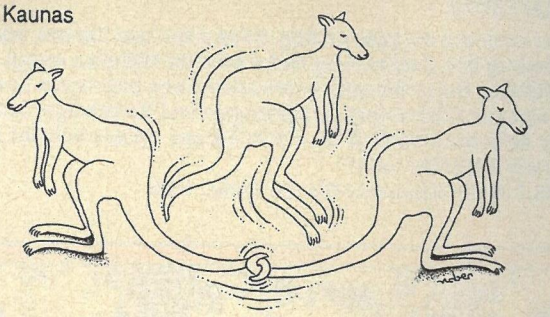
Treffer 17/90



Schleudersitzung
Oskar Kunath, H.-Ernstthal
Verschaukelt!
Ruth Marx, Chemnitz
Sitzpirouette
Sigrid Grünert, Chemnitz
Das sind die Sieger mit je 20 DM im Wettbewerb um das treffende Wort.

Reisen sollte nur ein Mensch, der sich ständig überraschen lassen will.
Oscar Maria Graf

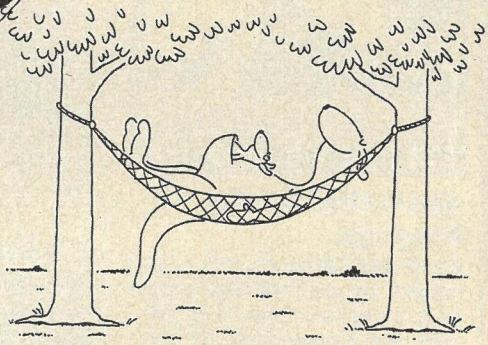
Vlaber, Kaunas



Für leichtes Gepäck ist wenig nötig.

Zu einem großen Sprunge gehört viel Anlauf. deutsch

Rückmann



Schnelle Sprünge geraten selten.

Hänguruh

Leere Beutel…

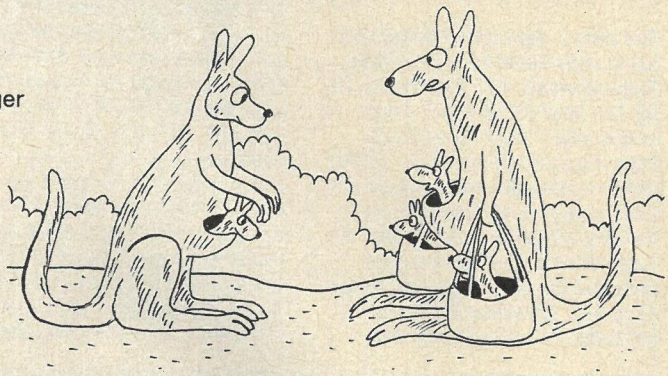
Wo Geld ist, da ist der Teufel. Aber wo kein Geld ist, da ist er zweimal.
George Weerth

Wenn die Menschen sagen, sie wollen nichts geschenkt haben, so ist es gemeiniglich ein Zeichen, daß sie etwas geschenkt haben wollen.
Georg Christoph Lichtenberg

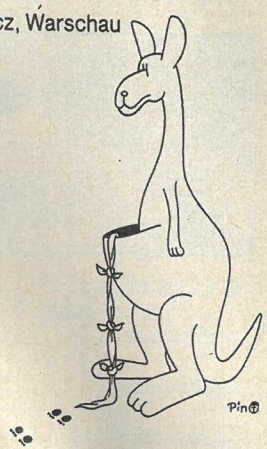
Wenn man will, daß sich das erfüllt, was man sich wünscht, muß man Optimist sein.
Elsa Triolet

Glücklich, wer einmal in die Welt

Steger



Fuglewicz, Warschau



Im Dreierhop nach Australien: Karin Kopp, Hannes Schreiber (Redaktion), Martin Kotsch (Grafik)

Keine Kunst,
hohe Sprünge zu machen,
wenn es einem unter
den Sohlen brennt.
F. H.

Duszynski

„Heißer, Kathreinerle, heißer!"

Georgiew

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh,
Und da verzichteten sie weise
Dann auf den letzten Teil der Reise.
Joachim Ringelnatz

Ein Känguruh fraß in Australien so manchen Garten kahl,
und landete – ein Mißgeschick –
auch auf dem Hof von Mister Dick.

Da rief der Farmer wutentbrannt
– und riß die Flinte von der Wand:
„Nun Schluß mit dem Gehuppe!
Jetzt kommst du in die Suppe!"

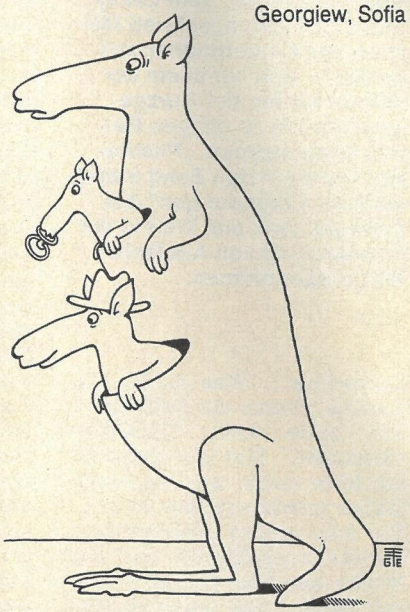
Und was sagt Misses Dick dazu?
„Nun hat das liebe Kängu Ruh'!"
Günter Gregor

Volle Beutel...
Die Macht hat stets, wer zahlt.
Bert Brecht

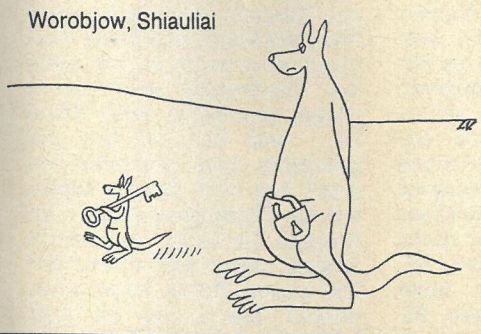
Der auf schlechten Wegen erworbene Reichtum ist noch nie zu guten Zwecken verwendet worden.
Jonathan Swift

Wer stark ist, darf Optimist sein.
Heinrich Mann

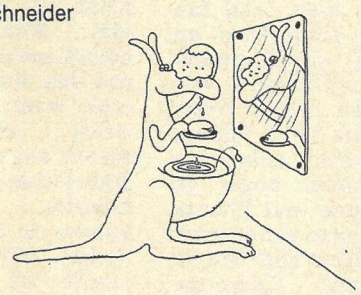
Georgiew, Sofia



Worobjow, Shiauliai



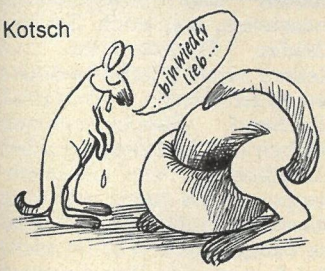
Schneider



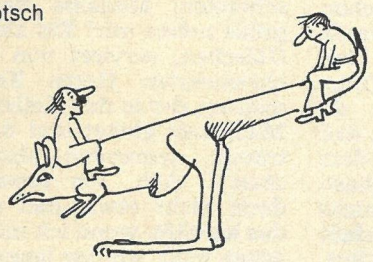
hinausgeschleudert wird.

Georg Weerth

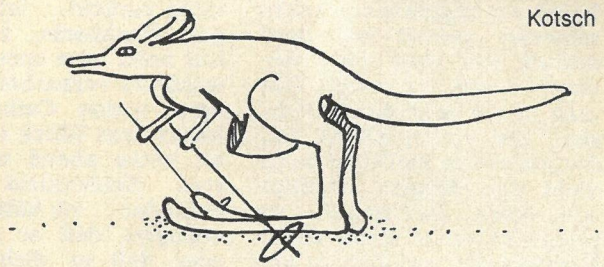
Kotsch

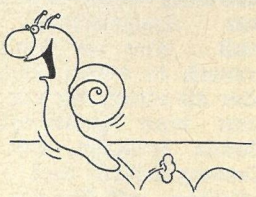


Kotsch



Kotsch

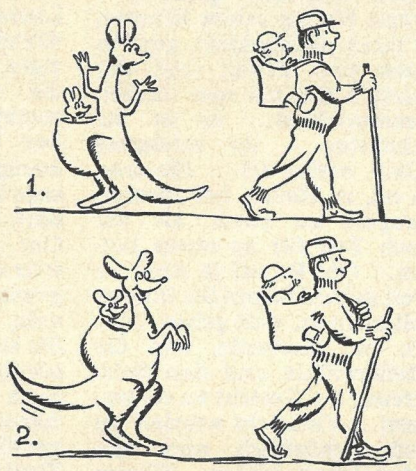




Spring-in-die-Welt-Schneck von Rückmann

Es drückt der Beutel nie so schwer,
als wenn er leer. F. H.

Safronow, Moskau



Reisende gestern und heute

Heinrich Heine

Wie ein guter Dichter... weiß die Natur auch mit den wenigsten Mitteln die größten Effekte hervorzubringen.

**Ein Känguruh, das sprang und sprang,
es sprang bis zum Ermatten,
jedoch kein einz'ger Sprung gelang –**

über den eigenen Schatten.
F. Hannemann

Jaques Jouet, Jahrgang 1947, gehört zur Generation der „Vierziger", die in den achtziger Jahren wieder Bewegung in die französische Literaturlandschaft brachten. Er ist Mitglied des 1982 gegründeten Ateliers für rechnergestütztes Schreiben, ALAMO, beschäftigte sich mit experimenteller Prosa, dem Essay und dem Roman, schrieb Märchen und Kinderbücher und bediente sich vor allem der Möglichkeiten der Kurzgeschichte bis zu einigen Bänden Kürzestprosa. „Phantasie" wurde in den Band französischer „Erkundungen" des Verlages Volk und Welt in der Übersetzung von Adelheid Witt aufgenommen.

Catherine... Was meint Catherine, wenn sie behauptet, ich hätte kein Fünkchen Phantasie? Hat sie gedacht, ich höre nicht, was sie ihrem Galan zuwispert? So ist es... Sie hat meine Anwesenheit bereits ausgelöscht, von der Wolke der fünf Gläser Pomerol herab (ich habe mitgezählt!), die ihr großer Trottel ihr unentwegt einschenkt, und die sie, ohne es überhaupt zu registrieren, nacheinander geleert hat (und sechs!), fast ohne zwischendurch etwas zu essen. Das mag ja ein sehr guter Wein sein, der einem nichts tut, doch wenn er vielleicht auch nicht den Magen umstülpt wie einen Handschuh, so bringt er einen doch dazu, Dummheiten von sich zu geben, die so fett sind wie man selbst... Achtung! Catherine ist nicht fett, ich werde doch nicht sagen, was ich nicht meine, aber sie ist eben auch nicht vor Albernheiten gefeit, und ich habe sie lange nicht mehr so viel schwatzen hören... Was ficht mich nur an, daß ich hier hocken bleibe, den Kopf fast im Leuchter, so daß meine Nachbarin mir glucksend bedeutet, daß ich mir wenn schon nicht das Hirn, so doch zumindest das Haar verbrennen werde, und das wäre doch schade. Ich danke Ihnen für das Kompliment, Madame, und, wenn Sie gestatten, möchte ich Sie darauf hinweisen, daß noch kein einziges dieser Haare grau ist! Alles echt... Das kann jenseits der Vierzig nicht jeder von sich behaupten... aber beziehen Sie das nicht auf sich! Aber ich schreie doch gar nicht... Wissen Sie, ich sehe genau, daß sie just ein bißchen beschwipst ist, wie man das nennt, meine kleine Catherine... Trotzdem, sie hätte mir freundlich auf Wiedersehen sagen können, ohne daß ihr deshalb gleich ein Zacken aus der Krone gebrochen wäre... Man hat ja Verständnis! Wenn Sie bitte Ihre beschwichtigenden Bemerkungen für sich behalten wollen! Glauben Sie wirklich, die hätte ich nötig, damit ich mir keine grauen Haare wachsen lasse? „Einmal von Zeit zu Zeit..." Ja, das Lied kenne ich, ich habe es ja oft gesungen... Nein! Also, jetzt fangen Sie auch noch damit an! Das ist wohl ein Komplott, oder wie sehe ich das... Wie, Sie verstehen nicht recht? Haben Sie das Wort Phantasie etwa nicht ausgesprochen? Sie haben sogar gesagt: aus Laune und Phantasie! Meine Augen sehen nicht sehr scharf, aber taub bin ich wirklich nicht! Catherine, verdammt... Hörst du mich? Sieh mich doch mal an... Er legt seine Hand auf deine Schulter, und du weichst nicht zurück!... Ist ja schon gut, Nachbarin, ich werde nur noch leise sprechen. Ich werde es versuchen... Trotzdem, meine Catherine, du kannst von Glück reden, daß du heute abend nicht dein rosa Seidenkleid anhast, denn das... ich hätte es nicht ertragen, daß er es anfaßt oder daß er dich berührt, wenn du so gekleidet bist – so spärlich bekleidet, besser gesagt! Ich hätte sicherlich einen Skandal gemacht... Wenn Sie sie sehen könnten in ihrem Seidenkleid, ganz in Rosa und duftig, und der Rücken frei bis zum fünften Lendenwirbel... es ist ihr schönster – ihr schönstes Kleid, meine ich... Sie trug es oft, zu Hause, bei unseren Soupers zu zweit, als wir noch Zeit für so etwas hatten... Oh! Er soll ja nicht zu weit gehen! Sagen Sie ihm, er soll nicht zu weit gehen, oder ich bin imstande, ihm die Pfeffermühle und den Salzstreuer ins Gesicht zu schleudern... Vielleicht würdest du dich schließlich noch geschmeichelt fühlen: „Wissen Sie, Catherine... deretwegen sich distinguierte Herren mit Geschirr bewerfen...", „Ah, das ist sie? Sie hat aber doch gar nichts Außergewöhnliches an sich..." Ah, verdammt, verdammt... Ob es weh tut, Madame, der Liebeskummer? He, ja, das wissen Sie doch genau ... Gerade so viel, wie nötig ist, um sich zu beweisen, daß man wieder mal ein Trottel ist... Aber nur keine Übertreibung, nicht wahr, noch fließen keine Tränen... Trotzdem, Catherine! Es ist deine rechte Schulter, meine Lieblingsschulter, meine Mangofrucht... Es ist mein Kieselstein, den er eben mit der Hand getätschelt hat... Sie gehört dir, diese Schulter, und ein bißchen gehört sie auch mir... Ich weiß nicht, ob du dir im klaren bist... Fühlst du denn gar nichts mehr? Ich kann es dir mit den Augen signalisieren, aber wenn du nichts sehen willst... Ich flehe dich an, schieb ein wenig den dichten Nebelschleier deines Pomerol beiseite... Offensichtlich kannst du es schon gar nicht mehr... Wenn das so ist, werde ich mir auch zwei Schöppchen genehmigen. Einen in das Weinglas, einen ins Wasserglas. Darf ich Ihnen auch ein Tröpfchen einschenken, Madame Seelengröße neben mir? Ein kleines Gläschen, serviert von dem ehrenwerten Herrn Kellermeister, der in den Keller der Müdigkeit gleitet und davon träumt, jemanden abzustechen... Ach, Sie erwarten doch nicht etwa, daß mich das kaltläßt, wenn ich mit ansehen muß, wie der lange Lulatsch mit der kleinen Romillat poussiert? Dann wäre ich ja nur ein kastrierter alter Kater...! Das also nennt ihr Laune und Phantasie... ein Körnlein Phantasie... ein einziges, wie die Gewürznelke, die man in die Zwiebel steckt, um den Geschmack der Rinderfleischsuppe ein wenig zu verfeinern... Ich sage Ihnen, ich habe auch gehört, wie sie ihm eben ins Ohr geflüstert hat, ich sei sehr nett, aber ich habe einen gewissen Mangel... Aber nein, das doch nicht, hahaha, Sie sind schon eine Ulknudel, hören Sie mal... Nein, ich kann Ihnen versichern, in dieser Hinsicht klappt es eigentlich recht gut, mit kurzen Flauteperioden hin und wieder, aber ich weiß gar nicht, warum ich Ihnen das alles erzähle... Was hatte ich gesagt? Ach ja, Phantasie... Sie meinte, ich hätte nicht gerade sehr viel davon! Kein Fünkchen... sie hat gesagt kein Fünkchen! Ihr habt euch wohl verabredet, was! Es sei denn, das liegt in der Luft, wie man so sagt... pffft! das ist ja Psychologie für den Provinzfunk! Und das alles... ich werde Ihnen sagen, warum, wegen welches gräßlichen Details... das alles nur, weil ich im Bett eine Lieblingsseite habe, die rechte (sonst kann ich nicht einschlafen), und weil ich immer in einem gestreiften Pyjama schlafe... Aber was braucht ihr denn noch, ihr Weiber, außer dem schuldigen Respekt vor euren... Ah? Nein wirklich, das sieht man Ihnen aber nicht an, ich hätte Sie mindestens zehn Jahre jünger geschätzt, doch doch! Ja... was braucht ihr, um glücklich und zufrieden zu sein? Ich will Ihnen sagen, ich als Physiotherapeut... da kriegen die Leute leuchtende Augen, wenn sie hören, daß ich diesen Beruf habe, aber, wissen Sie... das ist kein leichter Job... Man muß schon sehr viele Fettpolster kneten und Körperzonen massieren, um euch Seidenkleider, Fuchskragen und Reisen nach Djerba-la-douce bieten zu können... Man muß allerhand Speckschwarten walken und Lendengegenden einreiben für eine Halogenlampe... Und dann soll man obendrein auch noch Phantasie versprühen? Warum nicht gleich noch als Bauchredner auftreten, wenn es schon etwas Ausgefallenes sein muß... oder als Schlangenmensch in seiner Freizeit... oder als einer, der vor Publikum eine geländegängige Honda schluckt, mit allen Kettengliedern und Bremsscheiben, reif für das Guinness-Buch... Es sei denn... Wir werden ja sehen, ob der Schönredner Sprünge zu machen versteht! Catherine...! Was soll ich denn noch anstellen, damit man nicht glauben muß, du langweiltest dich mit mir...? Damit du deinen Blutegeln sagst, daß sie nicht die geringste Chance haben, so sehr schwitze ich sie aus allen Poren, diese verdammte Phantasie? Willst du, daß ich mich als Ballerina verkleide? Möchtest du ein Liebesspiel

Jaques Jouet

Phantasie

Illustration: Klaus Müller

zu dritt im Schnee, mit einem Dobermann in einem golddurchwirkten Trikot? Haben Sie keine Angst... ich mache keinen Skandal... Ich bin gar nicht dazu imstande, aber geben Sie mir doch noch ein wenig Pomerol. Oh! Ach Scheiße, verdammt noch mal... ich habe keine Lust, mir das noch länger anzusehen... Ihr Frauen erweist uns diese Art von Liebenswürdigkeit immer direkt vor unseren Augen, während wir, als Gentlemen ... wir werden nur aktiv, wenn ihr euch abgewendet habt, ganz im stillen – stimmt's? Damit ihr möglichst wenig und möglichst spät leidet... Aber ihr, nein, schön offensichtlich, als wenn unsere Anwesenheit euch davor schützte, zu weit zu gehen... Dazu bin ich nämlich hier, heute abend... Ich muß die Schultertätscheleien ertragen, um dir die Hände in der Schenkelhöhlung zu ersparen! Pech für Sie, wenn mir nach Verallgemeinerungen zumute ist, auch wenn ich weiß, daß das idiotisch ist und falsch! Wirklich, ich habe genug gesehen... Soll ich Sie nach Hause bringen, Madame...? Ja, Sie haben vielleicht recht, ich werde meinen Autoschlüssel lieber Ihnen überlassen... vernünftiger... Bitte, das ist mein Wagen, der schwarze, ein wunderbarer kleiner Straßenflitzer. Aber ich bitte Sie, ganz langsam... mir ist ein bißchen schlecht, und ich fühle mich nicht sicher, wenn ich nicht selbst fahre... Wir haben doch Zeit. Erzählen Sie mir etwas. Ja... Ob das häufig vorkommt, eine Spondoly... was? Nein, Sie meinen wohl eine Spondylosistheses, ja, ein Name zum Wegschmeißen... Oh la la, Sie haben ja keine Ahnung... ich sehe so etwas jeden Tag, selbst an Sonn- und Feiertagen... Selbstverständlich kann ich Ihnen das machen, wann immer Sie wollen, das ist ja mein Beruf... He, Achtung, die Ampel ist rot! Fünfzehn Massagen und ein bißchen Wirbelsäulengymnastik, wenn es noch nicht zu weit fortgeschritten ist... ja, wird von der Sozialversicherung zurückerstattet, natürlich... Aber was ist denn mit Ihnen los, daß Sie mir das jetzt sagen? Wie sollen wir den Rest der Nacht miteinander verbringen, jetzt, wo ich alles über Ihre Hüft- und Lendenbeschwerden weiß, denn das muß sich ja so äußern... ich hätte gewettet... Und warum zum Teufel sagen Sie, das sei nicht Ihre Absicht gewesen? Geben Sie doch gleich zu, daß ich Ihnen nicht gefalle!... Aber dafür gibt es doch kein Alter, das ist doch wie mit der Gymnastik und dem Meeresbaden! He... warten Sie einen Moment... Wollen Sie wirklich aussteigen?... Heißt das, Sie wohnen hier? Das Haus sieht recht sympathisch aus. Ich würde was drum geben, wenn ich einen Blick hineinwerfen dürfte... Aha, Sie wohnen nur zur Miete hier! Also dann, adieu... Aber ja, ich finde schon nach Hause, trotz allem... Außerdem ist es gar nicht so weit... Und natürlich wartet jemand auf Sie... Nun ja, so ist das eben, gute Nacht, da Sie ja hier zu Hause sind... Gut... Ich werde dann also auch zu Bett gehen. Ich hätte gern mit Ihnen geschlafen, trotzdem, nun ja, geschlafen... Ich bin müde. Jetzt muß ich also auch noch selber fahren... Ich weiß nicht, warum, aber ich habe so das Gefühl, daß es mit Launen und Phantasie heute abend wohl nichts mehr wird...

Die Nacht verging wie ein kurzer Rausch mit leichter Musik zum Tanzen.

Catherine hatte Mühe, ihren Verehrer zu verabschieden, der gar nicht ihr Typ war. Sie hatte nicht die Absicht, ihm mehr zu gewähren als gehauchte Küsse auf den Hals. Er begleitete sie gegen Morgen nach Hause. Sie erlaubte ihm nicht, mit nach oben zu kommen.

Catherine hatte ihren Schlüssel vergessen. Sie wußte jedoch, daß Romillat da sein mußte, denn der Wagen stand vor dem Haus, schlecht geparkt, quer zur Parkordnung.

Sie klingelte lange, ohne Erfolg, sie trommelte mit den Fäusten gegen die Tür und wurde unruhig. Aus der Wohnung drang nicht das geringste Geräusch. Sie alarmierte die Feuerwehr, die mit Sirenengeheul kam und einen Schlosser mitbrachte, der vor der Türverkleidung jedoch bald resignierte.

Da Catherines Angst wuchs, kletterte ein Feuerwehrmann am Fallrohr an der Hofwand hinauf. Er zerschlug die Milchglasscheibe des Badfensters und stieg ein.

Als er die Wohnungstür von innen öffnete, war Catherine auf das Schlimmste gefaßt, doch der Feuerwehrmann lachte.

„Meine Dame, ich glaube, Ihr Mann hat nur schwer getankt... Uns ist das auch recht, so sind wir mal an die Luft gekommen. Alles Gute, Madame. Aber den Schlosser müssen Sie noch bezahlen..."

Mit lautem Gelächter fuhren sie davon.

Catherine schlich auf Zehenspitzen ins Schlafzimmer. Romillat lag sinnlos betrunken und splitternackt im Bett, auf der linken Seite. In den Armen hielt er die Lampe, in ihr rosa Kleid gehüllt. ■

RÄTSELSEITE

Durchsichtigkeit		See-räuber, Korsar / Meinung	Enthaltsamkeit / Sinnesorgan		Hinweis / altes Hohlmaß		Reihe / Teil der Kfz-Elektrik		Inselgruppe im Atlantik		Anteilnahme		stete Verändg. am Organism.	Qual, Leid	stärkster Sturm	bergmänn. Begriff		kleine Ansiedlung	inneres Organ
		1								2	Name franz. Kaiser								
Volk von Riesen (A.T.) / Polster						3			Berg in d. Alpen / Fluß in Italien					2			russ.: Drei / Mustergewicht		
				5		Raff-, Habsucht		6			gesell. Umgangsformen								
bösartiges Tier / poln. Lyriker †		7				Weinernte / unredl. Mensch					Frauenname / Auslegung							Salz des Bromwasserstoffs	
			Grenzort der Niederlande		8			Asiat / Stadt an der Elbe						Wundmal					
Zeitanzeiger				gleichm. Flächeneinteilung	arab. Staat / Gefäß		9			Stadt in Oberägypten		10			mongol. Viehzüchter (Mz.)		Mutter des Perseus		chem. Element, Nichtmetall
						Kegel / Segelschiffstyp			11			griech. Insel / österr. Stadt							
Angriff		Nebenfluß der Aller		dt. Physiker † / Gefrorenes				rumän. Münzeinheit		Stadt in Ghana / armen. Ruinenst.			13		Bezeichnung / Zitatensammlg.			12	
						Gebäudeerweiterung					griech. Buchstabe					Strom in Afrika			
Nordwesteuropäer (Mz.)	kleines Fischereifahrzeug						Jahrbücher						14		Abschiedswort				
Teil des Fußes			15			Schachfigur					Junge						Rätselautor: Manfred Thaler		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
A	L	T	W	E	I	B	E	R	S	D	R	R	G	R

Quiz 20

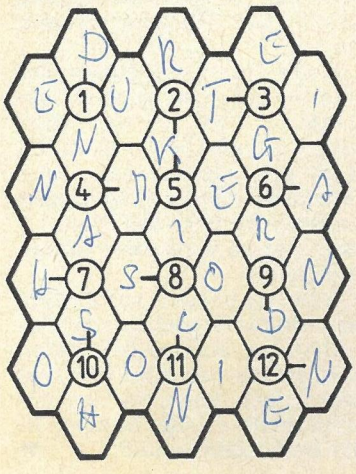
Die Lösung des Quiz ergibt sich durch Übertragen der Buchstaben aus den gekennzeichneten Feldern des Rätsels in die Zahlenleiste.
Die Antwort von Ihnen, liebe Rätselfreunde, erwartet die Redaktion FREIE WELT, Postfach 8, Berlin, 1056, auf einer Postkarte, da Briefe nicht gewertet werden können. Und bitte die Angabe Quiz 20 auf der Karte nicht vergessen!
Einsendeschluß ist der 23. Oktober 1990 (Datum des Poststempels). Die Auflösung und Namen der Gewinner, die unter Ausschluß des Rechtsweges ermittelt werden, veröffentlichen wir in unserem Heft 23/1990.

Sie können gewinnen:

1. Preis		100,– DM
2. Preis		75,– DM
3. Preis		50,– DM
4. bis 8. Preis	je	25,– DM

Wabenrätsel

Die Lösungswörter beginnen im jeweils gekennzeichneten Feld und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.



1. Flaumfeder (norddt.), 2. Männername, 3. Backmasse, 4. Autor von „Professor Unrat", 5. Krankheitserreger, 6. Sanddünenwüste, 7. starkes Gefühl der Feindschaft (ß = ss), 8. Stadt in der Schweiz (französ. Name), 9. spitzer Pflanzenteil, 10. Stadtteil von London, 11. italienischer Männername, 12. Mißgunst.
Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den Außenfeldern – von 1 beginnend gelesen – ein Ausflugsziel im Harz.

SCHACH

Durch die „Schallmauer"

SIZILIANISCH, L. Ljubojević (Jugoslawien)–G. Kasparow (UdSSR), Belgrad '89: **1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Lg5 e6 7. f4 Dc7 8. De2 Sc6 9. 0–0–0 S:d4 10. T:d4 Le7 11. g3 Ld7 12. Lg2 h6 13. Lh4 Lc6 14. f5 0–0 15. Thd1 b5 16. g4 e5 17. T4d3 b4 18. L:f6 bc 19. L:e7 cb+ 20. Kb1 D:e7 21. T:d6 Tfc8 22. T1d2 Lb5 23. De3 Tab8 24. Tb6 Lc4 25. Td1 T:b6 26. D:b6 Da3 27. D:b2 L:a2+ 28. Ka1 Da4 29. D:a2 D:a2+ 30. K:a2 T:c2+ 31. Kb3 T:g2 32. Kc4 T:h2 33. Kd5 f6 34. g5 hg 35. Ke6 g4 36. Td8+ Kh7 37. Kf7 Th5 – 0:1.**

Mit diesem Partiegewinn vor einem Jahr in Belgrad durchbrach Garri Kasparow als erster und bisher einziger die „Schallmauer des Schachs 2800". Nach wie vor hält der dreifache Weltmeister damit weiterhin Platz 1 in der Weltrangliste, gefolgt von seinen Landsleuten Anatoli Karpow mit 2730, Boris Gelfand und Wassili Iwantschuk mit je 2680 und dem Holländer Jan Timman mit 2660 Ratingpunkten.

Umstellrätsel

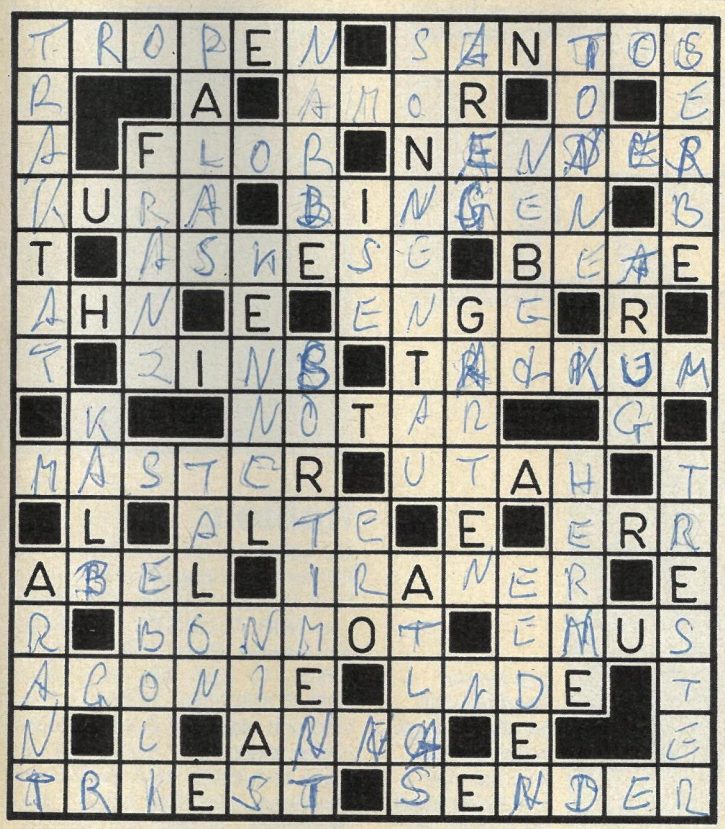
Die aufgeführten Wörter sind durch Umstellen der Buchstaben in neue Begriffe zu verwandeln.
Sakko – Alken – Rasen – Tuner – Roste – Meile – Nebel
Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Begriffe – nacheinander gelesen – die Bezeichnung für eine Nebenbedingung in Verträgen.

Vorsetzrätsel

Jedem der aufgeführten Wörter ist ein Buchstabe so vorzusetzen, daß sich neue Begriffe ergeben

Rille – Rakel – Karte – Rappe – Enkel – Talon

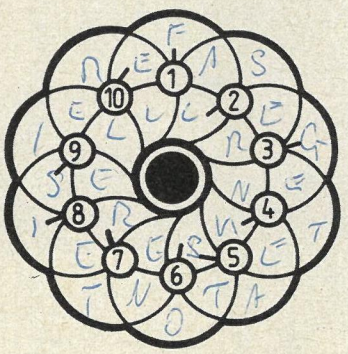
Bei richtiger Lösung ergeben die neuen Anfangsbuchstaben – nacheinander gelesen – den Namen eines großen deutschen Dichters.



Kreuzgitter

Die Lösungswörter haben – unabhängig von ihrer Richtung und Reihenfolge in der Figur – folgende Bedeutung:

1. Gemüse- und Futterpflanze, 2. Bergstock in der Schweiz (Graubünden), 3. Angehöriger eines südslawischen Volkes, 4. Gestalt aus „Der Revisor", 5. fleischfressende Pflanze der Hochmoore, 6. Liebesgott (röm. Mythol.), 7. Gestalt aus „Don Carlos", 8. Satz beim Wein und Bier, 9. schmaler Durchlaß, 10. Auswahlsammlung, Warenangebot, 11. Hauptgebäude der mittelalterlichen Burg, 12. heiße Erdzone, 13. straußenähnliche Laufvögel, 14. Gutschein, 15. Puderfüllmittel, 16. Sanddünenwüste, 17. Rundfunk- oder Fernsehanstalt, 18. Insel vor Sumatra, 19. Fluß in Transkaukasien, 20. wissenschaftliche Abhandlung, 21. norwegischer Mathematiker (19. Jh.), 22. dünnes Gewebe, 23. Witterungserscheinung, 24. Jurist, 25. Rückstände beim Keltern und Bierbrauen, 26. Schubfach, 27. Vorfahr, 28. großes Faß, 29. Gestalt aus „Kabale und Liebe", 30. Stadt am Mittelrhein, 31. weibliche Bühnenrolle, 32. Nebenfluß der Aller, 33. jugoslawischer Volksschelm, 34. Ertrag aus Geldkapitalanlagen, 35. Hundezwinger (weidm.), 36. Hafenstadt im Osten Brasiliens, 37. Männername, 38. Todeskampf, 39. niederländischer Dichter (gest. 1932), 40. streng enthaltsame Lebensweise, 41. Büstenpfeiler, 42. Bundesstaat der USA, 43. Mal verheilter Wunden, 44. geistreiches Witzwort, 45. akademischer Titel in England und den USA, 46. Gattung gelb blühender Korbblütler, 47. Teil des Bruches (Math.), 48. Hafenstadt in Italien, 49. Obst-, Gemüse- oder Blumenanbaugelände, 50. Araber, 51. Landkartenbuch.



Wörter in Kreisen

Die Lösungswörter nachfolgender Bedeutung beginnen im jeweils gekennzeichneten Feld und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.

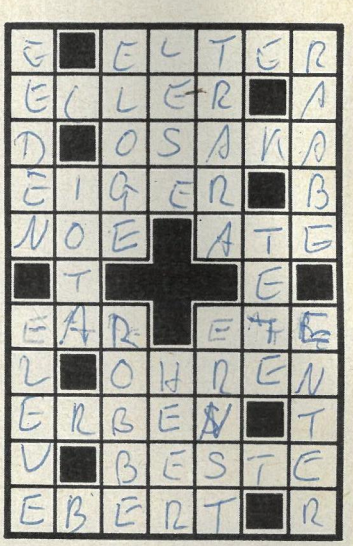
1. Vorrichtung zum Tierfang, 2. Lichtwellenverstärker, 3. Kunstgattung, 4. Formmasse, Kinderspielzeug, 5. Disziplin des Wurftaubenschießens, 6. engl.: Stein, 7. Altersversorgung, 8. Nebenfluß der Rhône, 9. Riemenwerk der Zugtiere, 10. Erle (norddt.).

Zum Selbstbauen

Die nachfolgenden Wörter sind so in die Figur einzusetzen, daß sich die Lösung eines vollständigen Kreuzworträtsels ergibt.

Ate – ear – ete – Noe;
Heer – Iota – Lese – Tete;

Beste – Ebert – Eeden – Eiger – Eleve – Eller – Eloge – Elter – Enter – Erben – Ernst – Ohren – Osaka – Raabe – Robbe – Trara.



Nachsetzrätsel

Den aufgeführten Wörtern ist jeweils so ein Buchstabe anzusetzen, daß sich neue Begriffe ergeben.

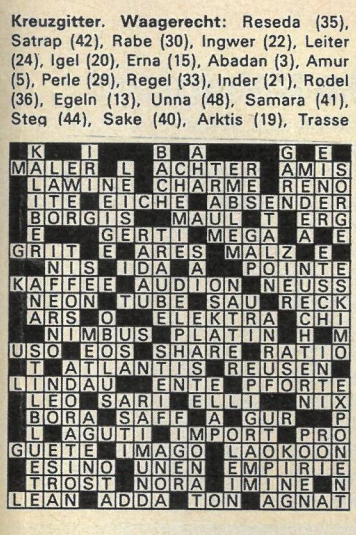
Bau – Tar – Oma – Are – Ger – Ban

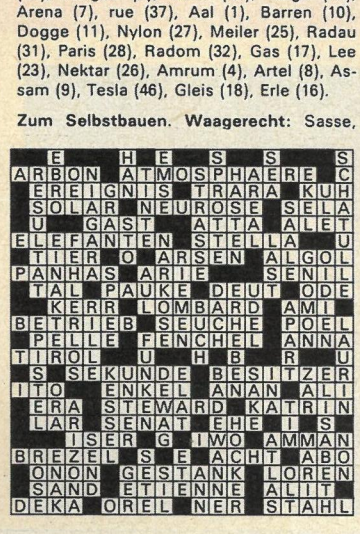
Bei richtiger Lösung ergeben die nachgesetzten neuen Buchstaben – nacheinander gelesen – den Künstlernamen einer französischen Schauspielerin.

Auflösungen aus Heft 19/1990

Kreuzgitter. Waagerecht: Reseda (35), Satrap (42), Rabe (30), Ingwer (22), Leiter (24), Igel (20), Erna (15), Abadan (3), Amur (5), Perle (29), Regel (33), Inder (21), Rodel (36), Egeln (13), Unna (48), Samara (41), Steg (44), Sake (40), Arktis (19), Trasse (47), Aral (6), Emblem (14), Relais (34).
Senkrecht: Ruine (38), Sagan (39), Drei (12), Aargau (2), Sella (43), Taiga (45), Arena (7), rue (37), Aal (1), Barren (10), Dogge (11), Nylon (27), Meiler (25), Radau (31), Paris (28), Radom (32), Gas (17), Lee (23), Nektar (26), Amrum (4), Artel (8), Assam (9), Tesla (46), Gleis (18), Erle (16).

Zum Selbstbauen. Waagerecht: Sasse, Atlas, Salat, Trope, Laa, Ner, Lob, Log, Email, Trage, Asien, Knopf.
Senkrecht: Sisal, Salta, Star, Elton, Aster, Peso, Atom, Legat, Batik, Llano, Greif, Iren.
Wörter in Kreisen: 1. Saale, 2. Adana, 3. Knabe, 4. Latte, 5. Anat, 6. Ranke, 7. Otter, 8. Etat, 9. Tartu, 10. Trema, 11. Metro, 12. Tudor.
Magische Figur: 1. Tarim, 2. Adele, 3. Remis, 4. Ilias, 5. Messalina, 6. Loren, 7. Irbis, 8. Neige, 9. Anser.
Schräge Reihen. Nach rechts unten: 1. Leber, 2. Rekel, 3. Radar, 4. Pon, 6. Nut.
Nach links unten: 2. Ren, 3. Rebus, 4. Paket, 5. Moder, 7. Nal.





Auflösung des Kreuzworträtsels (Quiz 17) aus Heft 17/1990

Waagerecht: 1. Tarantel, 6. Leis, 9. Urne, 10. Iberer, 13. Lake, 14. Gelege, 16. Agio, 18. Limes, 19. Alm, 21. Emba, 23. Omar, 24. Riet, 27. Tael, 28. Einer, 30. Enkel, 32. Nord, 33. Iason, 36. Milet, 38. Armee, 40. Palas, 42. Reni, 45. Stier, 48. Talon, 50. Naht, 52. Arno, 53. Lima, 55. Gala, 57. Rab, 59. Elite, 60. Kern, 62. Kladde, 63. Tell, 65. Siesta, 66. Ossa, 67. Spurt, 68. Eden, 69. Barkasse.
Senkrecht: 1. Taiga, 2. Aura, 3. Tarim, 4. Luk, 5. Antike, 7. Erasmus, 8. Stearin, 11. Belt, 12. Egeln, 13. Leo, 14. Gare, 15. Liek, 17. Ober, 20. Made, 22. Aida, 25. Inka, 26. Tema, 29. Ries, 31. List, 34. Aeta, 35. Omen, 37. Trog, 39. Ruhr, 40. Palette, 41. Lamelle, 43. Enak, 44. Inari, 46. Iridium, 47. Rosette, 49. Attest, 51. Takt, 54. All, 56. Leser, 58. Blase, 61. Newa, 64. Lab.
Lösung: Armeleuteberg

Es gewannen:
1. Preis 100 DM
Marie Kalka, Sangerhausen, 4700
2. Preis 75 DM
Gerhard Feldmann, Hartha, 7302
3. Preis
Dora Schirmacher, Erfurt, 5069
4.–8. Preis je 25 DM
J. Raab, Plauen, 9900; Marianne Kühn, Hettstedt, 4270; Ingrid Maikath, Weidhausen, 6401; Gisela Thüns, Eickendorf, 3301; Christa Twarog, Berlin, 1017.

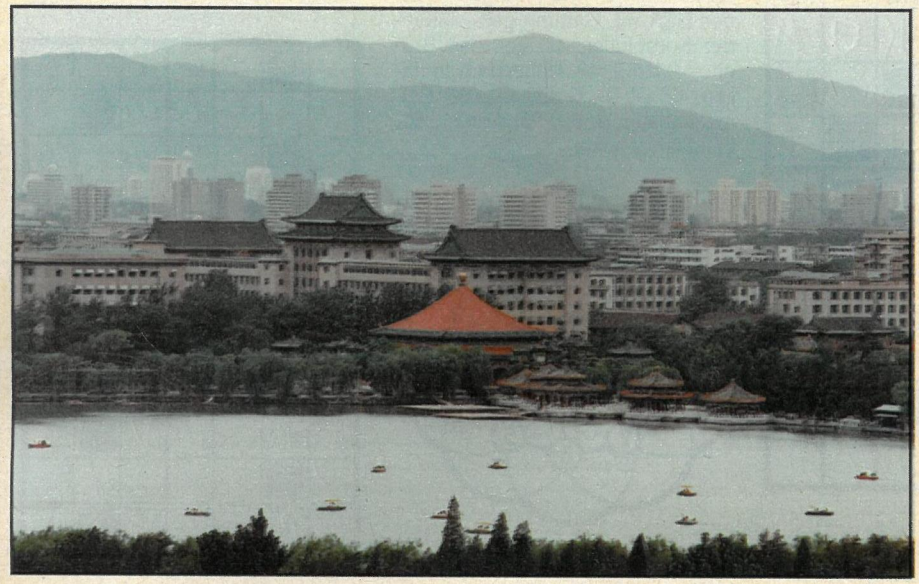
heute neu mit:

- Rätsel: Leningrad
- Alpen-Trip: Bettmeralp
- Atlas: Teutoburger Wald

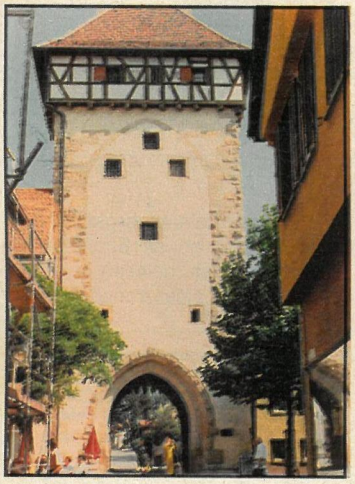
REISE Welt

Roßtour

Sie warten auf Sie – 54 Araber und Berber sowie Englische Vollblüter. Wo? Im Club Aldiana, eine Marke von NUR TOURISTIC (Hochhaus am Baseler Platz, D-6000 Frankfurt/M. 11 bzw. alle Filialen von NUR TOURISTIC). Zwischen Thailand und Marokko, Österreich und Kreta finden sich Clubs von Aldiana und bieten eine angenehme Mischung passiven, aktiven und ökologisch orientierten Urlaubs. Ach ja, Stuten und Hengste warten auch in Senegal, Tunesien und in der Türkei auf Sie.



Den besten Überblick auf den Beihai-Park in Peking (Beijing) hat man vom Kohlehügel, der sich im Zentrum der chinesischen Metropole erhebt.



Trip nach Osten

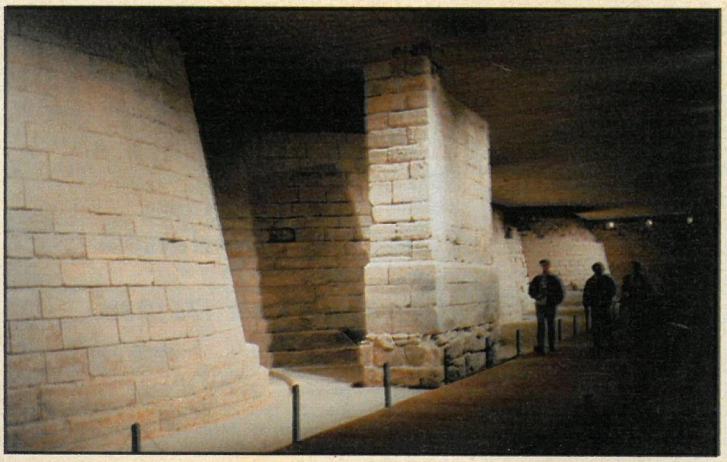
Man fährt wieder öfter nach China, sagt die Statistik. In den letzten Wochen lockte das Reich der Mitte verstärkt Touristen an. Vor allem im Zuge der Asienspiele setzt China alles daran, sein Image wieder aufzupolieren. Der Service soll verbessert, Dieben, Drogendealern, Dirnen und anderen nicht genehmen Zeitgenossen das Handwerk gelegt werden. TRENDREISEN bietet (in allen ReiseWelt-Filialen oder Alexanderplatz 5, Berlin, 1026) 10-Tage-Touren ab 27. 2. 1991 für 2745 DM an. Es bleibt also noch etwas Zeit zum Sparen oder um andere Angebote zu sichten.

Aus der Branche

- **Preissenkungen** sind die Reaktion von INTOURIST auf den stark nachlassenden Touristenstrom aus Deutschland wie auf zunehmende Kritik zum Preis-Leistungsverhältnis. So reduzierte sich die 6-Tage-Reise zum „Russischen Winter" nach Moskau um gut 300 DM auf 1295 DM (Tip für Silvester). Ein Sonderangebot über Weihnachten: Berlin–Moskau–Dagomys (Sotschi, am Schwarzen Meer)–Moskau–Berlin vom 18. 12. bis 28. 12. (6 Übernachtungen davon in Dagomys) für 850 DM plus 275 DM für zusätzliche Exkursionen. Info: INTOURIST, Rosa-Luxemburg-Straße 9, Berlin, 1020, Tel. 2 82 48 98.
- **„Jugendtourist"** bietet für den Herbst zusätzlich eine preiswerte Reise über 5 Tage nach Italien (Rimini–San Marino–Florenz–Venedig) für 345 plus 60 DM für Halbpension. Einzelzimmerzuschlag 80 DM. Fahrt mit Reisebus (WC und Bordküche), 4 Übernachtungen in Hotels. Termine: 13. 10./20. 10./27. 10.

Jubel im Turm

Vor 900 Jahren wurde Reutlingen, die nette Stadt 30 Kilometer südlich von Stuttgart, im Bempflinger Vertrag nebenbei erwähnt. Heute ist das natürlich weit wichtiger, weil Grund zu feiern. Allen voran geht die Schützengilde der Stadt, die meint, sie bestehe 700 Jahre. Von den einst 36 Türmen und Toren der Stadtmauer sind einige heute noch erhalten, so wie das Gartentor aus dem Jahre 1392 (oben). Von hier geht's in die malerische und enge Innenstadt. Mehr Auskunft gibt FFV/Verkehrsverein, Listplatz 1, D-7410 Reutlingen.



Im Untergrund

Herbst und Winter sind wettermäßig oft traurig. Paris dagegen hindert selbst Regen nicht, elegant und aufregend zu sein. Da finden Sie zur Not immer einen Unterschlupf. Und sei es unterm Louvre zwischen den Grundmauern der mittelalterlichen Festung. Die Chance, sie oder eine Jüngere zu erobern, bieten zahlreiche Reiseagenturen von TREND bis Neckermann. Preise variieren bei Zwei-Tage-Fahrten zwischen 159 und 500 DM, je nach Komfort und Anreiseart. Also, sich erst informieren, dann wählen.

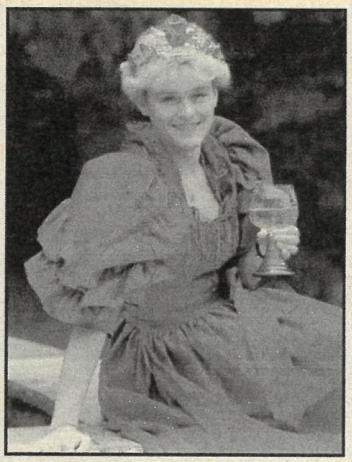
Gespalten

Jetzt haben wir sie hinter uns – die Spaltung unseres Vaterlandes. Haben wir sie nun vor uns – die Spaltung unserer Persönlichkeit? Wenn wir einst, in grauen Vorzeiten, in eines jener Länder reisten, in denen die sozialistische Völkerfamilie zu Hause war, bekamen wir oft unter Seufzern zu hören: „Ja, i h r , ihr seid doch die Reichsten unter uns!" Wohltuend wie Maientau legte sich solches auf unsere Seele. Wie schmerzhaft ist es nun für dieselbe, in ehemaligen Tabu-Ländern zu spüren: „Ach, ihr Ärmsten unter der marktwirtschaftlichen Sonne!" Das kratzt gehörig am Selbstwertgefühl. Da kommt Frust auf. Und wie bekämpfen wir diesen? Wir buchen eine Reise nach Polen, Bulgarien oder in die Sowjetunion. Und sind nun wirklich die Allergrößten! Niemand mehr wird es wagen, uns als Touristen 3. Klasse an den Katzentisch zu setzen. Jetzt können wir sie springen lassen, unsere blanken Taler. Und für sie wiederum die Kellner, Portiers, Gepäckträger, Zimmervermieter. Da können wir sie vorführen, unsere neuen, schicken Autos! Da können wir der Reiseleiterin statt der jahrzehntelang so begehrten Anstecknadeln generös ein Stückchen Seife zu 59 Pfennig überreichen und die Augen der Kleinen mit einem echten amerikanischen Kaugummi zum Strahlen bringen! Das entschädigt uns allemal für die Demütigungen, die wir zu Hause wegzustecken haben.

Ach, wir Armen...

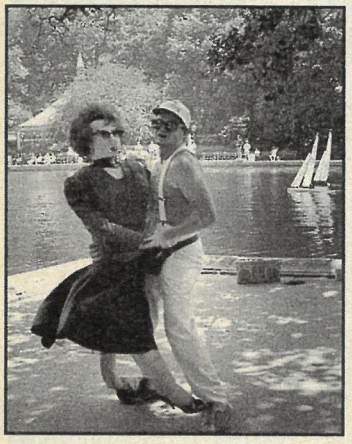
Karin Kopp

Redaktion (S. 58–63): Hajo Obuchoff; **Karte:** Tatjana Neljubina; **Fotos:** Volker Hohlfeld (2), Ditmar Hauer (3), Lutz Pretzsch, H. Heyer, APN/A. Fjodorow, ZB/Thomas Burmeister, Jens Büttner (2), Azenstarck, Museum Wasserburg Anholt (2), FVV Teutoburger Wald.



Weinkrönung

Derzeit redet man sie am treffendsten mit „Königliche Hoheit" an. Bärbel Frosch, die blonde Winzerstochter, ist Weinkönigin des hessischen Rheingaus, Deutschlands ältestem und berühmtestem Weinanbaugebiet. Da, wo die kleinbeerige Riesling-Rebe wächst, die einen Wein liefert, der, je älter, desto besser wird. Ost-Elbier sind herzlich willkommen geheißen. Alter Wein und junge Weiber ... Infos über: Rheingauer Weinbauverband e. V., Im alten Rathaus, D-6222 Geisenheim-Johannisberg.

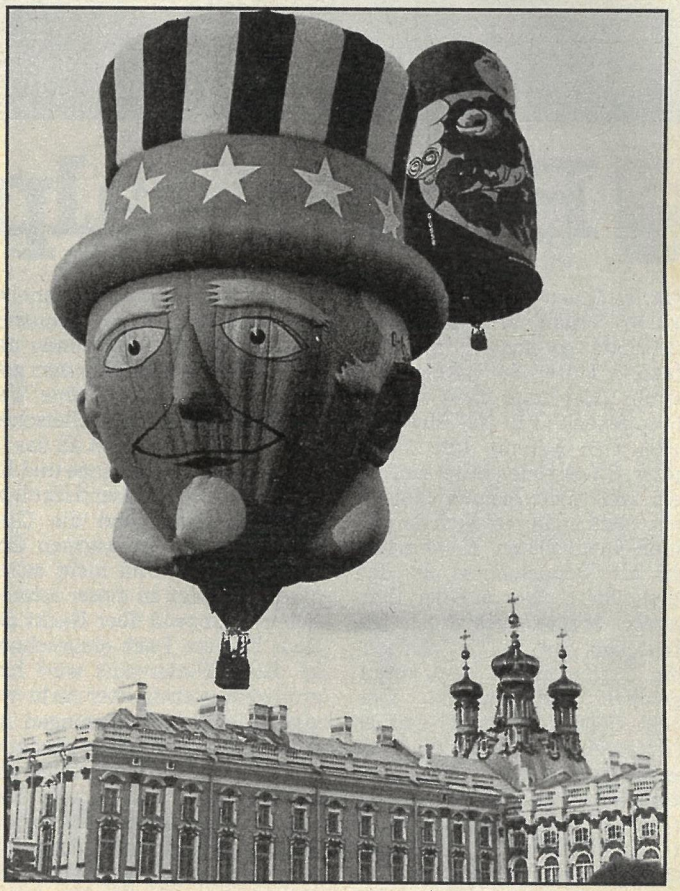


Bist du einsam

Elvis singt, man drückt sich an den Leib der Dame, gibt sich seinen Illusionen hin. Alles Illusion, nur der Mann ist echt. Elvis aus der Konserve, die Dame aus Stoff. Im Central-Park, mitten in New York, kann der einsame Spaziergänger für einen Dollar sich diesen Spaß leisten. An Wochenenden ist Trubel in dieser großen grünen Oase zwischen Wolkenkratzern. Jogger, Großmütter, Jungfrauen, Penner und Polizisten treffen sich, Kinder toben, Hunde auch. Silvester nach New York, 8 Tage mit DER TOUR, 2279 DM (Tel.: 06 49 69/15 66-0). Und – suchen Sie nachts nichts im Central-Park!

raten & reisen

Gipfeltreffen über Leningrad. Uncle Sam – bis vor kurzem im Sowjetlande vor allem als Spottsymbol des amerikanischen Kapitalismus bekannt – schwebt locker und leicht an der Seite einer russischen Matrjoschka über geschichtsträchtigem Grund. Wenn das kein Grund sein sollte, mit Hoffnung ins neue Jahr zu schweben – vielleicht auf einer Woge sowjetischen Sekts? In Ihrer und Fortunas Hand liegt es, ob Sie mit INTOURIST und vielen Gästen aus vielen Ländern Ihre Silvesterfeier in der alten russischen Stadt am Finnischen Meerbusen erleben. Sie müßten allerdings wissen, zu welchem Gebäude die prächtige Fassade auf unserem Foto gehört: a) Winterpalais b) Ermitage c) Katharinenpalast (in Puschkin bei Leningrad)?



EINSENDESCHLUSS: Bis zum 24. Oktober (Poststempel) erwarten wir Ihre Lösung mit der Rätselmarke FREIE WELT Nr. 20 auf einer Postkarte an FREIE WELT, Postfach 8, Berlin, 1056. Die Auslosung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

SIE KÖNNEN GEWINNEN: Eine Silvester-Reise in den „RUSSISCHEN WINTER" nach Leningrad (Vollpension, 4 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel, Besichtigungs- und kulturelles Programm im Rahmen des „RUSSISCHEN WINTERS" gratis und freier Hin- und Rückflug) für 1 Person. Zeitraum: 29. 12. 1990 bis 2. 1. 1991.

Auflösung Heft 15: Die richtige Lösung lautete b) Guyla Horn. Gewinner der TRENDREISE für 2 Personen für eine Woche nach Budapest ist Gert Sachse, Krippen, 8322.

Auflösung Heft 16: Die richtige Lösung lautete Vasco da Gama. Eine Woche Aufenthalt für 2 Personen im RCI-Ferienclub Palm Gardens an der Algarve gewinnt Ernst Müller Altentreptow, 2020.

FREIE WELT Reise-Rätsel Nr. 20

Bettmeralp

Geht es Ihnen auch so, daß Sie sich im Urlaub die Namen der Wirtsleute so schwer merken? Wenn ja, fahren Sie auf die Bettmeralp. Dort kann nicht viel danebengehen, weil fast alle Einheimischen Minnig, Imhof, Eyholzer, Stucky oder Bittel heißen. Und weil jeder seinen Namen liebt, sieht man sie auch in den unterschiedlichsten Kombinationen als Doppelnamen an den Türschildern. Wer auf der Bettmeralp weilte, bestätigt: Die Menschen dort, ob mit Einfach- oder Doppelnamen, sind ausgesprochen gastfreundlich. Vielleicht liegt das daran, daß es nicht so einfach ist, auf die Bettmeralp zu gelangen. Man muß nämlich das Auto stehen lassen – unten im Rhône-Tal. Das autofreie Land befindet sich auf einer fast 2000 Meter hoch gelegenen Ebene – als Sonnenterrasse des Wallis gerühmt – mitten in den Alpen der Schweiz. Schneller und bequemer als auf Schusters Rappen bringen Seilbahnen uns auf das Plateau. Im Sommer grüßen hier oben saftig grüne Wiesen und himmelblaue Gletscherseen. Im Winter nimmt all das jenes Weißblau aus Schnee und Eis an, das die Viertausenderkulisse im Hintergrund und die Gletscher auch in der warmen Zeit nicht ablegen. Und nicht selten passiert es, daß in dieser schneesicheren Gegend über Nacht das Haus bis zum Dach eingeschneit ist. Klar, Wintersport wird hier groß geschrieben, aber nicht weniger die Bergwanderungen im Sommer zum Märjelsee oder zum Aletschgletscher. Unterkunft auf der Bettmeralp geben 4000 Betten in sieben Hotels, 600 Ferienwohnungen und drei Jugendlagern. Überredet? Schreiben Sie einfach mal an Familie Imhof oder Minnig… *Hajo Obuchoff*

Perle am Niederrhein

Die Wasserburg Anholt – im westlichsten Zipfel vom Münsterland, nahe bei Isselburg gelegen – brauchte einige Jahrhunderte, um sich dieses Prädikat zu verdienen. 1169 stand nicht viel um den „Dikken Turm" der Schutz- und Trutzburg Utrechter Bischöfe. So richtig schön wurde sie erst um 1700, als die neuen Hausherren, die Fürstenfamilie zu Salm, mit der Perestroika der Hauptburg begannen, sie zu einer barocken Residenz mit prachtvollen Sälen und mächtigen Treppenhäusern umgestalteten und die Vorburg neu aufbauen ließen. Das hielt dann alles ziemlich gut – 200 Jahre lang. Bis 1945 der Krieg die Burg zerstörte. Ab 1954 wurde wieder fleißig gebaut und restauriert, so daß der Besucher von heute sich in eine Oase längst vergangener Zeiten zurückversetzt fühlt. Vorausgesetzt, er kommt zur rechten Zeit. Denn: Vom 16. Oktober bis zum 14. März sind Museum wie Park nur am Sonnabend und Sonntag zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet. Wer sich freundlich voranmeldet, kann auch von Dienstag bis Freitag einen Besuchstermin erhalten (Wasserburg Anholt, D-4294 Isselburg-Anholt, Tel. 06 49 28 74/ 20 39 oder 23 10). Eintritt für das Museum 6 DM, für die Parkbesichtigung 5 DM, kombiniert 8 DM. Für Kinder nur 2 bzw. 3 DM. *Hans Beil*

Museum – es beherbergt Werke flämischer, holländischer und deutscher Maler (u. a. Rembrandt, Brueghel d. J., Ter Borch) sowie eine Sammlung japanischen, chinesischen, holländischen und deutschen Porzellans.

Bettmeralp-Service

Informationen gibt das Schweizer Verkehrsbüro, Vertretung in der Kaiserstr. 23, D-6000 Frankfurt/Main, Tel. 06 49 69/256 001 – 24 oder Verkehrsverein Société e Développement Tourist Office, CH-3992 Bettmeralp.

Wege auf die Bettmeralp: Autobahn bis Sion, Landstraße bis Fiesch oder Station Betten, weiter mit der Seilbahn. Mit dem Zug kann man bis Brigue (Brig) reisen, weiter geht's mit dem Bus oder dem Taxi bis zur Seilbahn nach Morel oder Betten.

Hotels und Pensionen: Hotel Alpfrieden, Fam. Hans Minnig-Bittel; Hotel Bettmerhof, Fam. David Eyholzer-Eggel; Hotel Waldhaus, Fam. E. Berchthold-Steinmann; Hotel Aletsch, A. und Ph. Eyholzer, Hotel Garni Slalom, Fam. Walter Stucky-Minnig; Hotel Garni Sporting, Fam. Ignaz Imhof-Eggs; Pension Panorama, Fam. F. Schmidhalter-Bittel; alle in CH-3992 Bettmeralp. Pension Bahnhof, Frau B. Imhof, CH-3991 Betten-Dorf.

Gruppenunterkünfte: Haus Matterhornblick, Fam. Peter Margelisch-Minnig, CH-3992 Bettmeralp; Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, Gemeindekanzlei, CH-5115 Möriken-Wildegg; Touristenlager Seilbahn, Roman Stucky, CH-3992 Bettmeralp.

- **Winter:** Hier bieten sich 30 Kilometer Skipisten, 1 Sessel- und 8 Skilifts sowie eine Gondelbahn an. Außerdem gibt es Skiverbindungen zur Riederalp und zum Kühboden, eine Langlaufloipe, eine Eisbahn und geräumte Spazierwege.

TRAVEL OVERLAND

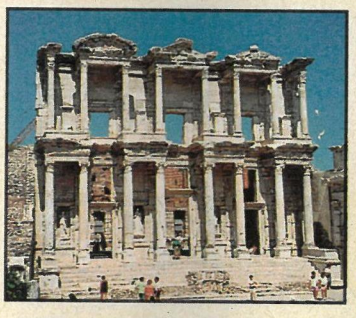
TRAVEL OVERLAND
Barerstr. 73 · 8000 München 40
Telefon 089/27 27 60

Billigflüge weltweit

Wir setzen Maßstäbe:
Mehr darf ein Flug nicht kosten!
Kostenlose Infos anfordern!

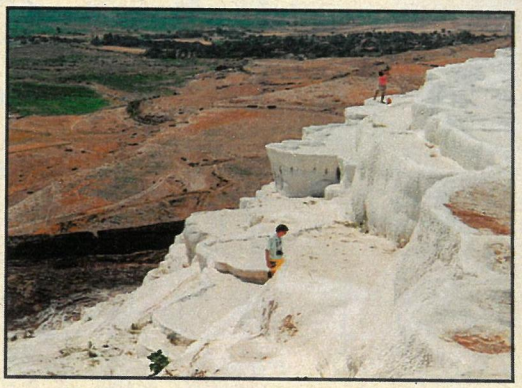
Vorname/Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Bitte ausschneiden und einsenden!

Zwischen Kalk und Kultur

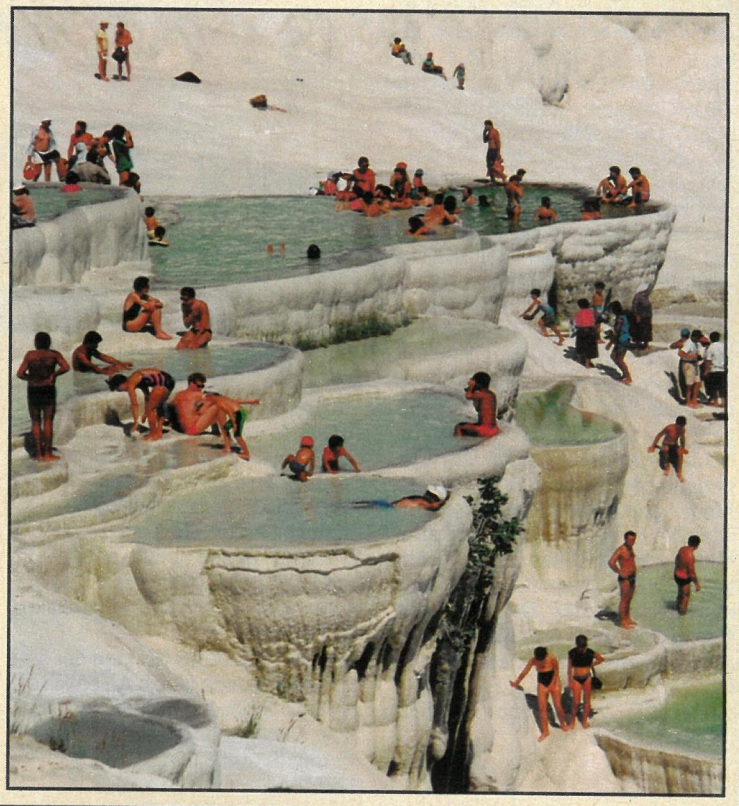


Ist schon merkwürdig. Sie fahren über sonnendurchglühtes Land und plötzlich erscheinen eisbedeckte Felsen am Wegesrand. Nicht genug damit, auch noch halbnackte Menschen, die dort umherklettern, mitten in der Türkei – in der Nähe von Hieropolis. Dort hat Mutter Natur uns mit den Kalkterrassen von Pamukkale wieder mal ein Wunder beschert. Das stark kalkhaltige Wasser, das hier den Berg hinabfließt, hat im Laufe der Zeit diese Terrassen mit den natürlichen Badewannen geschaffen. Die heute etwas ramponierte Bibliothek des Celsus hingegen schufen die Einwohner von Ephesos, 200 Kilometer westlich der Kalkbäder. Sie ist etwas jünger, stammt aus der Römerzeit. Auch die Apostel Paulus und Johannes sollen in Ephesos gewirkt haben, und wenn man dem Gerücht Glauben schenken kann, verbrachte hier Maria ihre letzten Tage. Damals soll die Stadt 300 000 Einwohner gezählt haben. Sie müssen sehr viel von Kultur gehalten haben, denn das Open-Air-Theater bot 25 000 Zuschauern Platz. Na ja, damals gab es eben noch kein Fernsehen. Ephesos ist schnell und billig mit dem Taxi, dem Bus oder dem Linientaxi (Dolmus) vom Badeort Kusadasi aus zu erreichen.

Ditmar Hauer



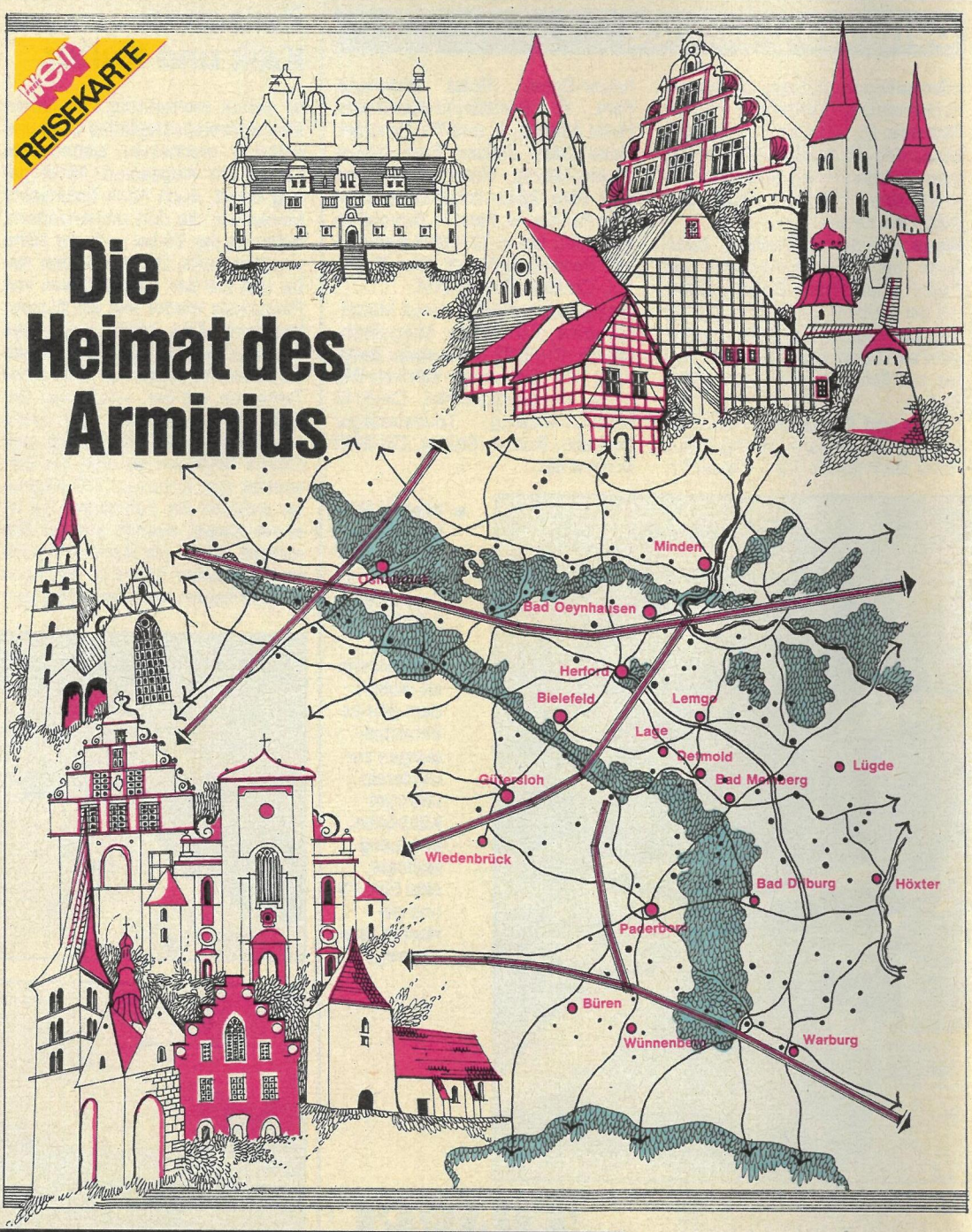
- **„Jugendtourist", Friedrichstr. 79a, Berlin, 1086, Tel. 2 26 63 22, bietet ab April 1991 Reisen zur Türkischen Riveria an.**



Die Heimat des Arminius

„Kein Kampf war blutiger als jenes Morden in den Wäldern und Sümpfen. Dem einen stachen sie die Augen aus, dem andern schnitten sie die Hände ab, einem wurde der Mund zugenäht, nachdem ihm die Zunge ausgerissen; ein Barbar aber, der diese in der Hand hielt, rief: Höre endlich auf zu zischen, du Natter!“ So beschrieb der römische Historiker Florus das dreitägige Gemetzel im Teutoburger Wald. Nein, nicht heute oder gestern geschah es, im Jahre 9 soll es sich zugetragen haben. Arminius, der Cheruskerfürst und selbst in Rom erzogen, mochte den Varus, seit zwei Jahren römischer Statthalter hier, nicht so sehr. Er hätte eine recht eigene Rechtsprechung. Zu grausam, meinte Arminius – später als Hermann eingedeutscht – und organisierte einen Aufstand gemeinsam mit einigen befreundeten Stämmen gegen die 30 000köpfigen römischen Truppen. Dem Germanen gelang der Handstreich, nicht zuletzt, weil der arrogante Varus die Warnung eines Verräters ignorierte und seine drei Legionen wie Touristen durch die finsteren Wälder gen Rhein führte. Zwischen Moor und Eich lauerten dann die Cherusker, Marser, Brukterer und Chatten – jeden Strauch, Baum, Sumpf und Findling kannten sie hier... Tacitus, der berühmte Chronist aus Rom, besah sich den Schaden sechs Jahre später: „Inmitten des Geländes die bleichen Gebeine, bald zerstreut, bald gehäuft. Zugleich erblickt man Schädel, die an Baumstämmen befestigt waren. So bestatteten sie denn die Gebeine. Da niemand mehr unterscheiden konnte, ob er die Überreste Fremder oder die der Seinigen mit Erde bedeckte, bestatteten sie alle als Freunde...“ Tacitus nennt als Ort einen Saltus Teutoburgiensis. Unsere Vorfahren glaubten, daraus den Osnig bei Osnabrück und Bielefeld zu erkennen und nannten ihn im 17. Jahrhundert kurzerhand Teutoburger Wald. Wie Archäologen gerade feststellten, soll die Schlacht weiter nördlich am Wiehengebirge nahe dem Großen Moor geschlagen worden sein. Also, keine Angst vor dem Teutoburger Wald. Hier lauert kein barbarischer Teutone mehr, nur ein martialisches Denkmal des Hermann, und ansonsten: eine sehenswerte Gegend ist es allemal.

Hajo Obuchoff



Teutonen-Service

INFORMATIONEN: Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald, August-Weweler-Str. 5 (Kreishaus), D-4930 Detmold, Tel.: 06 49 52 31/6 25 38.

KATALOGE: Wochenarrangements bzw. zur „Geschichtsnahen Erholung“ gegen Schutzgebühr von 2 DM können unter o. g. Adresse (Postfach 343) angefordert werden.

GREIFVOGELWARTE: Eine der ältesten in Europa ist die Adlerwarte Berlebeck der Stadt Detmold. Tägliche Flugvorführungen um 11 und 15 Uhr. Eintritt 3,50 DM, Kinder 1,50 DM.

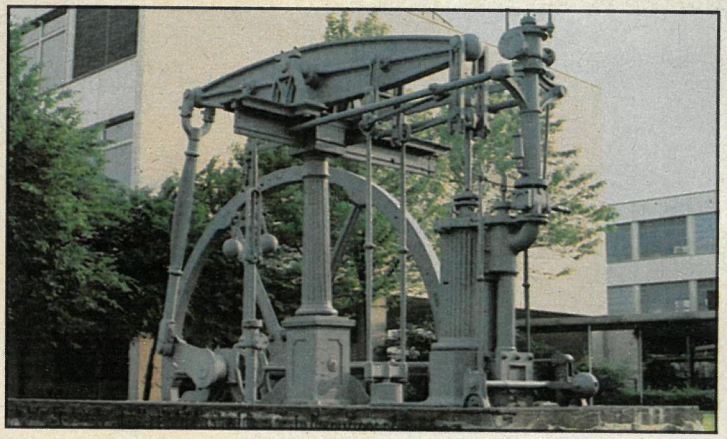
KURAUFENTHALT: Die Gegend um Teutoburger Wald, Wiehengebirge und Eggegebirge gilt als Heilgarten Deutschlands. Zehn staatlich anerkannte Heilbäder und vierzehn Kurorte preisen hier ihre Heilkräfte an. Besonders Herz-Kreislaufleiden, Rheumatische Beschwerden, Knochenerkrankungen, Frauenleiden, Erkrankungen der Luftwege, Nervenleiden, Magen- und Darmerkrankungen oder Probleme mit dem Gewicht werden hier behandelt.

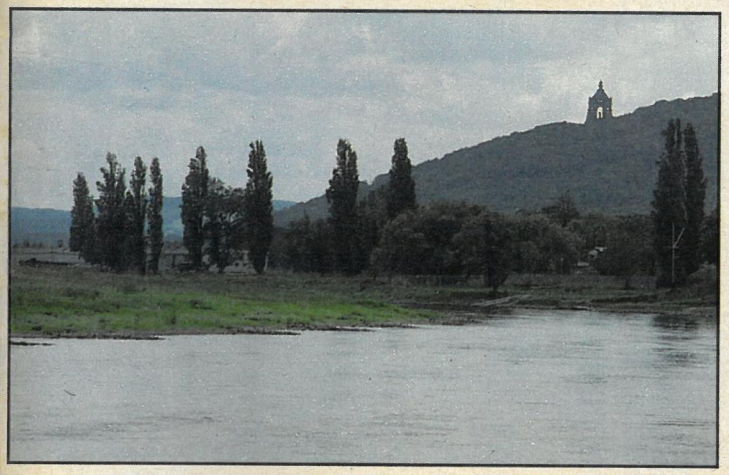
MÄRKTE: Lemgo – Oktober (Anfang) Bruchmarkt, Dezember (Anfang) Kläschenmarkt; Paderborn – Dezember Weihnachtsmarkt; Rheda-Wiedenbrück – Oktober

Fehlen Ihnen 300 DM?
KREDITE PER POST.
Rückzahlung 10 Monatsraten.
Seit 1952 zufriedene Kunden.
J. J. Weidenbach (FW), D-4060 Viersen 1

kehrsverein Bielefeld, Altes Rathaus, Tel. 0 64 95 21/51 65 99.
WANDERN ohne Gepäck inklusive zwei Übernachtungen und Halbpension ab 168 DM im Tecklenburger Land oder Nostalgie-Gourmet-Programm – eine Reise à la 1915 mit der altertümlichen Dampfeisenbahn sowie kulinarischen Köstlichkeiten von heute durch altes Bauernland. Infos: Fremdenverkehrsverein Teutoburger Wald, Tel. 06 49 52 31/6 25 38.
MINDEN ist überall gemütlich. Ob in Cafés oder in engen Gassen. Zur Oberstadt kommt man mit der Rolltreppe mitten durchs Kaufhaus.

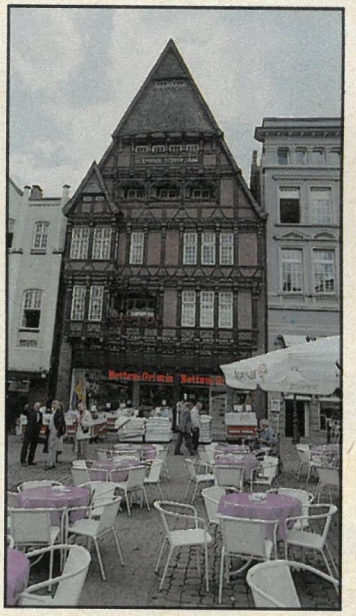
Krammarkt und Herbstkirmes, Dezember Christkindlmarkt, Adventskrämchen; Bielefeld – November/Dezember Weihnachtsmarkt; Gütersloh – Oktober Schinkenmarkt, Weihnachtszeit Märchenmarkt.
BAUERNHOF als Urlaubsort. Zum Beispiel auf dem Teutonenhof für die ganze Familie im Dreiraum-Appartement, 4 Personen. In der Nachsaison 79 DM, jede weitere Person 16 DM. Teutonenhof Externsteine (Nähe Hermannsdenkmal), Am Kral 1, D-4934 Horn-Bad Meinberg/Holzhausen-Externsteine, Tel. 06 49 52 34/24 24 u. 57 75. Oder: Baunernhofpension





„Sonnenhof", Fam. H. Pieper, Am Pieperberg 1, D-4926 Dörentrup-Schwelentrup, Tel.
06 49 52 65/89 52. Übernachtung und Frühstück 30 DM, HP ab 38 DM, VP ab 46 DM. Hausprospekt anfordern.
DAMPFMASCHINE aus der Gründerzeit. Zu besichtigen in Bielefeld.

Außerdem in der Stadt: Bauernhausmuseum in der Dornberger Straße, Kunsthalle in der Artur-Ladebeck-Straße, Kulturhistorisches Museum, Naturkundemuseum.
THEATER am Alten Markt, Spieldauer September bis Juni.
GRILLABEND auf der Sparrenburg für Gruppenausflüge (25 DM) Ver-



Seit 800 Bischofssitz. Infos: Verkehrs- und Werbeamt, Großer Domhof 3, D-4950 Minden (oben).

VORSCHAU

Kunst und Sinnlichkeit

Die elegantesten Geishas werden in Kyoto ausgebildet, doch sind ihre traditionellen Künste im modernen Japan noch gefragt? Die kostbaren Kyotopuppen der Firma Fukuda jedenfalls haben ihren Preis.

Foto: R. Schumacher

Zwischen Feuer und Eis

Abenteuerreise durch den Norden Islands – Begegnung mit Vulkanen, Gletschern und Geysiren.

Weißes Paradies

Beim Aussprechen des Ortsnamens Ramsau am Dachstein schnalzt der skisportliche Globetrotter Hannes Braun, einstiger Cheftrainer der DDR-Langlauf-Elite, mit der Zunge. Wir fragten ihn: Was ist an diesem Eden für Schneeanbeter wirklich dran?

Harzreise

Goslar intim – lupenreines Mittelalter.

Foto: M. Herrmann

Reiseatlas – Metro Paris

Alle Pariser Sehenswürdigkeiten sind für den Touristen schnell, bequem (und preiswert) mit der Metro zu erreichen.

Für aktuell notwendige Änderungen in ihren Ausgaben bittet die Redaktion um Verständnis.

Raten Sie mit auf Seite 59

Foto: Lothar Willmann

Durch FREIE WELT kostenlos in den „Russischen Winter", nach Leningrad